Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 886; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 32 | Montag, den 8. Februar (Kath. Joh. v. M., Evgl. Salomon) | 1937

„Admiral Hipper" vom Stapel gelaufen

Das zukünftige Führerschiff der Kreuzer

DNB Hamburg, 8. Februar. (Drahtb.)

Der neueste Bau der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches lief am Samstagmittag auf der Werft von Blohm u. Voß glücklich vom Stapel. Die Taufrede für den neuen Kreuzer, der den Namen „Admiral Hipper" trägt, hielt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Schon lange vor Beginn der Stapellauffeier bewegte sich ein ununterbrochener Zug von Hafendampfern und Barkassen über den Elbstrom, um viele Tausende von Zuschauern zu dem festlich geschmückten Gelände der Bauwerft zu bringen.

Mit klingendem Spiel zog kurz vor Mittag eine Ehrenkompagnie der Kriegsmarine, gestellt von der 4. Marineartillerieabteilung, vor der Taufkanzel auf.

Vom Bug des mächtigen stahlgrauen Schiffsrumpfes leuchtet die Flagge des neuen Reiches. Abteilungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung, vor allem auch der Marine-SA und der Marine-HJ, sowie des NS-Deutschen Marinebundes, unter denen man besonders zahlreich die Angehörigen der Marinekameradschaften der ehemaligen Schlachtkreuzer „Seydlitz", „Moltke", „Derfflinger" und „von der Tann" bemerkt, haben zu beiden Seiten des neuen deutschen Kriegsschiffes Aufstellung genommen. Auch die Werkschar und die Arbeiterschaft der Bauwerft ist zahlreich vertreten.

Bis zum Eintreffen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine hört man das Sausen und Zischen der Niethämmer von vielen Helgen der Werft. Die Arbeit ruht, als Generaladmiral Raeder mit seiner Begleitung auf dem Werftgelände eintrifft. Vor der Taufkanzel ist ein Musik- und Spielmannszug der II. Schiffsstammdivision der Nordsee aus Glückstadt aufmarschiert. Bei ihrem Eintreffen auf dem Werftgelände werden Generaladmiral Raeder und Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann von der Betriebsführung der Werft, Staatsrat Rudolf Blohm und Walter Blohm, willkommen geheißen.

Unter den Klängen des Marine-Präsentiermarsches schreitet der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Front der Ehrenkompagnie ab und begibt sich sodann auf die Taufkanzel, um das Wort zu seiner Taufrede zu nehmen. „Wiederum", führte Generaladmiral Raeder aus, „stehen wir heute vor dem ablaufbereiten Eisenrumpf eines neuen Schiffes der Kriegsmarine, eines Kreuzers, wie ihn bis vor nicht langer Zeit das Diktat von Versailles uns zu bauen verwehrte, wie er uns heute aber dank der großen Befreiungstat unseres Führers neben allen anderen notwendigen Schiffstypen in schneller Folge auf deutschen Helligen ersteht.

Dem tiefen Dank an den Führer und Obersten Befehlshaber, der uns auch dieses Schiff schenkte, gesellt sich heute der Dank an alle Arbeiter des Kopfes und der Hand, die das vor uns liegende Werk, den schweren Kreuzer, ersannen, berechneten und erbauten.

Kreuzer waren es, schwere und leichte, die auf den Seekriegsschauplätzen des Weltkrieges oft die Hauptlast des Kampfes der Ueberwasserseestreitkräfte zu tragen hatten. War doch ihr Leitspruch das Wort „Allen voran" im Kreuzerkrieg auf einsamem Posten im Ozean, „Allen voran" in der Aufklärung und Marschsicherung vor dem Groß der Linienschiffe, „Allen voran" schließlich in der Schlacht an der Spitze der eigenen Linie und beim Ansatz der Torpedobootsstreitkräfte.

Dieser Leitspruch wurde im Weltkrieg bei der heimischen Flotte in hervorragendem Maße verkörpert durch die ritterliche, aufrechte, schneidige Persönlichkeit des Admiral Hipper, des Befehlshabers der gesamten deutschen Aufklärungsstreitkräfte, des Führers insbesondere der Schlachtkreuzer — bei Yarmouth und Hartlepool, auf der Doggerbank und vor dem Skagerrak. Ist die Skagerrak-Schlacht in ihrer Gesamtheit, in Anlage und Durchführung, allein bestimmt durch die Persönlichkeit des Admirals Scheer, so war es sein Kreuzerführer Admiral Hipper, der die Schlacht im entschlossenen Angriff auf die feindlichen Kreuzer im Sinne seines Flottenchefs einleitete und ihre erste Phase, die siegreiche Kreuzerschlacht, schlug. In ihr kamen seine hervorragenden Führereigenschaften, schnelles Auffassungsvermögen, große Wendigkeit des Geistes, frische Entschlossenheit und hohe Verantwortungsfreudigkeit voll zur Geltung und sicherten den Sieg.

Im Höhepunkt der Geschichte der kaiserlichen Marine sehen wir Admiral Hipper an der Spitze seiner Schlachtkreuzer in schwerstem feindlichen Feuer mit sicherem Blick, mit kühler Ueberlegung, mit schnellem Entschluß und froher Zuversicht seine Kreuzer und Torpedoboote zum Siege führen über die weit überlegenen Streitkräfte des Admirals Beatty. Zum Siege, den auch der Gegner anerkennen mußte und durch den, wie es eine englische Zeitung so treffend ausdrückte, „Hipper, der große Gegner Englands, den Beifall seiner Landsleute und die schmerzliche Bewunderung seiner Feinde errang".

Wenn Admiral Hipper mit diesem Urteil seiner Gegner bereits in die Geschichte eingegangen ist, so soll auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht dieses stolze Schiff, dazu bestimmt, einmal ein Führerschiff der Kreuzer zu sein, den Namen des Kreuzeradmirals der Skagerrak-Schlacht tragen.

Möge es alle Zeit als Träger dieses verpflichtenden Namens in Treue das Vermächtnis wahren, das dieser Name für die Kriegsmarine in sich birgt! Möge seine Besatzung, stets eingedenk der Ehre seiner Flagge, alle ihre Kraft, all ihr Können einsetzen für das deutsche Vaterland, das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler, dem wir auch in dieser Stunde das Gelöbnis unserer Treue und unserer unbedingten Gefolgschaft bis zum letzten erneuern."

Nach der Taufrede Generaladmirals Raeders vollzieht seine Gattin die Taufe mit den Worten:

„Auf Befehl des Führers und Reichskanzlers taufe ich dich „Admiral Hipper".

Die Flasche des deutschen Schaumweins zerschellt am Bug des Schiffes. In das dreifache Sieg-Heil Staatsrats Blohms auf den neuen Kreuzer stimmen die vielen Tausende ein.

Schnell löst sich das stolze Schiff, auf dessen Bug die Reichskriegsflagge flattert, von den Haltevorrichtungen und gleitet unter den Klängen der Lieder der Nation in die Wasser der Elbe.

„Eine Welt ohne Gott ist eine Welt voller Teufel!"

Ein ungarischer Hirtenbrief gegen den Bolschewismus

DNB **Budapest**, 8. Febr. (Drahtb.) Der Kardinalprimas von Ungarn, Dr. Serody, wendet sich am Sonnabend in einem Hirtenbrief, der am Sonntag von allen Kanzeln verlesen wurde, in einem ungewöhnlich scharfen Ton gegen die bolschewistische Weltpropaganda und weist mit großem Nachdruck auf die Gefährdung der europäischen Zivilisation durch den Bolschewismus hin.

In dem Hirtenbrief heißt es:

„Für den Bolschewismus ist Religion nicht eine friedliche Privatangelegenheit, sondern der Gegenstand satanischen Hasses. Die Welt muß sich jetzt zum Kampf gegen den durch den Bolschewismus verbreiteten Unglauben und die bolschewistische Seuche der Unmoral richten.

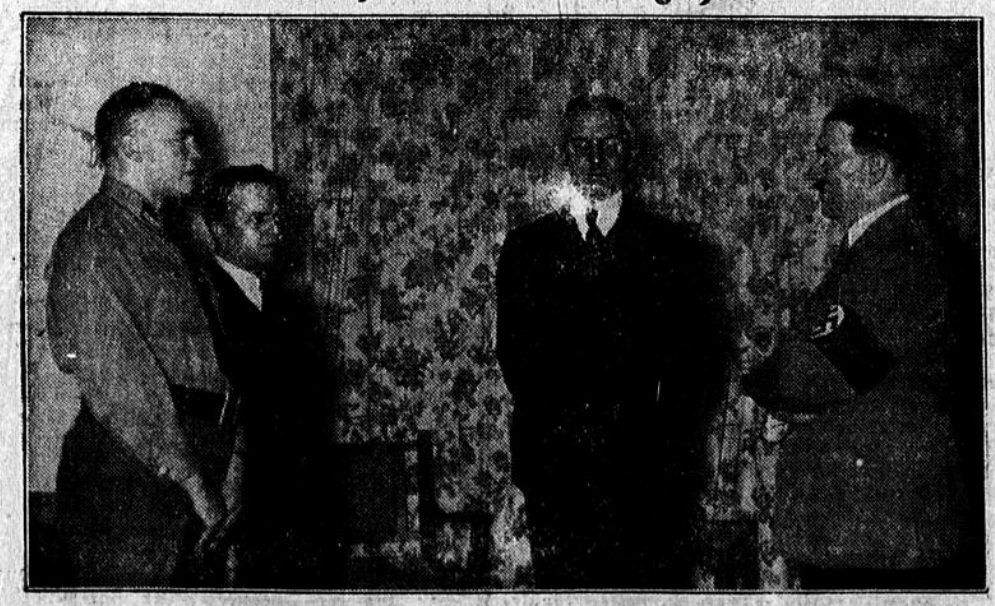
Der Bolschewismus verkündet, daß es keinen Gott gibt und die Welt das Werk eines Zufalles ist. Durch den Bolschewismus sind die Gottlosen heute zur großen Macht gelangt. Das ungarische Volk atmet aber unter dem Unglauben den bösen Willen. Alle großen Völker haben immer an der Gottesidee festgehalten, weil sie instinktiv fühlten, daß sie ohne Gott der Kräfte der Gewissenlosigkeit verfallen würden. Der Bolschewismus will Uebelstände nicht auf der Grundlage des Glaubens und des Evangeliums, sondern durch die Umkehr aller moralischen Gebote beheben.

Die Folge dieser furchtbaren Lehre ist die Hinrichtung von Hunderttausenden; weitere Hunderttausend schmachten heute in den Kerkern.

Der Bolschewismus kennt keine Ehrfurcht, kein Vertrauen, keine Scham. Die bolschewistischen Führer trachten einander nach dem Leben. Die Heiligkeit der Ehe wird mit Füßen getreten, unzählige ungetaufte Kinder verkommen verlassen. Die moralische und soziale Anarchie, die stets die Folge des Bolschewismus ist, darf jedoch keineswegs nur als eine Uebergangserscheinung beurteilt werden.

Heute versucht man, den Bolschewismus so hinzustellen, als ob er der Freund der Arbeiterschaft sei; tatsächlich ist jedoch der arme Mann in dem bolschewistischen „Paradies" der wirklich Leidtragende. Der höchste Wert, den Christus den Menschen gegeben hat, das Bewußtsein der menschlichen Würde, wird durch den Bolschewismus vernichtet. Der Bolschewismus kennt keine Nächstenliebe und kümmert sich nicht um das Los der Arbeiterschaft. Der Bolschewismus ist nicht ein Wirtschaftskampf, sondern ein Kampf der Weltanschauung. Eine Welt ohne Gott ist eine Welt voller Teufel!"

Die Reichsbank dankte dem Führer



Der Führer und Reichskanzler empfing den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sowie Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank. Dem Führer wurde eine Urkunde überreicht, in der die Gefolgschaft ihren Dank für die Befreiung des deutschen Zentralnoteninstituts von den letzten internationalen Bindungen und die völlige Rückführung unter die Reichshoheit ausspricht. Dr. Schacht, Gaufachschaftsleiter Lange (ganz links) und Betriebszellenobmann Zielinski während des Empfangs. (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M)

Reichsminister Dr. Frick Ehrenbürger von Berlin

Festakt im Berliner Rathaus.

DNB **Berlin**, 7. Febr. (Drahtb.) Im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Ratsherrensitzungssaal des Berliner Rathauses und in Anwesenheit hoher Vertreter des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht, der Polizei sowie aller Bezirksbürgermeister, Beigeordneten und Ratsherren wurde Reichsinnenminister Dr. Frick am Sonnabend mittag vom Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert der Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt überreicht.

In der Urkunde wird auf die großen Verdienste hingewiesen, die sich Reichsminister Frick in der Kampfzeit als erster nationalsozialistischer Minister erworben hat. Die Urkunde verweist ferner auf die besondere Fürsorge, die Dr. Frick nach der Machtergreifung der Reichshauptstadt widmete und die mit dem Gesetz über die Verfassung und Verwaltung Berlins ihren Schlußstein fand.

Ein Glückstreffer

auf der „Grünen Woche".

DNB **Berlin**, 7. Febr. (Drahtb.) Am Sonntag, dem letzten Ausstellungstage der „Grünen Woche", wurde in der Halle 2 bei einem der grauen Glücksmänner ein Tausendmark-Gewinn gezogen und sofort ausgezahlt. Der glückliche Gewinner ist ein Aussteller aus der Lüneburger Heide, der schon jahrelang zur „Grünen Woche" kommt. Das gewonnene Geld kann er sehr gut gebrauchen, um seinen Betrieb auszubauen und leistungsfähiger zu machen. In echt kameradschaftlicher Haltung ließ er auch den Glücksmann an seinem Gewinn teilnehmen und stiftete außerdem einen Betrag für die Winterhilfe.

Zwei englische Flugzeuge abgestürzt

DNB London, 8. Febr. (Drahtb.) Auf der Höhe von Alexandria stießen zwei englische Kriegsflugzeuge, die von den Flugzeugmutterschiff „Glorious" gestartet waren, zusammen. Beide Flugzeuge stürzten ab und wurden zerstört. Die Insassen der einen Maschine, ein Leutnant und ein Telegraphist, wurden getötet, während der Pilot des zweiten Flugzeuges gerettet werden konnte.

Der älteste Sohn Mussolinis heiratete

DNB **Rom**, 8. Febr. (Drahtb.) Am Sonnabend fand die Hochzeit Vittorio Mussolini, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, mit der Mailänderin Orsola Buvoli statt. Die römische Bevölkerung nahm an diesem Ereignis lebhaften Anteil. Von der großen Zahl an Glückwunschtelegrammen werden die des italienischen Herrscherpaares, des Königs von Bulgarien und des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler im Wortlaut in der römischen Presse veröffentlicht. Als Gratulanten werden weiterhin Bundeskanzler Schuschnigg, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt und der deutsche Botschafter in Rom von Hassel verzeichnet.

Der Mörder Josef Schäfer wieder ergriffen

DNB **Stuttgart**, 8. Februar. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung des Stuttgarter Polizeipräsidenten haben die seit sechs Tagen durchgeführten Fahndungsmaßnahmen gegen den am 1. Februar im Walde bei Oberndorf entsprungenen vierfachen Mörder Josef Schäfer aus Betra (Hohenzollern) am Sonntag nachmittag zum Ziele geführt.

Schäfer war bereits in der Nacht zum Sonntag gesichtet worden, doch war es ihm noch einmal gelungen, zu entfliehen. Schließlich gelang es einem Jäger, den unter einer Schicht Moos versteckten Mörder zu entdecken und festzunehmen. Schäfer wurde sofort in sicheres Gewahrsam genommen und nach Stuttgart gebracht.

Kreuzer „Emden" erhält Kriegsflagge der alten „Emden" zurück

Der Aufenthalt des Kreuzers in Schanghai.

DNB Schanghai, 8. Februar (Ostasiendienst des DNB) Am Sonntagmorgen fand auf dem Schulhof der Kaiser-Wilhelm-Schule ein Feldgottesdienst für die Besatzung der „Emden" statt, an dem u. a. Generalkonsul Kriebel, der Landesgruppenleiter Lahrmann, Schanghaier HJ und BdM, sowie viele Angehörige der deutschen Kolonie teilnahmen. Der Kommandant der „Emden", Kapitän Lohmann, legte an der Gedenktafel in der deutschen Kirche und am Denkmal der „Ilis" Kränze zur Ehrung der für ihr Vaterland Gefallenen nieder.

Ein Holländer van Herwijnen gab mit einer Ansprache, in der er der Taten der ruhmreichen „Emden" gedachte, eine alte Kriegsflagge der „Emden" zurück und wünschte der Besatzung der neuen „Emden" immer gute Fahrt.

Für den Mittag war für die „Emden"-Mannschaft eine Filmvorführung vorgesehen, die Deutschlands Aufstieg seit der Machtübernahme zum Inhalt hatte. Auf ihrem Marsch dahin, durch die Hauptverkehrsstraße Schanghais, die Bubbingwell-Road, fanden die deutschen Matrosen überall herzlichste Begrüßung. Nach dem Filmvortrag, zu dem sich neben den blauen Jungen fast alle Schanghai-Deutschen und viele chinesische Freunde eingefunden hatten, fand im deutschen Gartenklub ein gemeinsames Eintopfessen statt. Am Nachmittag wurden Sportkämpfe ausgetragen.

Die chinesische Presse nimmt an dem Aufenthalt der „Emden" regen Anteil. Täglich erscheinen Bilder vom Schiff und seiner Besatzung, aufmerksam werden alle Empfänge und Besuche vermerkt. Eine der Regierung nahestehende Zeitung brachte am Sonntag auf der ersten Seite, die mit dem Hakenkreuz und der chinesischen Flagge geschmückt war, herzliche Willkommensgrüße für den deutschen Kreuzer und hatte den übrigen Raum dieser Seite ausschließlich politischen Ereignissen in Europa, besonders Deutschland, vorbehalten.

Kraftwagenunfall bei München

Zwei Studenten getötet.

München, 8. Febr. (Drahtb.) Ein folgenschwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonnabendvormittag auf der Staatsstraße München—Starnberg im Forstenrieder Park. Ein mit zwei Münchener Studenten besetztes Personenauto rannte mit voller Wucht gegen einen Kilometerstein. Die Wirkung des Aufpralls war furchtbar. Die beiden Studenten, der 25jährige Edmund Termeor aus Köln und der 25jährige Walter Kretzer aus Koblenz wurden auf der Stelle getötet.

uführen sein.

Entgleisung eines Salpetertransportzuges in Chile

Fünf Arbeiter getötet.

DNB Santiago de Chile, 8. Febr. (Funkspruch.) Bei der Entgleisung eines Transportzuges der Salpeterbahn in der Nähe von Liguigue kamen fünf Arbeiter ums Leben. Zwei Arbeiter wurden unter den Salpetermassen verschüttet. Die Lokomotive und 36 Wagen des Zuges wurden vollkommen zerstört. Das Unglück dürfte auf den schlechten Unterbau der Bahnstrecke zurück-

Hochwasser verursacht Gasexplosionen

DNB Newyork, 7. Febr. (Funkspr.) In Louisville (Kentucky) wurden durch zwei Gasexplosionen und ein darauffolgendes Feuer zwei dreistöckige Backsteingebäude im Geschäftsviertel zerstört. Sechs Menschen wurden getötet und 20 verletzt. Die Explosionen sind eine Folge der Beschädigung der Gasleitung durch das Hochwasser.

Madrider Front wieder in Bewegung

Weitere Ausdehnung der nationalen Frontlinie

Bolschewistische Munitionsfabrik erobert

DNB Salamanca, 8. Febr. (Drahtb.) Der Oberste Befehlshaber in Salamanca teilt in seinem Heeresbericht vom Sonnabend mit, daß die vor Madrid liegenden Divisionen ihre Vorhutsstellungen bedeutend verbessern konnten. Hierbei wurden die Ortschaften Lamara Nosa, Boque und Cienpoluelo (am Frontabschnitt südöstlich Madrids zwischen den Landstraßen Madrid — Aranjeuez und Madrid — Valencia) eingenommen.

Von der Südarmee wird berichtet, daß im Frontabschnitt von Alhama die nationalen Truppen im Laufe des Sonnabend 12 Kilometer vor Velez de Malaga angelangt sind. Im Frontabschnitt von Loja konnte die Ortschaft Colmenar besetzt werden. Ueber diese Ortschaft hinaus drangen die nationalen Truppen weitere 7 Kilometer in südlicher Richtung vor. Die gegen Malaga vorstoßenden Nationaltruppen nahmen die Ortschaft Almonjia ein. Die im Frontabschnitt von Marbella kämpfenden Heeresteile haben nach einem siegreichen Gefecht mehrere Stellungen erobert, von denen aus sie Fuengirola beherrschen können. Der Gegner floh unter Hinterlassung von mehreren Panzerwagen, Maschinengewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

Die Sonderberichterstatter des DNB berichten in Ergänzung des Heeresberichtes weitere Einzelheiten von der Madrider Front, aus denen hervorgeht, daß hier nach einem längeren durch das schlechte Wetter bedingten Stillstand wieder lebhafte Bewegung eingetreten ist. Die Truppen des Generals Varela sollen in der Nacht zum Sonnabend im Schutz der Dunkelheit überraschend vorgestoßen sein. Der Vormarsch erfolgte von Parla, Pinto und Valdemoro aus der nördlichen Richtung. Dabei wurden die Ortschaften Gozque de Arriba, Mesa, Valdecaba und das 10 Kilometer vom Ausgangspunkt entfernte le Maransa erobert. Die Frontlinie der nationalen Truppen führt nunmehr 15 Kilometer am Jeramafluß entlang bis vor San Martin de la Vega.

In Maranosa, das besonders heftig umkämpft wurde, fiel den nationalen Truppen eine der bedeutendsten Waffen- und Munitionsfabriken der Madrider Bolschewisten, in der u. a. auch Giftgase hergestellt wurde, in die Hände.

In der Nähe von Villena bei Alicante konnten Flieger der nationalen Armee einen mit Kriegsmaterial beladenen Zug erfolgreich mit Bomben belegen. Es gelang auch, weitere Anlagen der Bolschewisten, u. a. verschiedene Fabriken, durch Bombardierung zu zerstören.

Neue Fortschritte an der Malaga-Front

Die nationalen Truppen 20 Kilometer vor Malaga.

DNB Salamanca, 8. Febr. (Drahtb.) (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Rundfunksender von Sevilla teilt mit, daß im Laufe der Operationen, die am Sonnabend an der Malaga-Front stattgefunden haben, der 20 Kilometer nordöstlich von Malaga gelegene Ort Colmena von den nationalen Truppen eingenommen worden ist. Der nationale Sender Cordoba berichtet, daß im Hafen von Malaga fremde U-Boote, wahrscheinlich sowjetrussischer Nationalität, gesichtet worden seien.

Der gleiche Sender meldet, daß die nationalen Truppen, die im Abschnitt Ronda eingesetzt waren, die Verbindung mit den nördlich von Marbella stehenden nationalen Streitkräften hergestellt hätten. Dadurch seien die Gebirgszüge der Sierra de Ronda, der Sierra Bermeja und der Sierra Miajas von Bolschewisten gesäubert worden. Auch im Laufe des Sonnabend hätten die bolschewistischen Streitkräfte an der Cordoba-Front Gegenangriffe unternommen, doch seien sie überall zurückgeschlagen worden.

Die noch in den Händen der Bolschewisten befindlichen Sender teilen die Beschießung der Küste von Gijon, Cudillero und Villaviciosa durch nationale Kriegsschiffe mit. Sie geben ferner zu, daß das Bombardement nationaler Flieger auf den Hafen von Malaga und wichtige militärische Gebäude in Malaga großen Schaden angerichtet hat.

Sie wollen nicht für Moskau bluten!

Schwere Zusammenstöße bei Zwangsrekrutierungen für Sowjet-Spanien.

DNB Salamanca, 8. Febr. (Drahtb.) (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die nationalen Sender melden, daß die bolschewistischen Häuptlinge der Provinz Almeria die sofortige Zwangsrekrutierung aller noch nicht erfaßten jungen Männer befohlen hätten. Da diese sich weigerten, den mit schwersten Drohungen verbrämten Gestellungsaufforderungen nachzukommen, sei es zu heftigen Zusammenstößen und schweren Schießereien zwischen den zum Frontdienst Gepreßten und den bolschewistischen Milizen gekommen. Dabei sei ein bolschewistischer Häuptling getötet worden.

In Barcelona hat eine große Abordnung französischer „Freiwilliger" bei der Bolschewistenleitung protestiert und die endliche Auszahlung der Löhnung für den Monat Januar gefordert. Da sie abgewiesen wurden, organisierten die französischen „Freiwilligen" eine große Protestkundgebung, an der auch zahlreiche Mitglieder der katalanischen Bolschewistischen Miliz teilnahmen.

Fuengirola eingenommen

DNB Salamanca, 8. Febr. (Drahtb.) (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die nationalen Streitkräfte sind am Sonntagvormittag an der Malaga-Front weiter vorgestoßen und haben die Ortschaft Fuengirola eingenommen. „Radio Requete", ein in den Schützengräben bei Madrid installierter Sender der Nationalen, meldet, daß die an der Malaga-Front operierenden nationalen Truppen die alte und reiche Bischofsstadt Coin zwischen Marbella und Malaga besetzt haben.

Bolschewisten unter sich

Schießereien in Barcelona.

Paris, 8. Febr. (Drahtb.) Die Unfähigkeit der spanischen Bolschewisten, wenigstens in ihren eigenen Reihen Frieden zu halten, wird erneut illustriert durch eine Meldung des „Figaro" aus der französischen Grenzstadt Perpignan. Danach ist es in Barcelona zwischen Anarchisten und Alarmkommandos der bolschewistischen Leitung zu blutigen Kämpfen gekommen. 26 Anarchisten und sechs Mann der Alarmkommandos seien getötet worden. Außerdem hätten die Schießereien viele Verletzte gefordert. Diese Unruhen seien ein neuer Beweis dafür, daß die Spannung zwischen den verschiedenen bolschewistischen Horden in Barcelona ständig schärfer werde. Der „Figaro" hat diese Nachricht von Katalanen in Perpignan erhalten, die — wie das Blatt hervorhebt — bezeichnenderweise in enger Verbindung mit den Bolschewisten in Barcelona stehen.

„Wir werden Madrid erobern"

General Franco über die Zukunft Spaniens.

DNB London, 8. Februar. (Drahtb.) „Evening Standard" gibt die Unterredung eines Sonderberichterstatters mit General Franco wieder, in der der Chef der spanischen Nationalregierung u. a. erklärt, daß es für die Außenwelt schwer zu verstehen sei, wenn heute noch nicht ganz Madrid von den nationalen Truppen besetzt sei. Das sei aber leicht zu erklären, da Madrid eine offene Stadt sei. Der Alcazar in Toledo sei von den Bolschewisten belagert gewesen und es habe Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß er gerettet werden müsse. Wenn man ihn in den Händen der Gegner gelassen hätte, so wäre Toledo gänzlich zerstört worden. Das hätte gegebenenfalls del Mayovor dem Völkerbund ein Mittel in die Hand gegeben, um die Ueberlegenheit der bolschewistischen Streitkräfte zu behaupten. Deshalb sei der Alcazar genommen worden und deshalb habe man später um die Verteidigungslinie vor Madrid kämpfen müssen. Durch den Zuzug tausender ausländischer Bolschewisten und großer Mengen Kriegsmaterial habe der Krieg ein anderes Gesicht bekommen. Er sei zu einer bewaffneten bolschewistischen Revolte geworden, die von Sowjetgesandten geleitet werde. Jedes Haus in Madrid sei zu einer befestigten Stellung geworden. Die einzige schnelle Methode zur Ueberwindung dieses Widerstandes wäre der Gebrauch von Flugzeugen und Geschützen. Damit wäre es leicht gewesen, Madrid zu erobern, da das Kriegsmaterial der nationalen Truppen überlegen sei. Er wolle nicht eine Hauptstadt in Ruinen. Dadurch sei die Verzögerung zu erklären. **Wir werden, so schloß General Franco, Madrid erobern, aber wir werden es erobern, ohne es gänzlich zu zerstören!**

General Franco äußerte sich ferner über die Zukunft Spaniens. Er sehe ein Spanien vor sich, das frei von fremden Einflüssen und fremder Propaganda sei, ein Spanien, das sich für soziale Gerechtigkeit und Freiheit einsetze. Zur Erreichung dieses Zieles müsse jedoch zunächst Recht und Gesetz wiederhergestellt und Spanien wieder aufgebaut werden. Sicher sei, daß die Demokratie ein Fehlschlag gewesen sei, und daß der künftige spanische Staat ein korporativer Staat werde, in dem Freiheit, Recht, Ordnung und soziale Gerechtigkeit garantiert seien.

Hungerstreik des Lodzer Krankenhauspersonals

2000 Textilarbeiter im Streik.

DNB Warschau, 8. Febr. (Drahtb.) In zwölf Lodzer Krankenhäusern sind die Angestellten und Pflegerinnen in den Hungerstreik getreten, weil die Leitung eines Krankenhauses einer Forderung der Angestellten, die Arbeitszeit auf acht Stunden zu verkürzen, nicht stattgegeben hat.

In einer Lodzer Textilfabrik traten rund 2000 Arbeiter in den Streik. Sie halten das Fabrikgebäude besetzt und lehnen die Annahme von Lebensmitteln ab.

Glanzvoller Verlauf des Presseballs

Das größte gesellschaftliche Ereignis des Winters

DNB Berlin, 8. Februar (Drahtb.) Die Reichshauptstadt Berlin erlebte am Sonnabend mit dem Presseball im Zoo das größte gesellschaftliche Ereignis dieses Winters. Der Veranstalter — zum ersten Mal der Reichsverband der Deutschen Presse — hatte mit außergewöhnlichem Geschick die alte traditionelle Form des Presseballs aufgelockert und ihm eine hervorragende künstlerische Note gegeben. In Anwesenheit des Schirmherrn der deutschen Presse, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, und vieler anderer führender Männer aus Staat und Partei nahm das Fest einen glanzvollen Verlauf.

Reichsbühnenbildner Benno von Arent und die Pressezeichner hatten alle Phantasie aufgeboten, um dem Fest einen besonderen künstlerischen Rahmen zu geben. In den herrlich dekorierten Räumen entwickelte sich nach den Klängen von sieben Kapellen schon von Beginn an ein buntes gesellschaftliches Bild. In den Wandelgängen und Sälen sah man die bekannten Persönlichkeiten des politischen, diplomatischen und kulturellen Lebens, hohe Vertreter der Wehrmacht und namhafte Wirtschaftsvertreter.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann Weiß, konnte in den Logen des Marmorsaales u. a. folgende Persönlichkeiten begrüßen: die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Dorpmüller, Stabschef Lutze, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsarbeitsführer Hierl, den Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Funk, Backe, Reinhardt und Dr. Stuckart, Stadtpräsident Dr. Lippert, Staatsrat Görlitzer, Hauptamtsleiter Oberlindober und General Daluege, die Ministerialräte Berndt, Hanke und Dr. Metzner. Besonders zahlreich waren naturgemäß die Männer der Presse anwesend.

Wer zählt die Leute, nennt die Namen, die hier zusammen kamen?

So könnte man ausrufen angesichts der übergroßen Zahl namhafter Angehöriger des Bühnen- und Filmwesens, die zum Teil auch erst nach dem Ende der Berliner Theatervorstellungen herbeieilten. Auch zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps trafen im Laufe des Abends ein.

„Das Spiel beginnt, die Freude triumphiert!" Mit diesen Worten eröffnete der Schauspieler Johannes Riemann in seinem Prolog den festlichen Abend. Damit begann sogleich das künstlerische Programm, das immer wieder die Tausende begeisterte. Die bekanntesten Vertreter des deutschen Kabaretts zeigten ihr Bestes. Die Kapellen wetteiferten in allen Sälen miteinander, und so war, noch bevor Jack Hilton im Marmorsaal des Zoo zum Tanz aufspielte, bereits die richtige Festesfreude geschaffen.

Nach Mitternacht erreichte der Presseball seinen festlichen Höhepunkt. Mittlerweile waren alle namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen, die ihre Teilnahme zugesagt hatten. Die Anwesenheit von zahlreichen Reichsministern und Reichsleitern, ausländischen Botschaftern und Gesandten, Staatssekretären und Gauleitern, Angehörigen der hohen Generalität, führenden Mitgliedern der Reichskulturkammer und des Reichskultursenats, hervorragenden Vertretern der Wissenschaft der der schönen Künste sowie den namhaftesten Künstlerinnen und Künstlern von Bühne und Film gestaltete den Presseball 1937 zu dem gesellschaftlichen Ereignis des Jahres.

Eine auserlesene Folge hervorragender künstlerischer Darbietungen, an denen Theater, Film, Kleinkunst und Varieté beteiligt waren, gab dem Fest seine besondere Note.

Im ersten Teil stellten die Ansager Theo Lingen und Hans Brausewetter den Festteilnehmern im Marmor- und Kaisersaal Meister der Tanzkunst vor: die Solokräfte des Deutschen Opernhauses Ursula Deinert, die Geschwister Höpfner, Liesl Spalinger und Rolf Arco sowie die Tänzerinnen La Jana und Maria Sazarina zeigten ihre besten Tanzschöpfungen. Dazu kam das Ballett der Deutschlandhalle, das unter Leitung von Heinz Lingen die Uraufführung der Schwingpolka von Peter Kreuder aus der für die Automobilausstellung vorbereiteten Revue „70 Millionen — ein Schlag" brachte. Zwischen den Kabarettvorführungen spielten sechs Kapellen ununterbrochen zum Tanz auf: Bernhard Ette (im Marmor-Saal), Emanuel Rambour, Gerhard Hoffmann, Herbert Strauß, Otto Kermbach und Müller-John.

Um 23,45 Uhr kündete sich im Marmor-Saal eine neue Ueberraschung an: die Prinzengarde des Münchener Karneval war im Flugzeug von der Isar zum Presseball nach Berlin gekommen. Unter Leitung ihrer schneidigen Kommandeure Poppi Eggiger fand sie auch in Berlin eine sehr freundliche Aufnahme. In ihrer farbenprächtigen Uniform boten sie den Berlinern eine Kostprobe des Münchener Karnevals.

Nach Mitternacht spielte dann Jack Hylton zum Tanz auf. Eskortiert von der „Prinzengarde", zog er mit seinen 32 Musikern in den Marmor-Saal ein. Zwei Stunden lang erfreute nun Jack Hylton mit seiner betont englischen Tanz- und Bühnenmusik die Festteilnehmer.

Während im Marmorsaal die Rhythmen und Synkopen Jack Hyltons das Parkett beherrschten, lief im Kaiser-Saal das „Kabarett der Pressenacht" vom Stapel. Richard Kistenmacher waltete hier mit seiner geistsprühenden und auf das Ereignis abgestimmten Ansage seines Amtes. Grete Weiser sang ein Kreuder-Potpourri, begleitet vom Komponisten. Die drei Rulands vom Kabarett der Komiker brachen eine Lanze für den so übel beleumundeten „Herrn Haase". Dorit Kreysler und Franz Heigl tanzten „Auf großer Fahrt". Erika Drusowitsch gab einige Proben ihres gesanglichen Könnens mit Arien aus der Operette „Der Zarewitsch". Um 2 Uhr dirigierte Paul Lincke die Uraufführung seines neuesten Tanzliedes „Herr Haase, der weiß von nichts", das mit großem Jubel aus der Taufe gehoben wurde. Den Beschluß der künstlerischen Darbietungen bildete das „Kabarett der Morgenstunde", das von Willi Schaeffers im Gartensaal angesagt wurde und an dem außer den Vorhergenannten auch Henry Lorenzen mitwirkte.

Stundenlang herrschte festlich-heitere Stimmung in allen Sälen des Zoo. Zu der „Sinfonie von Farbe und Licht", in die Benno von Arent und die Berliner Presszeichner die Zoo-Säle verwandelt hatten, trat die Sinfonie der Freude und der Musik. Auch die Tombola-Gewinne und nicht zuletzt die geschmackvollen Damen- und Herrenspenden trugen zur Erhöhung der Festesfreude bei.

Trotz der drangvoll fürchterlichen Enge kann der Reichsverband der Deutschen Presse das erstmalig von ihm durchgeführte Fest als einen vollen Erfolg verbuchen. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß die Organisatoren, an ihrer Spitze Hauptschriftleiter Dr. Otto Kriegk, der die Gesamtleitung inne hatte, ihre Aufgabe vollendet gelöst hatten. So war der Presseball 1937 als das gesellschaftliche Ereignis der Reichshauptstadt ein Fest, das in seinem Glanze und seiner heiteren Fröhlichkeit ein Spiegelbild der engen Verbundenheit der Presse mit dem Gesamtleben des neuen Deutschland war.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, beurlaubt.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: J. V.: Peter Schiffers, Bochum, — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1000.

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 8. Februar 1937.

Man merke

Montag, den 8. Februar.

Sonnenaufgang: 8,01, Sonnenuntergang: 17,28 Uhr
Mondaufgang: 6,09, Monduntergang: 14,24 Uhr

1587 Hinrichtung der Königin Maria Stuart von Schottland in Fotheringhay (geb. 1542).
1871 Der Maler Moritz von Schwind in München gest. (geb. 1804).
1874 Der protestantische Theologe und Philosoph David Friedrich Strauß in Ludwigshafen gest. (geb. 1808)
1877 Der Großindustrielle Albert Vögler in Rotbeck geb. (60 Jahre)
1880 Der Maler Franz Marc, Expressionist, in München geb. (gefallen 1916)
1892 Der Rassenseelenforscher Ludwig Ferdinand Clauß in Offenburg geb.
1906 Der Geograph Alfred Kirchhoff in Mockau bei Leipzig gest. (geb. 1838)
1920 Der Dichter Richard Dehmel in Blankenese gest. (geb. 1863)
1930 Der Kulturphilosoph Rudolf Maria Holzapfel in der Elfenau bei Bern gest. (geb. 1874).

*

Während noch im ganzen Europa die Sozialordnung vom klassenkämpferischen Gedanken mehr oder weniger erfüllt ist, kann allein Deutschland sich rühmen, den Klassenkampf innerlich und äußerlich hinweggeräumt zu haben. Wie für den Marxismus der Klassenkampf ein Glaubensbekenntnis ist, so ist für uns der Satz „Der Betrieb ist eine Einheit" ein Glaubenssatz, über den es keine Erörterung mehr gibt. Unsere Sozialpolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Nur wenn sie allen nützt, hat sie Wert.

(Dr. Robert Ley)

Gauleiter Stürtz

endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Preußischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrag des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Frick den kommissarischen Oberpräsidenten der Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Gauleiter Stürtz in Berlin, endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.

KdF-Kurzfahrten zur Automobilausstellung und zur Leipziger Messe. Nochmals sei auf die Kurzfahrten der NSG. „Kraft durch Freude" nach Berlin zur Automobilausstellung sowie zur Leipziger Messe hingewiesen. Fahrt zur Automobilausstellung nach Berlin vom 25.—28. Februar RM 23,50 einschließlich Fahrt, Verpflegung und Eintritt zur Ausstellung; RM 12,50 ohne Verpflegung, also nur Fahrt. Hier werden auch die sonstigen Veranstaltungen: wie Besichtigung der Sehenswürdigkeiten- Schlösser, Museen, Regierungsviertel, Fahrt nach Potsdam usw. zu KdF-Preisen durchgeführt. — Fahrt zur Leipziger Messe vom 4.—7. März RM 22,— einschließl. Fahrt und Eintritt zur Ausstellung; RM 12,— ohne Verpflegung, also nur Fahrt. Auch hier können die Sehenswürdigkeiten zu KdF-Preisen besichtigt werden. Weiterhin sei darauf hingewiesen, daß in Leipzig das Völkerschlachtsdenkmal, das Reichsgericht u. a. sich befinden. — Die Abfahrt dieser Kurzfahrten erfolgt jeweils abends am ersten Tage, während die Rückfahrt spät abends am letzten Reisetag erfolgt. Abgangsstation ist Hagen. Die Anmeldungen hierzu müssen umgehend vorgenommen werden, und zwar bei den Ortswarten, den Betriebswarten, sowie beim Kreisamt „Kraft durch Freude", Gevelsberg, Wittener Straße 5, Tel. 3855/56.

Es muß Dein Ehrgeiz sein, an jeder Gelegenheit Dich des Opferns für das WHW. zu entsinnen.

Deutsche Sänger

im Dienste am Winterhilfswerk

Auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird der letzte Eintopfsonntag am 14. März gleichzeitig ein Liedertag sein, an dem alle im DSB zusammengeschlossenen Vereine zu einer bestimmten Stunde, wahrscheinlich von 12—12,30 Uhr mittags, ein Platzsingen veranstalten. Der Liedertag soll zugleich zu einer großzügigen Werbung für das 12. DSB-Fest in Breslau ausgestaltet werden. Auch der Rundfunk wird den Liedertag weitgehend unterstützen. Die Sängergaue und Sängerkreise werden auf Anordnung des Bundesführers für eine umfassende und erfolgreiche Durchführung des Liedertages Sorge tragen.

Küchenzettel

für die Woche vom 8.—14. Februar.

(Zusammengestellt vom Deutschen Frauenwerk, Abteil. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.)

Montag: Sauerbraten vom Sonntag mit Nudeln, Pflaumenkompott

Dienstag: Tomatensuppe, Heringskartoffeln.

Mittwoch: Lungenmus, Kartoffeln, Gurken, Weingelee mit Milchtunke.

Donnerstag: Lungensuppe, Apfelbettelmann Ringäpfel verwenden!).

Freitag: Kohlrolladen mit Fischfüllung, Kartoffeln.

Sonnabend: Haferflockenbrei mit Waldbeeren.

Sonntag: Gold und Silber.

Sportkurse in Hattingen. Heute Gymnastik für Kleinkinder von 14,30—16 Uhr und fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen. Kursus A von 16—18 Uhr, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20—22 Uhr in der Turnhalle an der Bismarckstraße.

Buchführungskursus der DAF in Hattingen. Der angekündigte Buchführungskursus beginnt am Mittwoch in der gewerblichen Verbandsberufsschule, Hattingen, Blankensteiner Straße 24. Anmeldungen werden auch noch am Eröffnungsabend angenommen. Diese für alle Handwerker und Gewerbetreibenden wichtige Schulung kann jedem Handwerker und Gewerbetreibenden empfohlen werden.

Von Samstag bis Montag

Karneval-Wochenend

Zwischen Sonne und Regentropfen

Am Samstagabend kam auch über unsere Stadt der große Karnevalsrausch. Um die achte Abendstunde sah man dann schon einzelne Kostüme und Masken im Straßenbild, die Richtung zu größeren Karnevalsveranstaltungen nahmen, Trotz Regenschauern waren sämtliche Veranstaltungen überfüllt und überall, auch in den Gaststätten, die sich für die Karnevalstage besonders herausgeputzt haben, herrschte fröhliche Karnevalsstimmung und ein ausgelassenes Treiben, das noch anhielt, als am Sonntagmorgen die ersten Sonnenstrahlen die soliderren Bochumer weckten.

*

Ja, dieser sonnige Sonntagmorgen, das war das schönste Geschenk für alle, die sich trotz Karneval früh genug aus den Federn gemacht hatten. Ein wundervoll blauer Himmel wölbte sich über der schlafenden Stadt, deren Stille hin und wieder von einigen lärmenden Ueberbleibseln gestört wurde. Man spürte es, daß die Vorfühlingssonne schon wärmende Kraft hatte. Der Wind hatte sich gelegt, so daß das Thermometer ungehindert seinen Aufstieg über 10 Grad unternehmen konnte. Viele benutzten denn auch diesen schönen Sonntag zu einem ausgreifenden Spaziergang, um sich für das bunte Treiben am Abend das nötige Sitzfleisch zu holen.

*

Denn gestern abend ging es in allen Gaststätten wieder hoch her. Auch die größeren karnevalistischen Veranstaltungen hatten überall wieder großen Zulauf und überall schwangen Frohsinn und Humor wieder ihre Narrenpritsche.

*

Mitten im Karnevalsbetrieb dann eine besinnliche Minute. Die Büchse für das Winterhilfswerk ging rund. Diesmal waren es die alten Soldaten, die sich in den Dienst des Liebeswerkes gestellt hatten und unermüdlich, ob auf der Straße, ob in den Lokalitäten, die Bernsteinabzeichen anboten und um einen Obulus baten. Die Abzeichen waren schnell abgesetzt und auch die Büchsen wurden immer schwerer und schwerer. Wer auch wollte sich mitten im Vergnügen ausschließen von einer Spende, da er sich den Karneval etwas kosten ließ! Und so darf man erwarten, daß die Sammlung wieder ein erfreuliches Ergebnis gebracht hat.

*

Samstag ging auch der Winterschluß-Verkauf zu Ende. Die Hoffnungen, mit denen die an diesem Verkauf besonders beteiligten Branchen vor vierzehn Tagen ihm entgegengesehen hatten, sind erfüllt worden, zum Teil sind sie sogar übertroffen worden. Wenn man einmal in diesen Tagen durch die Läden unserer Stadt ging, so konnte man feststellen, daß das Interesse an diesem Verkauf bis zum Schluß angehalten hat. Auch die Resteverkäufe in den letzten drei Tagen sahen sehr viele Hausfrauen auf den Beinen.



Die Bodenbeschaffenheit auf der Ruhrhalbinsel

Ein Drittel des landwirtschaftlich genutzten Bodens ohne genügenden Kalkbestand – Planmäßige Untersuchung ist notwendig zur Steigerung des Bodenertrages

Die Landesbauernschaft hat in ganz Westfalen mit Hilfe des Arbeitsdienstes und der Landwirtschaftlichen Schulen planmäßige Untersuchungen des Bodens auf den so wichtigen Kalkzustand durch Entnahme von Bodenproben angestellt. So wurden im Laufe der letzten zwei Jahre 1 160 000 Morgen untersucht und die Ergebnisse machten es möglich, eine allgemeine, intensive Steigerung des Bodenertrages zu gewährleisten. Zeigten doch die Untersuchungen das erschreckende Bild, daß im Durchschnitt 13 Prozent aller landwirtschaftlich genutzten Böden in Westfalen Säuregrade aufweisen, wie wir sie nach Beendigung des Gärvorganges im Sauerfutter vorfinden. Derartige Böden sind tot und Nährstoffverschwender. Erst eine richtige Kalkung, berechnet nach den Ergebnissen der Untersuchungen, machen sie wieder wirtschaftlich.

Das gleiche und zum Teil noch ungünstigere Bild bieten die Bodenverhältnisse auf der Ruhrhalbinsel. Die Bäuerliche Werkschule in Hattingen befaßte sich bereits im vorigen Jahr mit der Untersuchung des größten Teils der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Sie ließ örtlich durch die Jungbauern oder die Besitzer derartige Bodenproben entnehmen, die von der Untersuchungsstelle bei der Bäuerlichen Werkschule Hattingen geprüft wurden. Dabei hatten

in Altendorf von 231 entnommenen Proben 83 ausreichenden Kalkzustand, 110 knappen Kalkzustand, 38 unter normalen Kalkzustand;

in Dumberg von 168 Proben 70 ausreichenden Kalkzustand, 77 knappen Kalkzustand, 21 unter normalen Kalkzustand.

Wesentlich ungünstiger, ja erschreckend, ist das Gesamtresultat der Niederweniger Flächen.

In Niederwenigern zeigten von 154 Proben 11 (!) ausreichenden Kalkzustand, 93 knappen Kalkzustand, 50 (!) zu wenig Kalk.

Das ist also fast ein Drittel der Proben, die zu wenig Kalk hatten. — Der hiesige Bezirk ist im vorigen Jahr fast durchgearbeitet, die Ergebnisse sind nicht so, daß man auf weitere Bodenproben verzichten könnte. Zur Zeit befindet sich die Bodenuntersuchungsstelle bei der Landwirtschaftlichen Schule des Kreises in Hagen. Die Bäuerliche Werkschule Hattingen kann alle entnommenen Proben dorthin senden. Das Interesse des Besitzers und des Volkes verlangt wirtschaftliche Böden — dazu helfen planmäßige Bodenuntersuchungen.

Wenn man berücksichtigt, daß die große Mehrzahl der Bauern bereits Bodenuntersuchungen vornehmen ließ, so sind die Zahlen dazu angetan, wiederholte, planmäßige Untersuchungen dringend anzuraten. Steigerung der Bodenerträgnisse ist das Gebot der Stunde.

Westfälisches Bauernhaus auf dem Homberg (Hattingen)



Aufn. DAF-Müller

Aus dem Amte Hattingen

Niederwenigern.

Heute das große Gänsereiten! Die Reiter der Halbinsel werden sich auf der Wiese bei der Wirtschaft Schoes heute mittag ein Stelldichein geben. Zum „hau-ruck" reicht die Zeit wohl nicht aus, wenn der schwarze Schimmel im Galopp unter der Gans herreitet, da darf es nur ein „ruck" geben. Man muß schon mal abwarten, wer den letzen Ritt tut und Gänsekönig für ein Jahr wird.

Niederbonsfeld

Werbeveranstaltung des Reichsluftschutzbundes. Im Saale Bachmann fand eine große Werbeveranstaltung des RLB, Landesgruppe Westfalen, statt. Als der Gemeindegruppenführer Lehrer Schneider die Eröffnung der Veranstaltung verkündete und die Erschienenen begrüßte, war der Saal dicht besetzt. Ein Vertreter des RLB nahm dann das Wort zu einem ausführlichen Vortrag. Er schilderte die großen Gefahren eines zukünftigen Luftkrieges, wo nicht nur Front und Etappe, sondern auch die Heimat größten Gefahren ausgesetzt sei. Die Flugabwehr der Heeresleitung genüge nicht, da müsse der zivile Luftschutz einsetzen. Aber auch zur aktiven Mitarbeit sei die Bevölkerung aufgerufen. Und da im Falle eines Krieges die wehrfähigen Männer bis 45 Jahren

an der Front sein werden, ist besonders auch die Frau und das deutsche Mädchen aufgerufen, sich tatkräftig dem RLB zur Verfügung zu stellen. — Zwei Filme vervollständigten das Gesagte. Sie zeigten die Vielseitigkeit des zivilen Luftschutzes und die Notwendigkeit einer intensiven Verteidigung.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Luftschutzschulung in einer fahrenden Schule. Damit die Aufklärung über die Notwendigkeit, Bedeutung und Einzelheiten des Luftschutzes auch bis in die letzte Landgemeinde getragen wird, wurde vor kurzem die Einrichtung einer fahrenden Schule getroffen. Ein Personenwagen mit Anhänger befährt die ländlichen Bezirke und richtet dort für die Kinder der Schulen Unterrichtsstunden ein, in denen in Form einer Kurzschulung die gesamte Bevölkerung auf die Notwendigkeit des Luftschutzes hingewiesen wird. Vor kurzem war diese fahrende Schule auch in Welper und in Nierenhof, und wird von dort dort weiter nach Mitteldeutschland fahren.

Aus Herdecke

Eine Wanderausstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Im Aufenthaltsraum der Habigwerke AG. in Herdecke ist vor kurzem eine Wanderausstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eröffnet worden. Sie vermittelt einen Ueberblick über alle Gebiete der bildenden Kunst. Der Künstler Leo Tilgner aus Wetter hat es übernommen, zu den einzelnen Werken Erläuterungen zu geben. Unter den ausgestellten Kunstwerken befinden sich auch einige Arbeiten von Herdecker Arbeitskameraden. Gerade dadurch bringt diese Ausstellung den schönen und anschaulichen Beweis, daß auch der einfache Arbeiter eine Liebe und Begeisterung für die Kunst kennt, und daß gerade in diesen Werken seine Liebe zu Boden und Heimat wieder einen besonderen Ausdruck findet. Es darf deshalb erwartet werden, daß auch noch mancher Herdecker Volksgenosse, der bisher sich um Kunst wenig oder garnicht gekümmert hat, sich einmal überlegt, ob auch er der Ausstellung nicht einen Besuch abstatten könnte.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Volksbildungswerk Wetter. Am kommenden Mittwoch veranstaltet das Volksbildungswerk Wetter seinen 6. Vortragsabend. Es spricht Studienrat Hockenbeck über „Fortschritte der Flugtechnik". Zur besseren Veranschaulichung des Gesagten werden praktische Erläuterungen an Modellen gegeben.

Der nächste Schulungsabend der DAF findet in 14 Tagen statt. Zu diesem Abend sind sämtliche Amtsträger der DAF Wetter einschließlich der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter eingeladen.

Aus der Fürsorge. Die Ausgaben des Wetterschen Wohlfahrtsamtes betrugen in diesem Januar 19 021 Mk. Die Zahl der vom Wohfahrtsamt betreuten Volksgenossen betrug 880 bezw. 537 Parteien. 36 Parteien davon waren Zusatzunterstützungsempfänger.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Zur letzten Ruhe geleitet. Samstag vormittag wurde die im 97. Lebensjahr verstorbene älteste Bürgerin unseres Stadtteils, Frau Albertine Eggemann geb. Holtkamp, Witwe des Holzhändlers und Sägewerksbesitzers Eggemann, vom Trauerhause, Dr.-C.-Otto-Straße 176, zur letzten Ruhe geleitet. Sie fand ihre Ruhestätte auf dem kath. Friedhof in Linden, wo die Familie ihre Gruft hat. (b)

f) **Im hohen Alter.** Am gestrigen Tage konnte bei bester Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen Peter Johann Kaster von hier, Lindenerstr. wohnhaft, seinen 78. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem Geburtstagskinde noch einen sonnigen Lebensabend.

f) **Die Schupokapelle konzertierte.** Bei herrlichem Wetter veranstaltete die Schupokapelle auf dem hiesigen Marktplatz am Sonntag morgen ein Konzert. Jung und Alt hatten sich schnell eingefunden, um der Musik zu lauschen. Auch die Sammelbüchse fehlte nicht und machte gute Geschäfte.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm

Leichtsinnig Gelder unterschlagen

Anfang September vorigen Jahres wurde der 31 Jahre alte Werner M. aus Schwelm in Untersuchungshaft genommen, da er in dem Verdacht stand, sich Gelder der NSV widerrechtlich angeeignet zu haben. M. stand seit November 1933 in Diensten der NSV, anfangs ehrenamtlich, seit August 1934 wurde er besoldet. Zuletzt verdiente er monatlich 150 Mk. M. ist ledig und von Hause so gestellt, daß er den größten Teil seines Verdienstes für sich ausgeben konnte. M. war in leichtfertige Gesellschaft geraten und kam mit seinem Gelde nicht aus. Um seine kostspielige Lebensweise fortsetzen zu können, vergriff er sich an Geldern der NSV. Die unterschlagenen Gelder — sie belaufen sich wie bei einer Revision festgestellt wurde, auf 1516 Mk. — hat er in benachbarten Städten durchgebracht. In der Hauptverhandlung vor der Dritten Strafkammer des Landgerichts gab der Angeklagte seine strafbaren Handlungen offen zu. Die veruntreuten Gelder wurden von dem Vater des Angeklagten restlos zurückerstattet, so daß die NSV keinen materiellen Schaden erlitt. Diese Wiedererstattung fand Berücksichtigung bei dem Strafmaß. Auch die Jugend des Angeklagten, sein Leichtsinn und seine bisherige Unbescholtenheit wurden dem Angeklagten mildernd angerechnet. Andererseits fiel aber erschwerend ins Gewicht, daß es sich um Gelder handelte, die für die armen Volksgenossen bestimmt waren. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände kam die Strafkammer zu einer Verurteilung von einem Jahre Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 Mk. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten vier Monate auf die Geldstrafe angerechnet, die dadurch als getilgt gilt. Die übrige Untersuchungshaft soll auf die Freiheitsstrafe Anrechnung finden.

Aus der baulichen Entwicklung. Im Januar sind 23 Bauerlaubnisscheine ausgefertigt worden. In der Hauptsache handelt es sich um Entwässerungsanlagen, dann um gewerbliche und industrielle Um- und Erweiterungsbauten.

Gevelsberg.

Bevölkerungsbewegung im Monat Januar. Bestand im Januar 1937: 22 077, im Vormonat 22 030, mehr 47. Anmeldungen: 121, Abmeldungen: 97, Ummeldungen: 119, Geburten: 38, davon 17 auswärts = 21, Sterbefälle: 15, Eheschließungen: 13.

In die Hand geschossen. Vor einigen Tagen schoß ein 10jähriger Schüler einem anderen Jungen mit einem Tesching in die linke Hand und brachte ihm dabei eine leichte Verletzung bei. Er will sich die Waffe bei einem hiesigen Händler erworben haben.

Ein Fußballspiel zugunsten des WHW findet in der kommenden Zeit zwischen einer Mannschaft der Bereitschaft der Politischen Leiter und einer Mannschaft des SA-Reservesturmes Gevelsberg statt. Der Musikzug der SA-Reserve wird hierbei spielen. Da bei diesem Spiel manche alte Gevelsberger Fußballer mitspielen, darf auch im Interesse des schönen Zweckes des Spieles erwartet werden, daß sich die Gevelsberger Volksgenossen recht zahlreich zu diesem Spiele einfinden werden.

Ein Tier angefahren. In der Nähe der Verladestelle der Gewerkschaft Ver. Klosterbusch fuhr vor kurzem ein Lastkraftwagenführer aus Elberfeld so nahe an einem dort haltenden Pferdefuhrwerk vorbei, daß das Gefäß des Pferdes aufgerissen wurde und das Tier sofort in die Behandlung des Tierarztes genommen werden mußte.

Neues aus Gevelsberg. Nach dem Weggang des Kommissars hat Polizeiobermeister und Kommissaranwärter Oder die Leitung der Polizei übernommen. Zuletzt war Oder in Bergisch-Gladbach tätig. — Oma Stracke auf der Juliushöhe feierte am Freitag ihren 80. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist alte Gevelsbergerin. — Witwe Lina Niggeloh in der Marktstraße feierte ebenfalls am Freitag ihren 82. Geburtstag.

Spätverkehr am Rosenmontag. Im Interesse der auswärtigen Besucher des Wuppertaler Karnevals und des Rosenmontagzuges werden am 8. Februar, außer dem fahrplanmäßigen Verkehr noch folgende Spätwagen gefahren: 1,30 Uhr ab W.-Barmen nach Schwelm und Milspe und 2,12 Uhr ab Milspe zurück nach Schwelm (Wagenhalle).

Operettenbesuch. Das Frauenamt teilt uns mit: Am 28. Februar findet im Hagener Stadttheater die Aufführung der Operette „Die lustige Witwe" statt. Alle berufstätigen Frauen und Mädchen und Hausgehilfen erhalten 40 v. H. Preisnachlaß. Anmeldungen nimmt bis spätestens 10. Februar die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Gevelsberg, Wittener Str. 5, entgegen.

DAF-Kreisschule im Ennepe-Ruhrkreis. Nachdem erst kürzlich die Schule der Deutschen Arbeit, Gauführerschule 3 auf dem Homberg bei Hattingen durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eingeweiht worden ist, wird am kommenden Dienstag eine ähnliche Einrichtung, die Kreisschule der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Ennepe-Ruhr in Betrieb genommen werden. Die Schule, ein zweckmäßig umgebautes Wohnhaus des Fabrikanten Brackelsberg liegt in der Heilenbecke bei Gevelsberg, dem Sitz der Kreiswaltung. An den Kursen, deren erster am Dienstag beginnt, nehmen jedesmal 36 Zellenobmänner, Vertrauensräte, Betriebsführer, Amtswalter oder Amtswalterinnen teil. In den Lehrgängen, die zeitlich verschieden lang bemessen sind, werden die Schulungsteilnehmer mit weltanschaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen vertraut gemacht. Vor einigen Tagen fand eine Besichtigung der neuen Kreisschule durch die Betriebsführer und Betriebszellenobleute des Ennepe-Ruhrkreises statt, an der auch Kreisobmann Rötger, Kreisleiter Dedecke, Gauschulungswalter Dr. Lebrecht und Landrat Dr. Hanbolz, teilnahmen. Die Einweihung der Schule soll voraussichtlich im März stattfinden.

Milspe

Uebungsschießen beim Kyffhäuserbund. Um auch den Kameraden des Kyffhäuserbundes Gelegenheit zu geben, die goldene, silberne oder bronzene Medaille zu erwerben, wurden von der Kriegerkameradschaft Milspe besondere Schießtage angesetzt. Das Uebungsschießen findet auf dem Schießstand an der Kehr statt. Der Schießplan soll je nach Bedarf um weitere Tage erhöht werden.

Letzte Fahrt. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am letzten Donnerstagnachmittag der Postschaffner Heinrich Augustin zu Grabe getragen. Der Postassistent Walter, der seit kurzem im Milspe tätig ist, widmete nach der Einsegnung der Leiche dem verstorbenen Berufskameraden am Grabe ehrende Worte des Gedenkens.

Fußball im Kreise Mark

Sprockhövel schlägt den HSV — Welper und Herbede bleiben im Wettbewerb

Die Spiele des gestrigen Sonntags nahmen folgenden Ausgang:

Meisterschaftsspiele

SV Sprockhövel — HSV 3:0
Bommern 05 — Henrichshütte 2:4

Pokalspiele

SpVgg Welper — Eppenhausen 73 4:1
SV Herbede — Boelerheide 3:2
Tus Milspe — Witten 07 4:4
Tus Schwelm 95 — Silschede 5:0
FC Vogelsang — Wengern 4:2

In den

Meisterschaftsspielen

bereitete Sprockhövel den Hattingern eine nicht geringe Enttäuschung. Klar, allerdings etwas zu klar, blieb Hattingen auf der Strecke. Sprockhövel siegte verdient, stellte die entschlossenere Elf, die auch den erforderlichen Einsatz mitbrachte. Der Sieger hat sich damit sehr gut herausgeholfen und dürfte nicht in Gefahr kommen. — Wie erwartet siegte der VfTuB Henrichshütte bei Bommern 05.

SV Sprockhövel — SV Hattingen 3:0 (1:0)

Ein schnelles und flottes Spiel. Der größere Einsatz gab den Platzleuten den Vorteil, der zum Siege reichte, aber nicht so leicht erfochten wurde, wie die Torzahl es besagt. Nach 25 Minuten ist Hattingen erstmalig geschlagen, ein Strafstoß wird vom Linksaußen verwandelt. Bis zum Wechsel ist das Glück auf beiden Seiten, es bleibt bei dem Resultat. Nach Wiederbeginn wird ein Eckball vom Halblinken der Platzmannschaft zur 2:0-Führung verwandelt. Nun kommt Hattingen besser auf, es steht wiederholt brenzlich aus für Sprockhövel. Der Gästesturm ist aber vor dem Tor zu weich und vermag die Hintermannschaft nicht zu überwinden. Ein plötzlicher Vorstoß bringt 15 Minuten vor Schluß das dritte Tor für den Sieger, das der Hattinger Torwart hätte verhindern können.

Bommern 05 — Henrichshütte 2:4 (0:2)

Bereits nach 10 Minuten Spielzeit führte der Gast durch zwei schöne Tore mit 2:0. Das zweite Tor wurde durch einen verwandelten Freistoß erreicht. Bis zum Wechsel erreichte keine Mannschaft mehr etwas Zählbares. Der Gast hat leichte Vorteile, die nichts einbringen. Nach dem Wiederbeginn führt Hütte bald 3:0. Mitte der Halbzeit ist das erste Gegentor fällig, dem 10 Minuten später das 2:3 folgte. Hüttes Hintermannschaft ließ eine kleine Unsicherheit erkennen, die der Platzverein ausnutzte. Eine Minute vor Schluß stellte Hütte den Sieg durch das verdiente 4. Tor sicher.

Witten	17	14	2	1	52:18	30:4
Welper	16	9	4	3	34:19	22:10
Henrichshütte	15	10	1	4	33:20	21:9
Hatlingshausen	16	8	1	7	36:37	17:15
Herbede	13	8	0	5	33:15	16:10
Stockum	16	8	0	8	42:37	16:16
Annen	16	6	2	8	23:34	14:18
Sprockhövel	16	6	2	8	25:38	14:18
HSV	17	5	2	10	26:35	12:22
SV Altendorf	17	4	4	9	24:48	12:22
Winz-Baak	16	4	2	10	27:44	10:22
Bommern 05	17	2	4	11	19:38	8:26

Der Pokalwettbewerb

brachte eine Reihe ganz interessanter Begegnungen, die meist wie erwartet ausliefen. Welper siegte gegen Eppenhausen 4:1 und ist damit eine Stufe höher gekommen. Herbede begnügte sich, mit Ersatz spielend, mit einem 3:2-Sieg über Boelerheide. Ein Unentschieden gab es in Milspe, wo sich die beiden Tabellenführer 4:4 trennten. Der letzte Vertreter der zweiten Kreisklasse liegt nun auch draußen, Silschede wurde mit 5:0 sang- und klanglos von Schwelm 95 ausgeschaltet.

SpVgg Welper — Eppenhausen 73 4:1 (2:1)

Es kommt nicht oft vor, das in den ersten vier Spielminuten bereits 3 Tore geschossen werden. Sonntag in Welper war das der Fall. Nach zwei Minuten schlug der Halbrechte des Platzvereins den Eppenhausener Hüter erstmalig. In der vierten Minute gab es nach einem schönen Flankenspiel den zweiten Erfolg für den Platzverein durch den Halblinken. Direkt vom Anstoß aus gab es das Gegentor, das Eppenhausens einziges bleiben sollte. Es wurde bis zur Halbzeit noch hart gekämpft, aber im Toreschießen war ein Waffenstillstand eingetreten. Nach dem Wechsel vergingen bis zum nächsten Torerfolg 30 Minuten. Der Linksaußen Welpers sandte dann zum 3:1 ein. Der Gästetorwart hatte wiederholt Gelegenheit, seine große Klasse unter Beweis zu stellen. Fünf Minuten vor dem Ende stellte Welper das Endresultat durch den Halbrechten her. Der Sieg war verdient und nicht gefährdet.

SV Herbede — Boelerheide 3:2 (2:0)

In diesem Pokalspiel hatte Herbede die besseren Aussichten, der Sieg stellte sich dann auch ein. Er mußte aber erkämpft werden, denn die Gäste setzten sich sehr energisch zur Wehr. Nach 12 Minuten stand die Partie 1:0 für Herbede, da Wenzel placiert einschoß. Der Ersatzlinksaußen schoß 5 Minuten später das zweite Tor, wobei es bis zum Wechsel blieb. Nach dem Wiederbeginn setzte sich der Gast stark ein, und eine harte Note kam ins Spiel, die zur Folge hatte, daß der Halblinke der Gäste des Platzes verwiesen wurde. Boelerheide holte ein Tor auf, mußte aber bald wieder den alten Vorsprung zulassen. 7 Minuten vor dem Spielende war der Gast nochmals erfolgreich. Mit dem 3:2-Ergebnis wurde dem Spiel der gerechte Abschluß zuteil.

Olle Kiddon un Mahnüe

op de Burenhöwe an de Ruhr vör mähr as fiftig Johren.

Enen besunners groten Opschwung hät de Innustrie inne fiftiger Johren vant leste Johrhunnert genommen und konn düsse begriepliecherwiese ok op de Landwertschop nich ohne Influß blieben. De büs dohenn op de Burenhöwe bestohenen schönen Familgenvöhältnisse tüschen Bur un siene Denstlüh woren domet tau Graff gedrägen. De Innustrie beihen högere Löhne un völangen köttere Arbeitstied, un woren dodörch ümmer mähr Mägde un Knechte ut de Landwertschop affgetrocken. Et mochten frömde Kräfte tau de Burenarbeit herangetrocken wären, ut Ostprüßen un noch wiederher, womet man awer nich ümmer taum besten tefrien gewessen es. Un de widdere natürliche Folge was, dat ok de Bur fit mähr umseihen mogg noch Maschinen, de man vör seßtig un fiftig Jahr bie de Buren öwerhaupt noch nicht gekannt harr. — In usse Gegend völosen de groten Buren den godden Raup as „godde Arbeitsplätze" un kamen as söcke nich mähr in Froge. — Fröher war dat anners, do wor't noch as grot Glück un as ne besunere Aehre hengenommen, wenn man opn groten Burenhoff as Knecht odder Magd war unnergekommen.

De Denstlüh bie de Buren gongen inne Reggel taum 1. Mai odder tau Allerbilligen in'n Denst.

Hiervör war de Markt de beste Gelägenheit, ümme Denstvolk fastemaken. De Buw fohren woll- alle Wecke taum Markt no Essen, no Steele odder Hattingen. Steele stonn domols in noch völl grötere Bedühung tau Essen as dat vandage es. Op denn Markt vösorgte sich de Bögerschopp, sowiet se nich selfs Landwertschop bedreef, met Brotkoorn, dat treckt dem Möller taum Mahlen öwerbracht wor. Bie düsse Gelägenheit wor ook völlfach Knecht un Magd wann den Bur fastgemaakt. Dat Denstvöhältniß wor inne Reggel op en Johr affgeschlotten. De Buer betahlen enen Dahler as „Maigelb", und dormet war de Knecht oder de Magd fierlich op en Johr för denn nieen Denstthär vöpflicht. För einen, em'n ut de Schole Jungen woren as Johreslohn fif bis seß Dahler betallt, un de Lohn för enen ölleren, erfahrenren Knecht bedrägen woll dettig Dahler. Schauhe, Wäsche, Strümpe un okn Anzug lewern emfalls de Denstthär.

De Denstlüh stallden domols noch kenne besunners groten Ansprücke an dat Läwen un waren dohär in de Lage, völlfach den gröttsten Deel van denn vödeinten Lohn in de Kasse van dem Bur te loten; Sparkassen gaff et domols noch nich. Un so kam et, dat biem späteren Utscheihen ut dem Denst düsse Ersparnisse enen godden Anfang unne Grundlage bot för denn te grünnenen Hrsstand. — En Denstvöhältniß kon vör Afflof des Mietsjohres nich opgelöst wären un mochten schon ganz besunnere Grünne vörliggen, wenn en Knecht odder ne Magd fröher utn Denst genk. Van Sieben van'n Hoff gafft ene Künnigunk öwerhaupt nich. An enen bestimmten Dagg frogen de Denstthär nom evt. Widderbliewens; we nich gefrogt wor, för den war de Tiet metm Affschlutt vant't Johr ut.

Langjöhrigen Denst op denselbigen Hoff war allgemein de Reggel.

Op gröttere Burenhöwe stonn dem groten Gesinde de „Baumester" vör. Völlfach war düsser Alle twee Wecken wor Brot, richtiggohend

Schwattbrot gebacken.

de enzelnen Brohe waren veertiehn bis twintig Pund schwor, un dat ganze Johr hendörch gaffet blos düt echte un reine schwatte Brod. Blos an de drei höchste Fierdage in't Johr, tau Ostern, Pingsten und Chrisdag, do wor ut egenen Weiten ook Stuten gebacken un droff an de ersten Fierdage sogar „igel" Stuten gegätten wären. Tau Erntetied awer, do billen de „Knabbeln" — tweemol in'n Backom'n gebackenen Stuten, in heete Melk ingebrockt, de allbeleifte Molltied an'n fröhen Morgen.

De Höwe brauden ook völlfach en licht Beer, dat besunners bie de Ernde opn Feld gedrunken wor. Dat Bauhahnfest" war an't Enne van de Erndetied. No dem dat leste Korn war ingefahren, sagg de Buer tau siene Lüh: „Wie häfft Bau," un denn teggenen Sundagg brach den Bauhahn. Et wor ut Holt, Loof un Blaumen gemaakte Figuren van't wachsame Hähnken obgehangen, un middags gafft en grotet un besunnert Aetten. Tabak konn jeder, sovöll hä woll, schmöken, un de Sunndag-Nomdag wor völäft bie Spierl un Beer un Danz. — Widdere Affwesselunk brach dat Spätjohr, wo an de langen Herfst- un Winterobends dat Denstvolk unner Singen un Lachen dat Strepsmaus in Fätter un Bütten inmook un de Mägde sick in de Spinnstowe sick tau froher Arbeit infunnen. Domols, vör femzig un achtzig Johr wor op de Höwe ok noch völlfach Flaß getrocken, de dat Denstvolk dann vörarbeihen mogg. No de femziger Johren funk de Flaßbau ümmer mähr, üm endlich, aß unrentabel, ganz te vöschwinnen. — Die Tieden un de Vöhältnisse häfft sick geännert. An de Stelle vanne Landwertschop es vandage föhrend de Industrie geträhen un damet es ok se manchen ollen schönen Bruk vöschwunnen üm nich mähr wiertekommen.

Arbeitstagung für Berufserziehung

Die Berufserziehung liegt jetzt allein in den Händen der DAF.

Zum ersten Mal hatte der Gauberufswalter Becker des Gaues Westfalen-Süd von der Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung sämtliche Kreisberufswalter, Gauberufsreferenten der Abteilung Jugend, Frauen und Volksgesundheit zu einer Arbeitstagung nach Dortmund in den Westfalenhof zusammenberufen, und zwar aus den Kreisen Altena, Lüdenscheid, Arnsberg, Bochum, Dortmund, Hagen, Herne, Wanne-Eickel, Witten, Unna, Hamm, Siegen, Wittgenstein, Iserlohn, Wattenscheid, Ennepe-Ruhr, Soest, Meschede und Lünen. Dazu kamen noch einige geladene Gäste.

Gauberufswalter Becker wies zunächst darauf hin, daß er seine Mitarbeiter zusammengerufen habe, um mit ihnen über allgemeine und Zeitfragen der Berufserziehung zu sprechen. Dieser Rahmen sei in ihrer Arbeit bisher unbekannt gewesen. Dadurch erhalte aber die Berufserziehungsarbeit in der DAF. ein einheitliches Gesicht. Alle seien sie nach einem einheitlichen Gesetz ausgerichtet, und dieses Gesetz heiße:

Pflichterfüllung für die Gemeinschaft und damit auch für Deutschland.

Der Kampf der einzelnen Organisationen untereinander in Beziehung auf die Berufserziehung sei beendet. Man habe mehrere Referate vorgesehen, um den Kreisberufswaltern und Referenten praktische Ratschläge zu geben. Zum Schluß der Tagung sollte eine allgemeine Aussprache über das Gehörte stattfinden. Alle Gebiete, mit denen sich die Abteilung beschäftige, sollten in dieser Tagung gekennzeichnet werden. Die DAF. habe am 15. Januar mit der Deutschen Stenographenschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach dem die bisher getrennt durchgeführten Lehrgänge in Stenographie in Zukunft gemeinsam durchgeführt würden. Die Leitung der Abteilung „Stenographie und Maschinenschreiben" übernehme Pg. Lang, der bisherige Leiter der Deutschen Stenographenschaft. Es sei auch eine reichseinheitliche Gebühr von 8 RM. für den Stenographenkursus und eine solche von 12 RM. für den Maschinenschreibkursus festgesetzt worden. Die Deutsche Stenographenschaft als solche bleibe organisationsmäßig bestehen, lediglich die Kurse würden durch die DAF. durchgeführt.

Als erstes Referat stand auf der Tagesordnung

„Praktische Durchführung der Berufserziehungsmaßnahmen",

das von Pg. Küffner (Dortmund) gehalten wurde. Es gebe kein allgemein gültiges Rezept, das Erfolg garantiere, jeder müsse in seiner Arbeit selbst seine Erfahrungen sammeln. Wichtig sei aber, nur dann schulen zu wollen, wenn ein Bedürfnis dafür vorhanden sei. Zufriedene Schüler gebe es nur, wenn auch die Lehrer zufrieden seien. Bei der Berufsberatung sei es wichtig, ständige Verbindung mit dem Arbeitsamt zu halten. Täglich kämen Volksgenossen, die einen anderen Beruf einschlagen [illegible] müßten genügend manuelle Schulungsmöglichkeiten vorhanden sein. Die Auswahl der Lehrkräfte müsse besonders vorsichtig vorgenommen werden. Ebenso wichtig sei die Beschaffung geeigneter Räume für die Schulungsarbeit. Gauberufsreferent Pg. Cordemann berichtete sodann über die Berufserziehung im Bergbau, die noch zu wünschen übrig lasse. Eine Klärung der Zuständigkeiten werde in Berlin herbeigeführt werden.

Im Laufe der Arbeitstagung wurde noch eine ganze Reihe von Referaten gehalten, die den Teilnehmern sehr viel Wertvolles für ihre fernere Arbeit mitgaben. So sprach Pg. Gundermann über „Berufslehre und Berufsführung" und forderte engste Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer und den Wirtschaftsgruppen. Gauberufsreferent Scholle sprach über die Abteilung „Verkehr und öffentliche Betriebe", während Gauberufsreferent Darmstädter eingehend die Abteilung „Handwerk" behandelte. Er betonte, daß noch in diesem Jahre

Bezirksfachschulen für das Handwerk

eingerichtet werden sollten. Weiter wies er auf die Wichtigkeit des Gesellenwanderns und des Lehrlingsaustausches hin und forderte die Abteilung von Meisterkursen und Meisterwettbewerben.

Frl. Plonin erörterte die Frauenarbeit in Handel und Industrie, während Pg. Brune die Abteilung „Freie Berufe" und „Gesundheit" behandelte. Wichtig war auch das Referat des Pg. Dienstuhl, der auf die Erwachsenenerziehung erschöpfend einging, so auf die Umstellung der überflüssigen Berufe auf solche, die jetzt gebraucht werden. Pg. Plümacher behandelte die Gebiete der Uebungswirtschaft und Gauberufsreferent Möller das Verwaltungs- und Antragswesen der Berufserziehungsmaßnahmen. Schließlich sprach Pg. Leck noch über die Schulungsmaßnahmen im Arbeitszeit-Ermittlungsverfahren und über den Reichsausschuß für Arbeitsstudien.

Damit war die reichhaltige Tagesordnung erschöpft. Man ersieht aus der Fülle der Referate, wie groß das Arbeitsgebiet der Berufserziehung in der DAF. ist.

Deputatkohle wird angerechnet

Kohlenbezugsrecht gilt nicht als Arbeitsentgelt

dak. — Die Frage, ob das Kohlendeputat als Arbeitsentgelt anzusehen und bei Berechnung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge und der Festsetzung der Unterstützungslohnklasse heranzuziehen werden muß, wurde seinerzeit dahin entschieden, daß diejenige Kohle, auf deren unentgeltliche Lieferung der Arbeiter oder Angestellte einen tariflich gesicherten Anspruch hat, mit einem Zwölftel der Jahresmenge zum monatlichen Arbeitsentgelt zählt und demnach angerechnet werden muß, unabhängig davon, ob die Kohle abgenommen wurde oder nicht. Nach einem nun kürzlich ergangenen Entscheid gilt dieser Grundsatz jedoch nicht für die Kohle, die der Arbeiter oder Angestellte aus einem tariflich gesicherten Anspruch heraus lediglich billiger bezieht; denn die so erworbene Kohle wird ja nicht statt des Lohnes oder neben diesem gewährt. In einem solchen Falle liegt lediglich ein Abkommen über einen niedrigeren Kaufpreis für Kohle vor, deren Erwerb dem Bezugsberechtigten freisteht. Die Kohle fällt hier also nicht unter die Unabdingbarkeit des Lohnanspruchs. Unentgeltlich wird übrigens die Hausbrandkohle nur im niederschlesischen Steinkohlenbezirk und im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau geliefert, das Kohlenbezugsrecht dagegen besteht in allen Steinkohlenbezirken, außer im niederschlesischen.

Ein Schreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Landesarbeitsämter weist diese nun darauf hin, daß im Aachener und im Gießener Knappschaftsbezirk ebenso wie im rheinischen Braunkohlenbergbau im Hinblick auf die zweite Entscheidung des Reichsversicherungsamtes kein Bezugsrecht mehr angerechnet wird. In den Fällen allerdings, in denen zwar ein Kohlenbezugsrecht vorliegt, die Arbeiter und Angestellten aber an Stelle der nicht abgenommenen Kohle Anspruch auf eine Barentschädigung haben, handelt es sich nach wie vor um ein echtes Arbeitsentgelt, also eines, das anzurechnen ist. Diese Fälle ergeben sich zum Teil im Saarbergbau und im Kalibergbau. **Grundsätzlich also gilt in Zukunft die unentgeltlich gelieferte Deputatkohle als Arbeitsentgelt, das bei der Festsetzung der Arbeislosenversicherungsbeiträge und der Unterstützungslohnklasse anzurechnen ist. Das bloße Kohlenbezugsrecht dagegen bleibt außer Ansatz.**

Beamtenbeförderungen bei der Provinzialhauptverwaltung

Pg. Bubenzer Landesverwaltungsrat

Der Landesreferent Pg. Bubenzer ist am 30. Januar 1937 zum Landesverwaltungsrat befördert worden. Pg. Bubenzer ist seit dem 1. Oktober 1933 Referent des Landesjugendamtes der Provinzialverwaltung, seit dem 1. September 1936 ist er ferner als Referent der Ausgleichsstelle tätig. Zu seiner Entlastung im Landesjugendamt ist ihm am 1. Dezember 1936 der Unterbannführer Meise beigegeben. Die Beauftragung des Pg. Bubenzer mit der Leitung der Ausgleichsstelle erfolgte in Anerkennung der im nationalsozialistischen Sinne geleisteten Aufbauarbeit im Landesjugendamt. Dadurch, daß die Leitung des Landesjugendamtes und der Ausgleichsstelle in die Hand des Pg. Bubenzer gelegt ist, ist die Gewähr dafür gegeben, daß die beiden genannten Abteilungen in enger Zusammenarbeit mit allen in Frage kommenden Parteistellen stehen und im nationalsozialistischen Geiste arbeiten werden.

Pg. Zepter zum Landesreferenten befördert

Der Adjutant des Landeshauptmanns Pg. Wilhelm Zepter ist mit dem 30. Januar unter Beibehaltung seines bisherigen Dienstbereiches zum Landesreferenten befördert worden. Landesreferent Zepter ist als persönlicher Referent des Landeshauptmanns tätig und leitet die Pressestelle des Provinzialverbandes. Ferner ist er infolge seiner Dienststellung Organisationsleiter des Westfälischen Heimatbundes.

Der Regierungsbaumeister Pg. Adam wurde zum Provinzialbaurat ernannt. Pg. Provinzialbaurat Adam ist leitend im Neubauamt der Straßenverwaltung tätig. — Landesverwaltungsrat Dr. Baumeister wurde zum Landesoberverwaltungsrat befördert. — Die Landesinspektoren Janßen, Eversmann und Müller wurden zu Landesoberinspektoren, der Landesobersekretär Schwanemann zum Landesinspektor und die Verwaltungsassistenten Terbüsch, Raulfs und Pelzer zu Landessekretären befördert.

Neue Parademiform für Polizeioffiziere



Auf Grund der kürzlich erfolgten Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Himmler wurde eine neue Paradeuniform für Polizeioffiziere eingeführt. Zu dieser Uniform gehören ein Tschako mit weißem Haarbusch und ein Bandelier mit Kartusche, auf dem das Hoheitszeichen angebracht ist. (Scherl-Bilderdienst-M)

Das Geheimnis unserer Kraft liegt im Willen zur Volksgemeinschaft. Täglich sollst Du diesen Willen durch Dein Opfer zum WHW. bekunden!

X,1

VIE haben sich durch



DEUTSCHE JUNGEN ALS PIONIERE UND KÜNDER DES NEUEN DEUTSCHLAND IN KAMERUN

VON KÄTHE DONNY

37. Fortsetzung.

Thora war aus ihrer Ohnmacht erwacht, lag, leise weinend, im verdunkelten Zimmer. Freda übergab sie der Pflege Joes, ihrer kleinen, ihr blindlings ergebenen schwarzen Dienerin.. Sie selbst ließ sich das Auto herausbringen. In rasender Fahrt jagte sie nach Ndogassa. Sie mußte den Tod Merrediers anzeigen. In Ndogassa waren Menschen, die ihr helfen konnten. War Schwester Elisabeth.

Noch einmal küßte sie Thora

„Du bleibst ganz ruhig liegen, Thora. Ich erledige alles. Ich bringe dir auch Tourbier."

„Tourbier?" Ein matter Schein ging über Thoras verweintes Gesicht

„Ja, Tourbier, bring ihn mir, Tourbier." Sie sprach den Namen aus, als klammerte sie sich förmlich an ihn.

Freda, halb schon im Einsteigen, warf den Staubmantel über ihr blaues Kleid. „Laß, ich fahre allein," wehrte sie den Chauffeur ab. Sie konnte jetzt keinen Menschen ertragen. Sich ganz auf die Fahrt konzentrieren, war einzige Rettung. In ihr selbst zitterte ja noch das Grauen. Gräßlich — gräßlich! Merredier, mochte er auch ein Tier gewesen sein, ein furchtbarer Mensch — mochte sie tausendmal gebetet haben, daß er tot wäre, mochte sie auch zu Tourbier gesagt haben, ich wünschte, er wäre tot! — Jetzt, da es geschehen war, konnte sie das Bild dieses verzerrten, verkrampften Gesichts nicht los werden.

Aber Freda Stormsen wäre nicht Freda Stormsen gewesen, wenn sie nicht sich selbst zusammengerissen hätte. Ndogassa —! Sie jagte vorwärts. Die Luft war wie ein heißes, kochendes Tuch, das ihr immer entgegengeschleudert wurde. Staub war trotz der Autobrille in allen ihren Poren. Da, endlich ein wenig Schatten. Eine Allee von Akazien. Sie sänftigte die Fahrt. Ein wenig Kühlung mitnehmen, denn dort lag schon wieder die brennende Straße nach Ndogassa schattenlos vor ihr.

Da — plötzlich stutzte sie. In dem schmalen Rundkreis des Schattens, den die Akazie warf, lehnte ein junger Mensch mit geschlossenen Augen, einem fieberglühenden Gesicht, darüber schweißverklebt das helle Blond des Haares. Freda bremste scharf. Dicht vor dem Jungen hielt sie. Sprang heraus, lief um das Auto herum. Mühsam öffnete der Junge die Augen.

„Um Gottes willen, was ist Ihnen? Sind Sie krank? Soll ich Sie mitnehmen?"

„Wohin fahren Sie?" fragte der Junge mühsam.

„Nach Ndogassa."

Er schüttelte mühsam den Kopf:

„Nein, nein!"

„Ja, wohin wollen Sie denn?"

„Nach — nach Ubandi."

Freda glaubte nicht zu verstehen:

„Nach Ubandi? Zu wem? Zu Herrn Hartmann?"

„Ja. Und zu den Deutschen — und zu Tante Elisabeth."

„Tante Elisabeth, meinen Sie Schwester Elisabeth? Ist sie bei Hartmann?"

Gerhard nickte, versuchte aufzustehen, taumelte. Freda hielt ihn fest.

Sie stemmte ihre junge, kraftvolle Schulter unter Gerhards kraftlosen Arm:

„Wer sind Sie denn?"

„Gerhard Fröhlich. Ich will zu den Kameraden, zu Tante Elisabeth."

Er wäre gefallen, hätte Freda ihn nicht gehalten. Da umfaßte sie ihn fest, Schritt für Schritt führte sie ihn dem Auto zu.

„Kommen Sie! Ich bringe Sie hin!"

*

In Hartmanns Hause schlich alles auf Zehenspitzen. Sogar Njong, der doch barfuß lief und unhörbar sein konnte, tat es seinem Herrn nach. Jeder wußte, worum es ging — um das Leben Martins, der oben lag, von Schwester Elisabeth betreut.

Walter Hagenring hatte erst den Platz an dem Krankenlager des Freundes nicht räumen wollen. Aber Schwester Elisabeth hatte eine Art, einen anzusehen und nur so ganz gleichmütig zu sagen: „Nun bin ich da, Hagenring."

Schwester Elisabeth also war eingezogen — blond, klar, ruhig und immer von diesem Hauch der Frische und Kühle umgeben. Wie hatte Tourbier gesagt: „Sie hat eine glückliche Hand!" Damit hatte er recht. Es schien, als ob sich Fieber und Bluthusten unter der Berührung ihrer kühlen, mütterlichen Hände geradezu magisch sänftigten. Als de Jong sich am zweiten Tage bei hereinfallender Nacht einfand, wurde sein undurchdringliches Arztgesicht belebter.

„Wir kommen durch," sagte er zu Hartmann, der mit Walter Hagenring ununterbrochen auf der Veranda hin und her ging.

Hartmann — das konstatierte Walter Hagenring bei sich — schien in der gleichen Unruhe und Angst um den Kameraden — um Martin. Denn um Fritz brauchte man sich nicht mehr zu sorgen. Der war schon wieder normal und schimpfte wegen der Zimmernachbarschaft mit dem kranken Freunde, allerdings nur in gedämpften Tönen, über Umschläge, Verpimpelung und Krankspielen. Aber das war nur scheinbar. In Wahrheit wäre ihm sauwohl gewesen, ein Bett, ein sauberes, richtiges Bett, Kühle, Essen, von Ole ihm eingetrichtert wie einem Baby. Ole als Krankenpfleger — es wäre schon komisch und rührend gewesen.

Aber die Angst um Martin, die sie alle lähmte, verscheuchte solche Gefühle.

Wenn Walter Hagenring sich, von Martins Pflege abgedrängt, überflüssig vorgekommen wäre, Hartmann sorgt schon dafür, daß dies nicht der Fall war.

„Ich brauche Sie, Hagenring," sagte er immer wieder, „Sie müssen mir von Deutschland erzählen. Viel — so wie es jetzt ist. Damit ich es wirklich kennenlerne — denn wie es war, als ich fortging —"

Seine Lippen verzogen sich, als schmeckten sie etwas Bitteres. Aber wenn Walter erzählte, dann entspannten sich diese vergrämten Lippen. Stunden um Stunden, wenn es Abend war und Elisabeth in den Zimmern die Lampen abgeblendet hatte, mußte Walter erzählen. Er tat es knapp, voll Scham! Konnte man denn viel reden von Dingen, die einem heilig waren? Aber gerade, weil es sich so schamhaft und karg von Hagenrings Seele rang, gerade darum rundete sich in Georg Hartmann das Bild des neuen Deutschland. Die Fahnen, die Märsche, das Heiße des Jubels, das war nur die Begleitmusik. Aber auch sie hatte nichts gemein mit dem grellen Lärmen von früher. Denn hinter dieser Begleitmusik, da klang das ewige Thema — tief wie ein Celloklang und stark wie das Rauschen des deutschen Meeres und wie der Frühlingssturm über deutschem Walde. Die ewige Melodie: Deutschland — das sind wir, ich und du und alles, was deutsches Blut in sich trägt.

In den Worten Walter Hagenrings fand Georg Hartmann zu Deutschland zurück. Er fand aber auch in einer geheimnisvoll-schönen Weise mehr und mehr zu Elisabeth. Sein Herz hatte heiß und wild geschlagen bei dem Gedanken, daß Elisabeth Fröhlich in sein Haus kommen sollte. Nun war sie da — und mit ihr eine wundervolle Ruhe auch in ihm.

Er hatte sie noch kaum allein gesprochen — sie war für den Kranken da. Aber dennoch schien er in einer geheimnisvollen Weise mit ihr verbunden zu sein. Je mehr er von Deutschland erfuhr — desto mehr näherte er sich ihr. Margot und sie — zwei Welten. Dazwischen er. Es war wie eine Fügung, daß er sich Elisabeth durch einen Dritten verbunden fühlte, durch diesen Jungen. Nur ein paar Worte hatte sie ihm über Hagenring gesagt: Ich habe mich um ihn gesorgt — ob er die richtige Lebensbasis finden würde. Nehmen Sie sich seiner an." Ach, du kluge, gütige und doch törichte Frau. Kann ein Mensch sich eines anderen annehmen, ohne daß er auch vom andern annimmt?

In diesen Abenden lernte es Georg Hartmann, was es heißt, geben und nehmen. Im Zusammensein mit Walter Hagenring erfuhr er das große Wunder, das dort, weit auf dem andern Kontinent, in der Heimat Menschen zusammengeführt, über Stände und Berufe, über Schranken und Vorurteile. Und je mehr er es lernte, um so mehr lernte er Elisabeth begreifen. Was brauchte es vieler Worte? Es gab ein besseres Verstehen. Worte sind nichts, Fühlen ist alles — —.

In diesen Tagen entkapselt sich Georg Hartmanns in sich verschlossenes Wesen. Einsam bisher, ist er nun in der Gemeinsamkeit. Sie gibt und sie fordert. Zunächst die Aufgabe seiner selbstgewollten Isolierung. Njong kommt aus dem Staunen und Augenverdrehen nicht mehr heraus. Liuba nicht aus Kochen, Braten und Schmoren. Außer Doktor de Jong und ein paar sehr seltenen Passanten ist kaum je ein Mensch auf Ubandi gewesen. „Der Einsiedler von Ubandi," der Spitzname, den Margot ihrem Manne gegeben, in Ndogassa längst bekannt, er trifft nicht mehr zu. Das Haus ist wie eine Karawanserei. Oben die zwei Deutschen in einem winzigen Zimmer, daneben der genesende Fritz Neumann und der noch immer kranke aber nicht mehr hoffnungslose Martin Hübner. In dem kleinen Frühstückszimmer Gerhard Fröhlich. Denn er ist gänzlich ermattet, fieberend, von Freda Stormsen hierhergebracht worden.

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 8. Februar 1937

Der Niederrhein hat es geschafft

Dem Siegeszug von Brandenburg wurde Einhalt geboten — Zweimal gab es 4:3-Siege
Sachsen ist der Gegner für das Pokal-Endspiel in Berlin

Brandenburg — Niederrhein 3:4 (0:1)

Das Berliner Poststadion prangte am Sonntag in reichem Flaggenschmuck, als Brandenburgs Gauelf, die in den letzten Monaten von Sieg zu Sieg geeilt war, sich der Niederrheinmannschaft zum Reichsbund-Pokal-Vorschlußrundenspiel stellte. Da es um den Eintritt in die Schlußrunde ging, war es kein Wunder, daß über 25 000 Zuschauer die Kampfstätte im Nordwesten der Reichshauptstadt besetzten und die Mannschaften, die durch Janes (Düsseldorf) und Hahn (Berlin) sowie Schiedsrichter Brust (Königsberg) angeführt wurden, stürmisch zujubelten.

Der Kampf war überaus abwechslungsreich, hatte viele Höhepunkte und verlief zeitweise direkt kraftig. Das zweckmäßigere Spiel der Niederrheinelf entschied den Kampf. Brandenburg mußte sich nach sieben in ununterbrochener Reihenfolge errungenen Siegen mit dieser 3:4 (0:1) - Niederlage abfinden, ohne aber dabei zu enttäuschen.

Janes in Länderspielform

Die Niederrheinmannschaft mußte hart um den Sieg kämpfen. Sie fand sich verhältnismäßig schlecht mit dem durch zu lockerem Torfmull getrockneten Platz ab und hätte bis zur Pause sehr leicht entscheidende Tore hinnehmen können, wenn nicht der rechte Verteidiger Janes wieder in bester Form gewesen wäre. Mit größter Umsicht und Ruhe bildete er die Säule in der Niederrheinabwehr, in der sich Abromeit und Albrecht (Turu) wohl restlos einsetzten, aber nicht immer sicher schienen. In der Läuferreihe, die in Stephan ihren Stopper hatte, gefiel Rodzinski noch am besten. Der Sturm bewältigte trotz seiner vier Tore nicht ganz. Vor allem war das Spiel in der ersten Halbzeit zu engmaschig auf Hohmann zugeschnitten. Erst später, als Albrecht (Fortuna) besser ins Spiel kam, wurde die Fünferreihe gefährlicher. Stoffels setzte Hohmann immer wieder gut ein, aber vergeblich versuchte Hohmann zum Torschuß zu kommen. Nicht zuletzt war aber auch der Boden daran schuld, auf dem jeder Spieler der Halt fehlte. So war es auch nicht überraschend, daß allein vier von den sieben Toren durch die Außenstürmer erzielt wurden. Stoffels tat sich durch seine technische Leistung hervor und fiel angenehm auf. Günther und Albrecht entsprachen nicht ganz den großen Erwartungen, aber schließlich hat Günther durch seine beiden Treffer an dem Siege entscheidenden Anteil, und auch Albrecht wurde in der zweiten Halbzeit besser.

Brandenburgs Elf technisch gut

Die Berliner lieferten fraglos ein großes Spiel. Sie kombinierten im Sturm teilweise sehr gut, aber doch zu sehr in die Breite, während Niederrhein seine Angriffe meistens steil aufbaute. Bester Spieler Brandenburgs war Appel als rechter Verteidiger. Er nahm Günther schon bald den Schneid. In der Läuferreihe lieferte der Ersatzmann Buchmann (Nowawes) das wirkungsvollste Spiel. Radatz hatte es gegen Hohmann sehr schwer, versagte aber nicht. Im Angriff war Sobek doch etwas zu langsam. Schulz fiel gegen Ballendat, Marske und Hahn stark ab. Der linke Flügel Hahn-Marske kombinierte im Felde vorbildlich, fand aber in Janes durchweg seinen Meister. Krause fand während des ganzen Spiels nicht seine frühere Form. Schwarz im Tor machte seine Sache recht gut, ohne aber zu überragen.

Wie die Tore fielen

Während die brandenburgische Elf sich mit ihren sieben Hertha-Spielern sehr schnell findet, braucht der Niederrhein, der den Wind zum Bundesgenossen gewählt hatte, etwa länger, um in Fahrt zu kommen. Beide Stürmerreihen haben verschiedene gute Torchancen, die aber auf dem lockeren Boden vergeben werden. In der 30. Minute geht Niederrhein überraschend in Führung. Radatz wird bei einem Angriff stark bedrängt und dirigiert den Ball mit dem Kopf unglücklich in das eigene Tor. In der letzten Viertelstunde bis zur Pause bleibt das Spiel durchweg offen.

Nach dem Wechsel drängt Brandenburg zunächst stark um den Ausgleich. Aber wieder fällt etwas unerwartet der zweite Treffer für den Niederrhein. Stoffels leitet gut ein und gibt zu Günther, der in der 58. Minute auf 2:0 erhöht. Hierdurch sind die Berliner etwas deprimiert. In der 65. Minute aber kann Hahn endlich auf 1:2 verringern. Die Zuschauer feuern ihre Landsleute mächtig an. Brandenburg hat aber kein Glück. Vom Anstoß an bricht Hohmann durch und schon in der 66. Minute war mit dem dritten Tore der alte Stand wieder erreicht. Vier Minuten später trägt der Berliner rechte Flügel einen Angriff vor. Albrecht zögert einen Moment: der Ball kommt zu Marske, der entschlossen einschießt. Brandenburg setzt alles auf eine Karte. Der Ausgleich hängt verschiedentlich in der Luft, aber vergebens. Janes steht auch gegen den Wind ungemein sicher und klärt immer wieder mit genauem Schlag. In der 83. Minute fällt das entscheidende Tor. Albrecht flankt über Schwarz hinweg, Günther steht richtig und lenkt zum 4:2 ein. Zwar kommt Brandenburg durch Ballendat drei Minuten vor Schluß noch zum dritten Gegentor, aber der Niederrheinsieg stand fest.

Baden unterlag nur knapp in Leipzig

Sachsen — Baden 4:3 (1:1)

Im zweiten Vorschlußrundenspiel, das auf dem VfB-Platz in Leipzig die Mannschaften von Sachsen und Baden zusammenführte, siegte Sachsen vor 18 000 Zuschauern mit dem gleichen Ergebnis von 4:3 (1:1). Dem Fuldaer Schiedsrichter Wingenfeld stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Sachsen: Kreß; Kreisch (beide Dresdner SC), Brembach (Tura Leipzig); Söldmann (SC Planitz), Thiele (VfB Leipzig), Rose (Spielvg Leipzig); Breidenbach (VfB Leipzig), Helmchen (Pol. Chemnitz), Hähnel (BC Hartha), Munkelt (Pol. Chemnitz), Kund ((Dresdner SC).

Baden: Drayß (Waldhof); Oberst, Rau (beide 1. FC Pforzheim); Siffling, Heermann, Leupold (alle Waldhof); Hessenauer (Neckarau), Fischer (Pforzheim), Schneider (Waldhof), Fuchs (Mannheim-Käfertal), Koßmann (Freiburg).

Baden hatte also im Angriff mehrere Ersatzkräfte eingestellt, während Sachsen mit der stärksten Vertretung erschien. Die Gäste erzwangen aber trotzdem gegen den Titelverteidiger einen offenen und erbitterten Kampf. Die Sachsen kamen sofort gut ins Spiel, doch brachte die Feldüberlegenheit in den ersten zehn Minuten nichts ein. Munkelt und Helmchen kamen nicht so schnell auf Touren. Die Ausbeute waren lediglich einige Ecken auf beiden Seiten. In der 40. Minute gingen die Sachsen in Führung. Badens Torwart Drayß war dem anstürmenden Kund entgegengelaufen, doch im letzten Augenblick war Hähnel schneller am Ball und schoß ein. Die Freude dauerte aber nicht lange. Schon vier Minuten später fiel etwas glücklich der Ausgleich. Eine Kopfabwehr von Kreisch mißglückte. Der Ball rutschte rückwärts ab uns ins eigene Tor.

Nach der Pause verschärften beide Mannschaften ihre Bemühungen. Nach vier Minuten unternahm Helmchen einen Alleingang und schoß unhaltbar zum 2:1 ein. Die Sachsen spielten nun ganz vorzüglich und schon in der nächsten Minute verwandelte wiederum Helmchen, diesmal eine Kopfvorlage von Rose, zum 3:1 ein. Die Gäste lassen sich jedoch nicht entmutigen. In der 68. Minute glückte es Hessenauer, eine Flanke von Fischer zum zweiten Tor zu verwandeln. Die Gäste drängen nun ihrerseits mächtig um den Ausgleich. Die Hoffnungen schwanden, als in der 76. Minute wiederum Helmchen den Vorsprung seiner Elf vergrößerte. Vorher hatte der gleiche Spieler einen Elfmeter verschossen. In einem schönen Endspurt gelang es aber nur noch Fischer, der allein durchgebrannt war, zu einem weiteren zählbaren Treffer zu kommen.

Die bessere Läuferreihe entschied das Spiel.

Der knappe Sieg der Sachsen war verdient und in erster Linie dem glänzenden Spiel der Läuferreihe zu verdanken. Der Angriff wurde durch sie ausgezeichnet unterstützt. Auch das Schlußdreieck stellte zufrieden. Von den Stürmern waren Breidenbach und Hähnel während des ganzen Spiels auf voller Höhe, dagegen ließen Munkelt und Helmchen erst nach dem Wechsel ihre sonst gewohnte Form erkennen.

Die badische Mannschaft überraschte nach der angenehmen Seite. Die zu stark betonte Defensiv-Taktik der sonst technisch vorzüglichen Läufer dürfte in erster Linie zu der ehrenvollen Niederlage beigetragen haben. Etwas schwächer war das Verteidigerpaar, dagegen stand der Torwart Drayß seinem großen Gegenüber Kreß kaum nach. Schneider, Fischer, Hessenauer und Koßmann boten im Angriff eine abgerundete Leistung, dagegen fiel Fuchs etwas ab.

Endspiel in Berlin

Gemäß Beschluß des Fachamtes Fußball wird das Endspiel um den Reichsbund-Pokal, das am 28. Februar stattfinden soll, in Berlin durchgeführt. Der Kampf steigt voraussichtlich im Olympiastadion. Maßgebend für diesen Beschluß war der große äußere Rahmen des Berliner Vorschlußrundenkampfes zwischen Brandenburg und Niederrhein. Es hat sich nach der genauen Kassenabrechnung herausgestellt, daß rund 35 000 Zuschauer im Poststadion waren.

Norwegischer Sieg in Zell am See

Der Spezialsprunglauf als Abschluß der Akademischen Welt-Winterspiele

Einen prächtigen Abschluß der 5. Akademischen Welt-Winterspiele in Zell am See bildete am Sonntag der Spezialsprunglauf. Von einem wolkenlosen Himmel schien eine strahlende Sonne. Wieder hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die zum Teil mit Sonderzügen von Salzburg und Innsbruck gekommen waren. In dem großen Wagenpark bemerkte man drei riesige Kdf.-Omnibusse aus München. Der Spezialsprunglauf brachte wieder einmal den Norwegern einen einzigartigen Sieg. Sigurd Sollid belegte mit der Note 233 den ersten Platz. Auch die beiden nächsten Plätze fielen an Norwegen. Sigurd Eie und Prytz waren die Nächstfolgenden. Als Vierter folgte der Oesterreicher Delle-Karth vor zwei weiteren Norwegern. Als bester Deutscher belegte Dr. Dehmel den siebten Platz.

Von den 38 Teilnehmern, die zum Spezialsprunglauf gemeldet hatten, traten 22 auf der großen Zeller Schanze an. Anlauf und Aufsprung befanden sich nicht gerade in bestem Zustand. Vergebens hatte man versucht, sie durch Aufhacken des Eises und Auflegen von Schnee sportgerechter zu machen. Der Schnee haftete nicht auf der Unterlage. Die Norweger bewiesen wieder einmal ihre große Klasse im Springen. Sollid wartete schon im ersten Durchgang mit dem weitestgestandenen Sprung von 73 Metern auf. Ein weiterer 68-Meter-Sprung in blendender Haltung brachte ihm mit der Note 233 klar und überlegen den Akademischen Weltmeistertitel ein. Ueber 70 Meter bewältigte nur noch Prytz-Norwegen als Dritter. Sigurd Eie schaffte 66 und 69 Meter und wurde Zweiter. Zweimal 60 Meter und die Note 202,8 brachten Dr. Dehmel den siebten Platz ein. Gerhard Scheepe wurde Zehnter vor Gerhard Müller. Franz Mächler stürzte im ersten Durchgang bei 67 Meter und gab auf. Ebenso Jespersen-Norwegen, der sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog.

Deutschland beste Skination

Insgesamt 20 Titel wurden in Zell am See vergeben. Deutschland konnte sechs von ihnen erringen. Auf je fünf kamen Oesterreich und Norwegen. Noch klarer trat die deutsche Ueberlegenheit im Stilsport der Studenten zutage. Deutschland sammelte hier 80 Punkte. In sicherem Abstand folgt Norwegen mit 62 Punkten vor Oesterreich mit 52 Punkten. Die Punktzahlen der übrigen Länder sind: Italien 23, Schweiz 20, Polen 6, Tschechoslowakei 5, Finnland und Frankreich je 2.

Schönheitsturnen in Leipzig

Der ATV Leipzig 1845 führte in der Albert-Halle in Leipzig ein sogenanntes Schönheitsturnen durch, das mit 2500 Zuschauern einen glänzenden Besuch aufwies. Die Mitglieder der Deutschlandriege zeigten reines Kürturnen ohne Wettkampf und Punktwertung. Man sah ausgezeichnete Leistungen. Leider konnte der weltbeste deutsche Turner, Alfred Schwarzmann, nicht erscheinen. Dafür entschädigten aber durch großartiges Können Konrad Frey (Bad Kreuznach), Volz (Schwabach) und Stadel (Konstanz) als beste Turner der Deutschlandriege die Zuschauer durch ihr reifes Können. Von der ausgezeichneten Breitenarbeit in den deutschen Turnvereinen zeugten die Vorführungen der Turner und Turnerinnen des [illegible]

Cecilia Colledge Europameisterin

Die zweite Entscheidung der Prager Titelkämpfe

Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen wurde am Samstag in später Abendstunde noch der zweite Meistertitel vergeben. Wie nicht anders zu erwarten war, holte sich die Engländerin Cecilia Colledge einstimmig und mit klarem Vorsprung die Meisterwürde. Die bei der Kür gezeigten Leistungen fanden bei den über 6000 Zuschauern großen Beifall. Unsere deutschen Vertreterinnen Martha-Maria Meyerhans und Frl. Hartung kamen auf den zehnten bzw. 13. Platz. Sie sind beide noch so jung, daß man von ihnen im ersten internationalen Wettbewerb bei so starker Besetzung nicht mehr erwarten durfte. Schließlich mußte sich 1935 Emmy Putzinger in St. Moritz noch mit dem 13. Platz begnügen.

Das Endergebnis

1. Cecilia Colledge (England) Platzziffer 5, 376,2 Punkte; 2. Megan Taylor (England) 10—368,18; 3. Emmy Putzinger (Oesterreich) 16—357,78; 4. Hedi Stenuf (Oesterreich) 19—353,52; 5. Anni Nierenberger (Oesterreich) 32—338,56; 6. Gladye Jagger (England) 33—339,54; 7. Vera Hruba (Tschechoslowakei) 41—334,46; 9. Erdös (Ungarn) 39—334,58; 10. Meyerhans (Deutschland) 45—331,62; 11. Peppe (USA) 59—320,24; 12. Ricket (England) 59—319,48; 13. Hartung (Deutschland) 65—316,42; 14. Björnstad (Norwegen) 69—312,04; 15. Saeber (England) 72—309,56.

Jansen wieder Eissegelmeister

Die Deutsche Eissegelmeisterschaft der 25-qm-Klasse wurde am Samstag mit den beiden letzten Wettfahrten auf dem Damm'schen See bei Stettin entschieden. Den Titel holte sich Bruno Jansen auf Pommernland bei ausgezeichneten Eisverhältnissen. Ergebnisse (3. und 4. Wettfahrt): 1. Pommernland (Bruno Jansen) 18:36 + 18:43 Min.; 2. Polarstern (Kitz) 20:00 + 21:21 Min.; 3. Polarfuchs (Devé) 20:14 + 19:20 Min.; 4. Kismet (Westphal) 26:06 + 22:30 Min.; 5. Seeadler (Lt. Pätzold) 26:31 + 22:50 Min.

Kommt Deutschland in die Endrunde?

Auslosung für die Eishockeyweltmeisterschaft

Für die in der Zeit vom 17.—30. Februar in London stattfindenden Weltmeisterschaften im Eishockey haben bis zum Nennungsschluß nur 11 Mannschaften gemeldet, und zwar: England, Deutschland, Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei, Schweiz, Norwegen, Kanada, Schweden, Polen, Frankreich.

Am Samstag fand auch bereits die Auslosung der Mannschaften in Gruppen statt. Die elf Länder wurden auf drei Gruppen von je zweimal vier Mannschaften und einmal drei verteilt. Jeweils die ersten jeder Gruppe kommen in die Endrunde, außerdem noch der Sieger der beiden zweiten aus der ersten und dritten Gruppe. Die Auslosung brachte folgendes Bild:

Gruppe 1: England, Deutschland, Ungarn, Rumänien.

Gruppe 2: Tschechoslowakei, Schweiz, Norwegen.

Gruppe 3: Kanada, Schweden, Polen, Frankreich.

Deutschland hätte also im Kampf unter den Zweiten gegen den voraussichtlichen Gegner Schweden gute Aussichten, so daß es mit in den Schlußkämpfen eine Rolle spielen kann. An einen Sieg über England und Kanada ist allerdings weniger zu denken, als über die Tschechei oder die Schweiz, denn zweiter in der Gruppe 1 müßten sie auf alle Fälle werden.

Korpsführer Hühnlein zur Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Nach Beendigung der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1937 hielt Korpsführer Hühnlein an die Teilnehmer eine Ansprache. Nach einleitenden Worten der Begrüßung wies er darauf hin, daß das Wetter sich nicht sehr freundlich gezeigt habe, wenn auch kein ausgesprochenes Winterwetter herrschte. Die Fahrt sei keinem als eine Frühlingsreise erschienen. Auch in diesem Jahr wurden wieder die größten Anforderungen an die Kraftradfahrer gestellt. So sei ihr Ausfall nach Abschluß der zweitägigen Langstreckenfahrt mit 9 Prozent, am dritten Tag mit 5 Prozent und am vierten Tag mit 4 Prozent verhältnismäßig am höchsten gewesen. Zu der Fahrt lasse sich viel Grundsätzliches sagen. Der Inspekteur der Motorsportschulen des NSKK werde die Prüfung in ihren technischen Ergebnissen gründlich nachprüfen und auswerten. Nach Worten des Danks an alle Teilnehmer schloß der Korpsführer mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Pleite in Basel

Einen in der Schweiz noch nie dagewesenen Mißerfolg hatte das Sechsstunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht" auf der Baseler Winterbahn am Faschingssamstag zu verzeichnen. Nur 1800 Zuschauer, die das bisher niedrigste Kassenergebnis brachten, konnten die Kampfesluft der Fahrer nicht heben, und da es vorher wischen Fahrern und Veranstaltern wegen der Auszahlung der Gagen schon Auseinandersetzungen gegeben hatte, gaben die meisten Fahrer schon bald nach Beginn das Rennen auf. Von den 12 gestarteten Ausländern beendeten nur Piemontesi-Malmesi und Naye das Rennen, alle übrigen gaben vorzeitig auf, darunter auch die Deutschen Bautz, Göbel und Altenburger. Sieger wurden schließlich die Italiener Piemontesi-Malmesi mit zwei Runden Vorsprung vor Erne-Naye, hinter denen mit acht Verlustrunden Suter und Th. Heimann den dritten Platz belegten. Ergebnisse: Sechsstunden-Mannschaftsrennen: 1. Piemontesi-Malmesi 250,610 km, 86 P.; zwei Runden zurück: 2. Erne-Naye 81 P., acht Runden urück; 3. Suter-Th. Heimann 152 P.; neun Runden zurück: 4. Wetterstein-E. Heimann 56 Punkte.

Frankreich vor der Schweiz

In Paris wurde am Sonntag ein Querfeldein-Rennen über 18 km mit einer erstklassigen Besetzung durchgeführt. Die Prüfung war sehr schwierig. Erst im letzten Abschnitt setzte sich Oubron, der im vergangenen Jahr von Seynaeve geschlagen worden war, an die Spitze und siegte mit 47:52 Minuten vor dem Belgier Vermaßen und dem Italiener Franzil. Eine Sekunde zurück lagen die beiden französischen Fahrer Vaast und Peuziat. Auf dem sechsten Platz endete der Luxemburger A. Mersch. In der Länderwertung siegte Frankreich mit zehn Punkten vor der Schweiz, Italien und Luxemburg.

Im Rahmen der Tischtennis-Weltmeisterschaften wurde am Samstag in Baden bei Wien der Kongreß des Internationalen Verbandes abgehalten. Zum Präsidenten wurde Mr. Montague (England) gewählt. Die Tischtennis-Weltmeisterschaften 1938 werden nach London vergeben, während 1939 Amerika für die Ausrichtung Sorge tragen wird.

Der finnische Eisschnelläufer Birger Wasenius kam bei den Landesmeisterschaften in Helsingfors über 500 m (45,2) und 5000 m (8:56,8) zu Siegen. Ojala besetzte in beiden Wettbewerben den zweiten Platz.

In Hamar gewann der erst 16jährige Norweger Arne Jacobsson einen 500-m-Lauf in der ausgezeichneten Zeit von 44,1 Sekunden. Diese Zeit ist im Eisschnellaufen von einem Junior bisher noch nie erreicht worden.

Deutsches Fußball-Panorama

Zu Fastnacht spielte nur Schalke

Während die Fußball-Gaue Niederrhein und Mittelrhein wegen des Pokal-Vorschlußrundenkampfes bzw. wegen Karneval eine vollständige Pause im Meisterschaftsbetrieb eintreten ließen, wartete der Gau 9 (Westfalen) mit vier Punktekämpfen auf.

Die Ueberraschung des Tages bildete das 4:4 Unentschieden des Meisters FC Schalke 04 bei der Spielvereinigung Herten. Schalke war spielerisch klar überlegen und führte bei der Pause mit 3:1, doch die eifrigen Gastgeber setzten den „Knappen" so sehr zu, daß diese sich vor 6000 Zuschauern mit einem Unentschieden begnügen mußten. Schalke spielte ohne Gellesch und Tibulski. Trotz dieses Punktverlustes benötigt Schalke aus sechs noch ausstehenden Spielen nur einen einzigen Punkt, um die Meisterschaft endgültig sicherzustellen. Dazu verhalf den Schalkern der Neuling Borussia Dortmund, der sich in Herne über Westfalia mit 4:3 (2:3) behauptete. Germania Bochum büßte ebenfalls wieder zwei Punkte ein, denn gegen den SV Rotthausen gab es eine 1:3 (0:1) Niederlage. Nach Verlustpunkten gerechnet, hat Schalke nun elf Punkte Vorteil gegenüber Westfalia Herne, SV Rotthausen, Germania Bochum und Spielvereinigung Herten, die theoretisch auf gleicher Höhe rangieren. Der SV Höntrop zeigte sich dem Tabellenletzten Tus Bochum mit 4:0 (4:0) überlegen und dürfte nun bald in Sicherheit sein. Während Schalke 04 Meister wird, werden Tus Bochum und Erle 08 absteigen müssen. — In einem Freundschaftsspiel konnte der Bezirksklassenvertreter Union Gelsenkirchen den SV Erle 08 mit 3:1 (2:0) schlagen.

Auch am Niederrhein gab es ein Privatspiel, das der Bezirksklassenverein SpV Langenberg gegen den Gauligisten Rot-Weiß Oberhausen mit 2:4 (0:1) verlor.

In Zahlen gesehen

Gau Westfalen

Meisterschafts-Spiele:

SpVg Herten — FC Schalke 04	4:4 (1:3)
Germania Bochum — SV Rotthausen	1:3 (0:1)
SV Höntrop — TuS Bochum	4:0 (4:0)
Westfalia Herne — Borussia Dortmund	3:4 (3:2)

FC Schalke 04	12	11	1	0	60:12	23—1
Westfalia Herne	16	9	1	6	40:26	19—13
SV Rotthausen	16	7	3	5	30:27	17—13
SpVg Herten	14	6	3	5	31:20	15—13
Germania Bochum	14	7	1	6	24:26	15—13
Borussia Dortmund	14	7	0	7	32:26	14—14
SuS Hüsten 09	16	5	4	6	26:26	14—16
Erle 08	16	4	2	9	28:54	10—20
SV Höntrop	13	3	3	7	19:25	9—17
TuS Bochum	14	2	2	10	16:50	6—22

Gau Niederrhein

Gesellsch.-Sp.: SpV Langenberg — Rot-Weiß Oberhausen 2:4 (0:1) (keine Meisterschaftsspiele).

Gau Mittelrhein

(Keine Meisterschafts- und Gesellschaftsspiele).

Schalke büßte den ersten Punkt ein

Spielvereinigung Herten — Schalke 04 4:4 (1:3)

Wohl selten hat man am Katzenbusch die Elf der Spielvereinigung mit einem derartigen Einsatz kämpfen sehen, wie im Spiel gegen den großen Gegner aus Schalke. Den spielerischen Feinheiten der Knappen setzten die Hertener einen erhöhten Eifer und einen kämpferischen Willen entgegen, sodaß ein — nimmt man die Gesamtwertung des Spiels als Maßstab — verdientes Unentschieden von 4:4 heraussprang. Damit gaben die Schalker in ihrem 12. Spiel den ersten Minuspunkt ab. Schalke spielte ohne Tibulski und Gellesch und stand in folgender Besetzung: Kloth; Sontow, Schweinfurth; Schürmann, Bornemann, Valentin; Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Berg. Herne präsentierte sich in stärkster Besetzung. Schaar auf Rechtsaußen und Hecht als rechter Verbindungsstürmer waren eine wirksame Ergänzung der linken Sturmseite mit Dreinert und Gasber, während Zymner mit großem Erfolg den Mittelstürmerposten einnahm.

Die Schalker, die überzeugt offen spielten, ohne auf betonte Deckung Wert zu legen, hatten in der ersten Hälfte leichte Vorteile, obwohl Herten durch Zymner nach 20 Minuten in Führung ging. Eine Vorlage von Hecht nahm Zymner geschickt an und nach Täuschung der Schalker Verteidigung hieß es 1:0 für Herten. Kurz darauf konnten allerdings die Schalker durch Berg ausgleichen. Nach der Kombination von Szepan-Kuzorra leitete letzterer an Berg, der nur einzuschießen brauchte. In kurzen Abständen fielen für die Schalker bis zum Wechsel noch zwei schöne Tore. Einmal war es Kuzorra, der nach einem geschlossenen Angriff zum Schuß kam und dann konnte Pörtgen im Anschluß an eine Ecke das Leder über die Linie befördern.

In der zweiten Hälfte kamen die Hertener stark auf, und als Schaar von Schweißfurth im Strafraum unfair gelegt wurde, gab es einen Elfmeter, den Zymner glatt verwandelte und die Spielvereinigung auf 3:2 herumbrachte. Durch kämpferischen Einsatz kamen die Hertener dann durch Dreinert zum Ausgleich, aber zehn inuten später schoß Kuzorra aus einem Gedränge kurz vor dem Hertener Tor für die Knappen den vierten Erfolg. Die Hertener gaben sich aber noch nicht geschlaugen, und Dreinert schaffte zum guten Schluß dann noch das Unentschieden von 4:4. Die Schalker hatten noch einmal Gelegenheit, den Sieg an sich zu reißen, aber ein Bombenschuß von Kallwitzki prallte von der Latte ab.

Bei Schalke gefielen vor allem Szepan durch sein gutes Aufbauspiel und Bornemann als Mittelläufer. Im Sturm war Kuzorra die treibende Kraft. Kloth im Tor hielt zwar manchen Ball, führte sich aber sonst nicht übermäßig gut ein. Schwach war die Leistung der Verteidigung.

Bei Herten tat jedermann seine Pflicht. Alle kämpften mit voller Hingabe, und wenn man auch in spielerischer Hinsicht nicht an die Leistungen der Schalker herankam, so ist doch der überaus große Einsatz zu erwähnen, der in diesem Spiel den Ausschlag für das Unentschieden gab.

Charlton Athletic führt

Englischer Meisterschafts-Fußball

In England erlebte man in diesem Jahre die nicht geringe Fußballüberraschung, daß die erst im Vorjahr aufgestiegene Mannschaft von Charlton Athletic zu Beginn des letzten Drittels der Meisterschaftskämpfe die Reihe der 22 erstklassigen Professionalmannschaften anführt. Auch auf den zweiten Platz hat sich mit Brentfort eine Mannschaft geschoben, die erst im zweiten Jahr in der englischen ersten Liga spielt. Arsenal London büßte im 1:1-Spiel gegen Manchester United wieder einen wertvollen Punkt ein. Zwar stehen die Londoner „Gunners", die ihr Hauptaugenmerk offenbar auf den Pokalkampf gerichtet haben, noch hinter der wieder siegreichen Elf von Charlton Athletic, die 2:1 über Westbrommwich Albion siegte. Brentfort fertigte Derby County gleich 6:2 ab und steht somit relativ günstiger als Arsenal.

In Schottland erscheinen nunmehr erstmalig die Glasgow Rangers an der Spitze. Sie schlugen Dunfermline 3:2 und führen nun vor Aberdeen, Celtic und Hearts die Reihe an.

1. Liga

Arsenal — Manchester United 1:1; Birmingham gegen Liverpool 5:0; Bolton Wanderers — Wolverhampton Wanderers 1:2; Brentford — Derby County 6:2; Everton gegen Sunderland 3:0; Leeds United — Huddersfield Town 2:1; Manchester City — Stoke City 2:1; Middlesbrough — Grimsby Town 0:0; Portsmouth — Chelsea 4:1; Preston Northend — Sheffield Wednesday 1:1; Westbrommwich Albion — Charlton Athletic 1:2.

Schottland

Arbroath — Kilmarnock 0:0; Celtic Glasgow — Hearts 3:2; Dundee — Queens Park 2:2; Dunfermline Athletic gegen Rangers 2:3; Falkirk — St. Johnstone 3:0; Hibernians — Clyde 0:1; Motherwell — Aberdeen 1:0; Partick Thistle — Albion Rovers 6:1; St. Mirren — Queen of South 6:2; Third Lanark — Hamilton Academicals 3:2.

Schmeling soll um sein Recht auf einen Titelkampf betrogen werden

Ein Kampf zwischen Braddock und Louis vereinbart

Die unheilvolle Arbeit der Hintermänner im amerikanischen Borgeschäft zielt darauf ab, Max Schmeling um sein wohlverdientes und vertraglich zugesichertes Recht auf einen Titelkampf mit Weltmeister Braddock zu bringen. Aus Chikago teilt die Athletikkommission des Staates Illinois mit, daß am kommenden Montag Louis und Braddock einen Vertrag unterschreiben werden, auf Grund dessen sie am 15. Juni in Chikago einander im Ring gegenübertreten. Man schätzt schon jetzt die Mindesteinnahme auf eine Million Dollar. Beide Boxer sollen verpflichtet werden, am 1. Mai mit dem Training in der Nähe von Chikago zu beginnen.

Die Leitung des Neuyorker Square Garden droht zwar mit dem ordentlichen Gericht, und die Boxkommission des Staates Neuyork, die allein das Recht auf einen Weltmeisterschaftskampf besitzt, kündigt an, Braddock den Titel abzuerkennen. Doch alle Gegenmaßnahmen scheinen nicht viel zu fruchten. Hinter Chikago steht das Geld in der Person des Millionärs Sheldon Clark, der durch Mike Jacobs dem Weltmeister für seinen Kampf mit Louis eine Garantie von 500 000 Dollar anbietet. Jakobs, der Schmeling und Louis unter Vertrag hat, setzt sich voll für eine Begegnung Braddock — Louis ein, da er sich hiervon mehr Einnahme als von dem Neuyorker Kampf verspricht.

Selbst Schmeling geneigte Kreise betrachten die Lage für den Deutschen als hoffnungslos; denn man ist überzeugt, daß er diesmal endgültig um seine rechtmäßigen Ansprüche betrogen werden soll. Auch ein Prozeß macht dem Betreuer Braddocks, Joe Gould, wenig Kopfschmerzen, denn mit der halben Million Dollar Vorgarantie und der Hälfte der Kasseneinnahmen aus dem Chikagoer Kampf hofft man, alle Ansprüche der Metropole zu befriedigen.

*

Soweit das amerikanische Kabel, aus dem allerdings nicht mit Bestimmtheit hervorgeht, daß es sich bei der Begegnung Braddock — Louis um einen Titelkampf handeln muß. Auch würde der Chikagoer Kampf nicht abhängig gemacht von einer Nichtaustragung der Weltmeisterschaftsbegegnung Braddock — Schmeling. Es kann also durchaus möglich sein, daß Braddock am 3. Juni gegen Schmeling seinen Titel verteidigt und unabhängig davon, ob mit oder ohne Erfolg, am 15. Juni in Chikago auf den Neger Joe Louis trifft. Ob man in USA nach einem Titelkampf Braddock — Schmeling noch das zum finanziellen Erfolg nötige Interesse für den Chikagoer Kampf hat, bezweifeln wir. —

„Ich boxe am 3. Juni James Braddock ..."

Zurzeit wird wieder einmal viel um den Kampf Schmeling — Braddock und einen Kampf Braddock gegen Louis geschrieben. Max Schmeling, der sich augenblicklich in Prag aufhält und auch den Europameisterschaftssieg des deutschen Paares Herber/Baier im Eiskunstlaufen erlebte, erklärte jetzt einem Journalisten:

„Ich werde am 3. Juni in Neuyork James Jimmy Braddock um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft boxen. Alle anderen Meldungen sind Phantasien. Mike Jacobs ist mir böse, weil der Kampf mit der Konkurrenz, dem Madison Square Garden, abgeschlossen wurde. Braddock und ich haben jeder 25 000 Dollar Garantie hinterlegt — das sollte wohl genügen."

Schmeling teilte übrigens mit, daß er Mitte Februar, wahrscheinlich Ende nächster Woche, seine Reise nach Amerika antreten werde.

Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal

Berlin: Gau Brandenburg — Gau Niederrhein 3:4 (0:1).

Leipzig: Gau Sachsen — Gau Baden 4:3 (1:1)

Auswahlspiel

Kassel: Gau Hessen — Gau Niederrhein 3:1 (1:0).

*

Ostpreußen:

SV Goldap — Gedania Danzig 3:4.

Pommern:

MTV Pommerensdorf — Preußen Stettin 0:1. Polizei Stettin — Greif.walder SC 3:1. Hubertus Kolberg — Hertha Schneidemühl 3:0.

Schlesien:

Vorwärts Breslau — VfB Gleiwitz 2:2

Sachsen:

Guts-Muts Dresden — Fortuna Leipzig 2:0. Wacker Dresden — BC Hartha (GS.) 0:6. SC Planitz — 1. FC Nürnberg (GS.) 1:4.

Gau Mitte:

1. SV Jena — SV 99 Merseburg 2:2. Viktoria 96 Magdeburg — SpVg Erfurt 2:2. Sportfreunde Halle — Wacker Halle 4:1.

Nordmark:

Victoria Hamburg — FC St. Pauli 3:3. FC 93 Altona — TSV Eimsbüttel 0:10. Holstein Kiel — Rothenburgsort 5:0. Phönix Lübeck — Polizei Lübeck 3:3.

Baden:

Freiburger FC — Germania Brötzingen 6:2.

Fußball im Ausland

Holland

Abteilung 1: Ajax Amsterdam — Xerxes 3:4. FC Dordrecht — Excelsior 3:0. HC Delft — Stormvogels 0:3. RC Haarlem — Blau Wit 0:0.

Abteilung 2: FC Koog a. d. Zaan — Haarlem 4:3. SV Velzen — D. W. S. 2:1. Sparta Rotterdam — H. D. V. S. 4:0. HVV den Haag — V. U. C. 2:1. Feyenoord — Z. F. C 1:0.

Abteilung 3: E. C. Nijmwegen — Enschede Boys 2:0. AC Zwolle — Wageningen 4:4. Heracles Almelo — Tubantia 8:3. Go Ahead Deventer — V. E. C. 3:0. Enschede — A. G. O. V. V. 3:2.

Abteilung 4: N. O. A. D. Tilburg — Roermond 5:2. Eindhoven — Juliana 1:4. N. A. C. Breda — Bleyerheide 8:1.

Abteilung 5: Friesland — Hoogezand ausgefallen. Sneek — Veendam 1:3. Be Quick Groningen — Leeuwarden 7:0. Velocitas — Archilles 4:0.

Italien:

FC Turin — Juventus Turin 2:1. Ambrosiana Mailand — FC Mailand 1:1. FC Bari — FC Florenz 1:0.

Frankreich:

Pokalspiele: Racing Paris — Stade Rennes 1:0. RC Lens — Red Star Olympique Paris 2:3. US Bologna — Racing Roubaix 3:1. Olympique Dunkerque — Stade Reims 4:2. AS Cannes — FCO Charleville 2:0. Racing Straßburg — Excelsior Roubaix 2:0. FC Rouen — SC Fives Lille 4:2. FC Sochaux — FC Sete 3:2 n. Verl.

Oesterreich:

Pokalspiele: Wacker — Floridsdorf 2:3. Rapid — FC Wien 3:1. Sportklub — Favoritner AC 3:0. Admira — Horwath 4:2.

Schweiz:

Young Fellows Zürich — FC Luzern 4:2.

Pokalspiele: Servette Genf — FC Lugano 2:1. Old Boys Basel — Grasshoppers Zürich 1:10. FC Biel — FC Zürich 2:0. Lausanne Sport — Chaux de Fonds 8:2.

Handball

Westfalen:

Hahn Werdohl — DSC Hagen 4:8. Westfalia Somborn — TV Spenge 11:8. Hindenburg Minden — Eintracht Dortmund 5:3. Schalke 04 — MSV Münster 8:12. Grün-Weiß Bielefeld — Arminia Bielefeld 5:7.

Niederrhein:

SC Barmen — Turu Barmen 4:10. Rhenania Düsseldorf — SV Lintfort 6:3. Rasensport Mülheim — Solingen 98 8:3. Kupferhütte Duisburg — Rasensport Gerresheim 4:4.

Mittelrhein

TV Rieden — MSV Koblenz 5:10.

Die Zielrichter versagten ...

Metze gewann in Paris

Auf der Pariser Winterbahn wurden am Sonntag die Großen Preise der UCI, des Internationalen Radsport-Verbandes, entschieden. Bei den Stehern gab Erich Metze (Dortmund) wieder eine ausgezeichnete Vorstellung. Er gewann den ersten Lauf nach prächtigem Kampf vor dem Franzosen Lacquehay, der ihn im zweiten Lauf knapp schlagen konnte. Der Gesamtsieg war dem Deutschen aber vor Lacquehay, dessen Landsmann Raynaud, Ronsse (Belgien) und Paillard (Frankreich) nicht zu nehmen.

Einen Skandal gab es bei den Fliegern. Michard (Frankreich), der deutsche Meister Albert Richter (Köln) und Belgiens Weltmeister Scherens hatten sich für das Finale qualifiziert. Richter gewann den Endlauf gegen Michard und Scherens klar mit einer halben Länge, doch das Zielgericht verkündete Michard als Sieger. Die Zuschauer verlangten nach Richter und feierten den Deutschen bei der Endrunde als Sieger. Toni Merkens (Köln) war im Halbfinale durch taktisch unkluges Fahren von Michard knapp geschlagen worden, im Endlauf scheiterte er an dem schnellen Franzosen Gérardin. Ergebnisse:

Großer Preis der UCI für Steher: 1. Metze 3 P.; 2. Lacquehay 5 P.; 3. Raynaud 1 P.; 4. Ronsse 8 P.; 5. Paillard 15 P

Großer Preis der UCI für Flieger: Endlauf der Ersten: 1. Michard; 2. Richter; 3. Scherens. — Endlauf der Zweiten: 1. Gérardin; 2. Merkens; 3. Chaillot. — Endlauf der Dritten: 1. Jezo; 2. Barateau; 3. Avram.

Neuer Rekord der Nixen

Bei einem Vergleichskampf der Berliner Schwimmerinnen und Schwimmer glückte es der Lagenstaffel von Nixe Charlottenburg im Sportforum-Bad, über 3mal 100 m mit 4:03,1 Minuten einen neuen deutschen Staffelrekord aufzustellen. Die alte Bestleistung wurde gleichfalls von Nixe Charlottenburg mit 4:11 Minuten gehalten.

Nixen schwimmen wieder Rekord

Die großen Staffel-Vergleichskämpfe der Berliner Schwimmer gingen am Sonntag im Sportforumbad mit den Prüfungen der Ligavereine zu Ende. Die Männer von Spandau 04 gewannen von den drei Staffeln allein zwei und holten sich in der Punktwertung den Sieg vor dem SSC 89.

Bei den Frauen beherrschten die Charlottenburger Nixen wieder unbestritten das Feld. In allen drei Staffeln waren sie erfolgreich und stellten über 3mal 100 Meter Lagen mit 4:03,1 Min. einen neuen deutschen Rekord auf. Die alte Bestleistung wurde von den Charlottenburgerinnen mit 4:11 Min. gehalten. — Ergebnisse:

Gesamtwertung, Männer: 1. Spandau 04 1342,5 Punkte; 2. SSC 89 1322,1 Punkte; 3. SWg Berlin 1242 Punkte; 4. Poseidon 1222,3 Punkte.

Gesamtwertung, Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 909,2 Punkte; 2. Schöneberger DSC 722 Pkt.; 3. Spandau 04 580,7 Pkt.

Düsseldorfer Spieler in der Nationalmannschaft

Die günstige Austragung der diesjährigen deutschen Eishockeymeisterschaften in Westdeutschland, ermöglichten eine genaue Uebersicht über die stärksten Spieler, die berufen sind, die deutschen Farben bei den Weltmeisterschaften in London zu vertreten. Es sind bis jetzt vierzehn Spieler ausgewählt worden, die in den in Krefeld stattfindenden Kursen noch einer letzten Probe unterzogen werden, um vor der Abreise nach London noch drei Spiele gegen die German Kanadians in Köln, Krefeld und Düsseldorf auszutragen. Bei den Nationalspielern sind unter anderem vier Düsseldorfer Spieler berücksichtigt worden, zu denen sich vielleicht noch Dawydow und Keßler gesellen.

Torhüter: Egginger und Kaufmann.

Verteidiger: Jaenecke, Orbanowski, Tobien, Hafner.

Stürmer: Ball, Wiedemann, Schmidinger, Kögl, Schibukat, Kelch II, Lang, Schenk.

Von Füssen wurden deshalb keine Spieler berücksichtigt, weil sich die Füssener weigerten. Spieler abzustellen, da der jetzt in Düsseldorf ansässige Keßler als spielberechtigt erklärt worden ist.

Deutschland gewinnt den Preis des Führers

Der Dank des Führers für die siegreichen deutschen Reiter

Berlin, 6. Febr. In Anwesenheit des Führers konnten die deutschen Reiter am Samstagnachmittag auf dem Internationalen Reit- und Fahrturnier einen neuen großen Erfolg erringen. Sie gewannen in glänzender Form den wertvollsten Preis des ganzen Turniers: den Preis des Führers und Reichskanzlers.

Die Tausenden in der Deutschlandhalle feierten mit großer Begisterung die tapferen deutschen Reiter. Rittmeister Momm (auf Baccarat), Hauptmann von Barnekow (auf Olaf), Rittmeister Kurt Hasse (auf Tora) und Oberleutnant Brinkmann (auf Alchimist).

Die deutschen Reiter gewannen den Preis des Führers in ganz überlegenem Stil vor Frankreich, Ungarn und Holland.

Als der Führer um 15 Uhr die Ehrenloge bis auf den letzten Platz gefüllten Deutschlandhalle betrat, wurde er mit langanhaltenden Heil-Rufen begrüßt. Neben dem Führer sah man in der Ehrenloge die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Darré und Kerrl, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, die Staatssekretäre General Milch und Dr. Lammers, Reichssportführer von Tschammer und Osten, ferner die persönlichen Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner und Oberführer Wiedemann, sowie eine Reihe von hohen Offizieren des Heeres und der Luftwaffe. Außerdem wohnte der französische Botschafter Francois Poncet der Entscheidung des Preises bei.

Nach Beendigung des großen Mannschaftswettbewerbes um den Preis des Führers und Reichskanzlers empfing der Führer alle vier Mannschaften, die an dem höchsten Wettbewerb des diesjährigen Reit- und Fahrturniers teilgenommen hatten. Der Führer überreichte dem Chef der deutschen Mannschaft, Rittmeister Momm, den von ihm gestifteten Preis, die Bronzestatue des berühmten Trakehner „Tempelhüter". Mit Worten höchster Anerkennung dankte der Führer allen vier deutschen Reitern für ihre hervorragende Leistung und sprach ihnen seine herzlichen Glückwünsche aus. Der Führer ließ sich darauf die Mitglieder der französischen, ungarischen und holländischen Mannschaft vorstellen und dankte auch ihnen für ihr hervorragendes Reiten.

Reichsinnenminister Dr. Frick überreichte den beiden deutschen Reitern, Rittmeister Kurt Hasse und Hauptmann von Barnekow, den von ihm gestifteten Preis für die beste Einzelleistung des Wettbewerbs.

Außer den bereits genannten Ehrengästen wohnte auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem Springen bei.

Schlußtag des Reitturniers

Herder gewinnt das Championat der Pferde

Das Internationale Berliner Reitturnier wurde in der Deutschlandhalle am Sonntag beendet. Die Nachmittagskämpfe, denen u. a. auch Reichsführer SS., Himmler, als Ehrengast beiwohnte, fanden ihren Höhepunkt im Championat der Pferde, einer Materialprüfung, die stets am letzten Tage entschieden wird. Die Sieger der beiden Wettbewerbe für Pferde aus Privatzucht bzw. aus Staatsgestüten, Flipp und Herder, trafen dann im Sieger-Preis noch einmal zusammen. Hier entschieden sich die Richter gegen den von Landstürmer aus der Fehmlinde, Gestüt Haus Braunschwick gezogenen Vollblüter Pik und erkannten dem wundervollen Trakehner Herder den ersten Preis zu. Herder gewann damit das Championat der Pferde.

Nicht weniger als 70 Pferde starteten im einleitenden Springen um den Trostpreis, das nur Pferde startberechtigt sah, die während des Turniers nicht mehr als 200 Mark gewonnen haben. Schnelligkeit gab den Ausschlag. Die Zeit von Destheb mit 59,2 Sekunden schien lange Zeit nicht zu unterbieten. Erst ganz zum Schluß holte Oblt. Frhr. von Wangenheim von Oblt. Niemack) unter insgesamt 17 fehlerlosen Pferden sicher. Die Ausländer kamen auch hier nicht zur Geltung.

Im Preis von Berlin, einer schweren Dressurprüfung, erschien noch einmal die Elite der Dressurpferde im Wettbewerb. Lediglich die drei Ehrenplazierten der Großen Dressur vom Vortage waren nicht zugelassen. Fels unter Oblt. Wille und Bonaparte unter Frau Frantz erhielten die Goldene Schleife und teilten sich in den Sieg vor Emir (Rittmeister Pollay) und Lear (Staatskapitän Jandl-Tschechoslowakei), der von den Ausländern am weitesten vorne endete.

Rennen zu Pau

1. Rennen: 1. Castel Mont (Borneau), 2. [illegible] Litterari II, 3. Oktva Noire. Ferner: Rameau, Biskra, Le Sarrazin, Ice, Maryland, Negrier, Carpia, Perle Fine IV. Sieg 67, Platz 17, 20, 15.

2. Rennen: 1. Rameaus (Wattrean), 2. Silva, 3. Kadila. Sieg 55.

3. Rennen: 1. Saint Avit (Saure), 2. Gange, 3. [illegible] du Gave. Ferner: Candre Bleu, Fleche III, Hop, Janana, Demon Noir. Sieg 22, Platz 15, 32, 46.

4. Rennen: 1. Verbena (Dallery), 2. Cake, 3. Goody. Ferner: Mercenaire, Pimene, Amontil, Sultano, Debria II, Forban, Passa Partout. Sieg [illegible], Platz 38, 62, 26.

5. Rennen: 1. Lehigh (le Fur), 2. Clementine, Coryanthe. Ferner: Grand Seigneur, Dernier Do[illegible]. Sieg 19, Platz 15, 16.

Rennen zu Cannes

1. Rennen: 1. Feuille d'Automne II (Bontem[illegible], 2. Fortunatus, 3. San Juan. Ferner: Tito, Chavallon, Astucieuse, Hana, Willis Bird. Sieg 90, [illegible], 22, 17, 20.

2. Rennen: 1. Bleu Horizon (Mathiet), 2. Sa[illegible] de Marseille, 3. Belka. Ferner: Betsy Hurry, [illegible] d'Interrogation III, Pont an Change, Able dor. Sieg [illegible], Platz 20, 22.

3. Rennen: 1. Kohinoor (Hoogen), 2. Zirconi[illegible], 3. Ariel II. Ferner: Le Toutard, Tour du Fois, [illegible] de la Lune. Sieg 26, Platz 14, 16.

4. Rennen: 1. Cap Nord (Gletzes), 2. Bon Ali[illegible], 3. The Teaser. Ferner: Fringat, L'Olinde, Bulg[illegible], Lang Bian, Verset, Haut Merlin, Don Milo, Corot, Vive le Roi. Sieg 31, Platz 14, 23, 18.

5. Rennen: 1. Saint Cucufa (Mathet), 2. Tatih[illegible], 3. Viminal. Ferner: Sympathie, Fo, Ouvre l'O[illegible], Aneth, Tournedos. Sieg 15, Platz 12, 16, 19.

6. Rennen: 1. Camboule (Galaurchi), 2. Saint P[illegible], 3. Prince Pompon. Ferner: Systeme D, Peche Mig[illegible], Frileux, Vannozza. Sieg 33, Platz 15, 16.

TuS Bochum zum Abstieg verurteilt

Erfolgreicher Kampf des SV Höntrop um den Verbleib – 4 Tore in 12 Minuten

SV Höntrop — TuS Bochum 4:0 (4:0)

In Höntrop entschied sich gestern das Schicksal des TuS Bochum endgültig. Er verlor den Kampf innerhalb von 12 Minuten und kann nunmehr den Abstieg nicht mehr abwenden, während andererseits die Platzmannschaft durch diesen Sieg zwar noch nicht vom vorletzten Platz wegkommt, aber ihre Aussichten auf den Verbleib in der Klasse bedeutend erhöht hat. Die Gäste traten mit Ersatz für den Halblinken Menski und den linken Läufer Masmeier an, was sich auch stark bemerkbar machte, während der SV Höntrop in der vorgesehenen stärksten Aufstellung erschien. Höntrop war technisch besser, der Sturm vor allem sehr schnell. Er überrannte die gegnerische Deckung mehrfach mit zügigen Angriffen und guten Einzelleistungen und erzielte innerhalb von 12 Minuten vier Treffer, die dann den Kampf völlig entschieden. Zudem brachte die Platzmannschaft den größeren Kampfgeist auf. Stein im Tor hatte nicht viel zu halten, da ihm die Verteidiger Timpert und Jost nicht viel übrig ließen. Vergeblich versuchte der gegnerische Sturm, den sicheren Timpert und den sich gut stellenden, später aber etwas leichtsinnig spielenden Jost zu überwinden, die beide in dem Defensivmittelläufer Ochs eine gute Stütze hatten. Höntrops Außenläufer, vor allem Reinke, konnten sich durchweg ihrem Sturm widmen. Seine schnellen Aktionen gingen in erster Linie von den Außenleuten Klaus Timpert und Höppner aus, die ebenso wie der Mittelstürmer Knust von dem halblinks spielenden Przetak vortrefflich eingesetzt wurden. Mit dem Schußvermögen haperte es allerdings, nachdem die vier Tore erzielt waren, sehr. Der TuS hatte im Torwart Friedrich, dem Verteidiger Hannemann und Mittelläufer Mense seine besten Spieler. Die übrigen Leute der Hintermannschaft waren schwächer als sonst, der Ersatzmann Kühn als linker Läufer in der Abwehr besser. Im Sturm genügten allenfalls die Außenleute. Kestermann setzte sich als Halblinker gut ein, aber er konnte es auch nicht schaffen.

Höntrop spielte ganz auf Sieg und der Sturm wurde, als Knust nach etwa einer Viertelstunde den Ball vor dem etwas zögernden Torwart fast auf der Linie erwischte und einschob, recht unternehmungslustig. Kurz darauf nahm Klaus Timert eine Flanke Höppners dicht vor dem Tor auf und verwandelte unhaltbar. Timpert sorgte auch für das dritte Tor, indem er sich nach innen durchspielte und den Ball, ehe zwei Bochumer Abwehrspieler sich zum Eingreifen entschlossen hatten, in die Ecke setzte. Und dann schloß Knust einen schönen Angriff ebenfalls mit einem gut plazierten flachen Ball ab, den der sich werfende Friedrich nicht mehr erreichte. Nach 27 Minuten schon war der Kampf entschieden. In der Folgezeit kamen die Bochumer Stürmer für ein Tor kaum in Betracht. Nach Halbzeit griff der Gast energischer an, mußte dann aber eine Ueberlegenheitsperiode der sehr gut zusammenspielenden Höntroper überstehen. Wiederholt kam der Sturm des TuS gut durch, hatte auch Torgelegenheiten, konnte aber keine einzige verwerten und blieb mithin klar geschlagen.

Germania Bochum mit Ersatz

Germania Bochum — SV Rotthausen 1:3 (0:1)

Der Sieg der Gäste, die vor 1000 Besuchern das Spiel in stärkster Aufstellung bestritten, war verdient. Rotthausen hatte Sylla und Kranefeld wieder dabei und dadurch die alte Durchschlagskraft zurückgewonnen. Bei den Germanen fehlten Kölling und Lasar in Lauf, im Sturm Pilch. Die dadurch bedingte Umstellung wirkte sich nachteilig aus. Den Sturm führte Lehrmann, der bereits ein Spiel hinter sich hatte und den Sturm nicht voll durchstand. Die beiden Halbstürmer Rudzinski und Philipp versuchten vergeblich, diesen Ausfall wettzumachen. Die Außenstürmer Nölle und Schonefeld, von denen der letztere seinen Kameraden übertraf, haben schon bessere Spiele gezeigt. Die Schwäche des Sturmes lag zum Teil auch an dem nicht mangelhaften Aufbauspiel der Läuferreihe, in der selbst ein Andreas erst in der zweiten Spielhälfte befriedigen konnte. Im Schlußdreieck war Fischer zuverlässiger als Trawny. Lasarski hätte den ersten Treffer verhindern können. Rotthausen führte ein schönes Spiel vor. Die Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt. Das Schlußdreieck entschlossen und klagfischer, die Läuferreihe war besonders im Aufbau viel gut. Im Sturm war Socha die treibende Kraft, Sylla zeigte immer wieder sein spielerisches Können. Sehr gut war der Linksaußen Tomaszick.

In den ersten Minuten sah es recht böse vor dem Tor der Gäste aus, denn der Germanensturm jagte einige scharfe Schüsse so eben am Tor vorbei. Das gute Aufbauspiel der Gäste, wobei das ausgezeichnete Zusammenspiel zwischen Stürmer- und Läuferreihe auffiel, verhalf ihnen dann zu einer leichten Feldüberlegenheit. Germanias Hintermannschaft zeichnete sich oft aus. Die Angriffe der Gäste hatten immer einen recht gefährlichen Charakter, während auf der anderen Seite die Bochumer zwar schöne Angriffe einleiteten, aber den Torschuß vermissen ließen und so einige erfolgversprechende Torgelegenheiten ausließen. Nach halbstündigem Spiel schien die Wendung einzutreten. Philipp war nach Rechtsaußen gelaufen und jagte einen Bombenschuß auf das Tor. Der Ball zappelte im Netz, hatte aber von der Außenseite des Netzes durch eine Lücke Eingang gefunden. Der Schiedsrichter gab Tor. Rotthausen hatte sich bereits mit dieser Entscheidung abgefunden und den Ball zur Mitte gegeben, als Philipp den Schiedsrichter darauf aufmerksam machte, daß er den Ball durch das Netz befördert hatte. Philipp zeigte damit eine echte sportliche Gesinnung. Kurz vor der Pause konnte der Bochumer Torwart einen überraschenden Scharfschuß von Socha mit Glück zur Ecke ablenken. Diese wurde gut hereingegeben, Lasarski verlor den bereits gefangenen Ball, und mühelos konnte Socha ihn aus geringer Entfernung zum Führungstor einschieben. Bereits acht Minuten nach der Pause kam Rotthausen durch einen Scharfschuß von Sylla zum zweiten Erfolg. Rotthausen beherrschte zeitweilig klar das Feld, bis dann ein Umschwung eintrat. Schonefeld schloß im Anschluß an eine Ecke den Ball plaziert zum ersten Gegentreffer ein, und nun erwachte der Kampfgeist der Bochumer, die von ihrem Anhang angefeuert wurden und nun energisch die Entscheidung suchten. Rotthausens Hintermannschaft hatte hart zu kämpfen, verlor aber die Nerven nicht, und als der Linksaußen wenige Minuten vor Schluß den dritten Treffer erzielte, stand der Sieg sicher.

Neue Niederlage Hernes

Westfalia Herne — Borussia Dortmund 3:4 (3:2)

Am Schloß Strünkede in Herne hatten sich gut 4000 Besucher eingefunden, die ein torreiches Treffen erlebten, das die Borussia aus Dortmund gegen den Gegner Westfalia Herne knapp mit 4:3 gewann. Bereits in der neunten Minute gingen die Gastgeber durch ihren Linksaußen Kannacher, der eine Flanke von rechts geschickt annahm und einsandte, in Führung. Fünf Minuten später kamen die Herner zu einem billigen zweiten Tor, als Dortmunds rechter Verteidiger Heiner einen Flankenball ins eigene Tor springen ließ. Der Dortmunder Halblinke Janowski verringerte in der 20. Minute die Torspanne auf 2:1, doch erhöhte Herne durch Kurek nach einem geschlossenen Angriff bereits wieder auf 3:1. Fünf Minuten vor der Pause brachte Janowski seine Farben wieder auf 3:2 heran. In der zweiten Hälfte lag Dortmund zumeist im Angriff. Nach halbstündigem Spiel schaffte dann Lenz, der während des ganzen Kampfes vom Herner Mittelläufer Niklas sehr gut bewacht wurde, mit einem feinen Schuß den Ausgleich. Von da ab spielte die Borussia auf Sieg und kurz vor Schluß gelang dann dem Halbrechten Eron mit einem vierten Treffer auch das Siegtor. Bei Herne gefiel diesmal die linke Sturmseite, und der Mittelläufer Niklas. Der Halbrechte Joswiak lieferte sein 500. Spiel und wurde entsprechend geehrt. Bei Dortmund gefielen vor allem der Torhüter Ibel und der Mittelläufer Lukaschewitz. Im Sturm überragte Lenz, trotz seiner starken Bewachung zeigte er ausgezeichnete Einzelleistungen.

Herber-Baier Europameister

Im Kunsteisstadion zu Prag fiel bei den Europameisterschaften im Kunstlaufen die erste Entscheidung. Die deutschen Olympiasieger Maxie Herber und Ernst Baier bestätigten wieder einmal mehr ihre überragende Form und sicherten sich den Europatitel vor dem österreichischen Geschwisterpaar Paulin und dem ungarischen Geschwisterpaar Szekrenyessy. Die äußeren Bedingungen waren nicht gut, zeitweise regnete es und später fiel noch feiner Schnee und verdarb die Eisbahn. Beide deutschen Läufer stolperten einmal, aber trotzdem erhielten Herber/Baier für ihre guten Leistungen den Europatitel zugesprochen. Die Geschwister Paulin zeigten ihre Olympiatür und hatten den zweiten Platz immer sicher. Das zweite deutsche Paar Koch/Noack belegte einen guten fünften Platz. Unter den zahlreichen Zuschauern, die bis zum Schluß ausharrten, sah man auch den Staatspräsidenten Dr. Benesch.

Die Ergebnisse: 1. und Europameister: Maxie Herber/Ernst Baier-Deutschland Platzziffer 9; 2. Geschwister Paulin-Oesterreich Plz. 12, 3. Geschwister Szekrenyssy-Ungarn 24, 4. Ehepaar Cliff-England 29, 5. Inge Koch/Günther Noack-Deutschland 36,5, 6. Ehepaar Cattaneo-Italien Plz. 42.

FC Schwelm und MBV Linden

führen weiter in der Bezirksklasse – Börnig zurückgefallen

Ein Tag ohne Ueberraschungen, das kann man getrost von den Spielen in der Gruppe Bochum der Bezirksklasse sagen, denn auf der ganzen Linie siegten die Favoriten. Der in der Tabelle am günstigsten stehende MBV Linden hatte den schweren Lokalkampf gegen den SC Dahlhausen zu bestehen, den er knapp mit 3:2 gewann und damit einen starken Gegner aus dem Wege geräumt hat. Der Tabellenführer FC Schwelm hat sich die Niederlage in Dahlhausen sehr zu Herzen genommen, das beweist der 5:1-Sieg über Witten 92. Der VfB Börnig unterlag erwartungsgemäß in Bochum den Preußen mit 0:3 und ist weiter zurückgefallen. Nach Lage der Dinge dürfte die Meisterschaft nur noch zwischen dem MBV Linden und dem FC Schwelm liegen, mithin wird von dem kommenden Spiel der beiden Mannschaften in Linden alles abhängen. Am unteren Tabellenende gab es keine Veränderungen. Die TG B.-Ehrenfeld befestigte ihren guten Mittelplatz durch einen 2:1-Sieg über den Letzten, STV Werne. Sportring Gevelsberg und Westfalia Bochum buchten mit einem Unentschieden von 1:1 jeder einen wichtigen Punkt, während Witten 92 auf den viertletzten Platz zurückfällt.

MBV Linden — SC Dahlhausen 3:2
Ver. Preußen 07 Bochum — VfB Börnig 3:0
TG B.-Ehrenfeld — STV Werne 2:1
Sportring Gevelsberg — Westfalia Bochum 1:1
FC Schwelm — Witten 92 5:1

Die Tabelle:

FC Schwelm	18	12	2	4	57:27	26:10
MBV Linden	16	11	2	3	51:21	24:8
VfB Börnig	17	10	2	5	40:29	22:12
SpGem. Wattenscheid	16	9	3	4	31:29	21:11
V. Preußen 07 Boch.	17	9	3	5	25:16	21:13
TG B.-Ehrenfeld	18	9	1	8	33:27	19:17
Westfalia Bochum	16	6	3	7	20:33	15:17
Sportr. Gevelsberg	18	5	3	10	29:36	18:28
Witten 92	16	5	2	9	21:32	12:20
SC Dahlhausen	17	3	4	10	27:36	10:24
Tura Altenvoerde	17	3	4	10	28:50	10:24
STV Werne	16	3	3	10	21:39	9:23

*

Gruppe Gelsenkirchen:

SC Hassel — SpVg. Röhlinghausen 1:6
BV 12 Gelsenkirchen — TV Eickel 2:0
Schwarz-Gelb Gladbeck — Gelsenkirchen 07 2:5
Gelsenguß Gelsenk. — Union Recklinghausen 4:1
VfB Bottrop — SpFr. Gladbeck 3:2
Union Gelsenkirchen — Erle 08 3:1 (G.Sp.)

Gruppe Dortmund:

DSC Hagen — Arminia Marten 2:3
Alemannia Dortmund — SpFr. Dortmund 3:3
BC Bövinghausen — BV Brambauer 5:1
TuBV Mengede — Hagen 72 9:1
Union Haspe — Castrop 02 6:2
Unna 08 — SC Hörde 3:2

Glücklicher Sieg Lindens

SC Dahlhausen in guter Form – Ein zu harter Kampf

MBV Linden — SC Dahlhausen 3:2 (1:2)

Dieses mit großer Spannung erwartete Lokaltreffen hatte seine Zugkraft nicht verfehlt. Gegen 3000 Zuschauer waren Zeugen eines spannenden und aufregenden Kampfes, der leider zeitweilig auch nicht frei war von unnötigen Härten. Der Schiedsrichter griff zwar energisch bei Vergehen ein, ließ aber mit der Länge des Spieles die Zügel etwas locker, wodurch manche versteckte Fouls aufkamen und hinter dem Rücken des Schiedsrichters verschiedene Spieler sogar tätlich wurden. Das Spiel mußte einmal sogar unterbrochen werden, da Zuschauer ins Spielfeld drangen. Diese unerfreulichen Vorkommnisse, vor allem in der letzten Viertelstunde, bildeten die negative Seite des im übrigen recht schönen, flotten Spiels. Besonders die Dahlhauser, die mit Ersatz für Paar antreten mußten, boten eine sehr gute Leistung, die würdig an die des letzten Sonntags anknüpfte. Sie ließen den Lindenern, die in stärkster Aufstellung spielten, nur in der ersten Viertelstunde Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens. In dieser Viertelstunde hatten die Märker drei schöne Torchancen, die aber nicht ausgenutzt werden konnten. Erst nachdem die Gäste auch besser ins Spiel gekommen waren, gelang dem MBV durch Schmidt, der einen abgewehrten Schuß von Mertes eindrücken konnte, in der 18. Minute der erste Treffer. Die Dahlhauser kamen nun mehr und mehr auf und schon nach fünf Minuten war der Ausgleich fällig. Der Linksaußen Donczyk hatte sich schön durchgespielt, paßte den Ball zu Gevelmann, der nach elegantem Dribbling schön aufs Tor schoß. Den Ball konnte Schäfer nur schwach abwehren, so daß Kappes leicht den Rest besorgte. Dahlhausen war auch weiter klar im Vorteil. Die Lindener mußten stark verteidigen. Ein Freistoß von der 16-m-Linie führte dann in der 38. Minute zum zweiten Tor Dahlhausens. Walkewitz köpfte den Ball über Schäfer hinweg ins Tor. Auch in der zweiten Hälfte konnten die Dahlhauser das Spiel gleichwertig gestalten und waren auch vor dem Tor gefährlicher. Auf billige Art und Weise kamen die Lindener dann zum Ausgleich. Janczak im Dahlhauser Tor ließ einen gefangenen Ball fallen, den Mertes zum Ausgleich einschoß. Das Spiel war weiterhin verteilt. Linden aber glücklicher in der Auswertung der Torgelegenheiten, denn Schmidt holte in der 37. Minute die 3:2-Führung. Die Dahlhauser versuchten mit Macht aufzuholen. Gevelmann schoß freistehend vor dem Tor zu scharf und damit gegen den Pfosten und ließ 5 Min. vor Schluß noch einen Elfmeter wegen Handspiels aus, den er weit am Tor vorbeischoß. Bei Linden war Jezierski 1 gleichfalls nicht in der Lage, einen Handelfmeter zu verwandeln, so das es bei dem 3:2 blieb. Das Resultat ist für Linden recht schmeichelhaft, denn ein Unentschieden hatten die Dahlhauser, die die letzte Viertelstunde ohne Walkewitz, der einen Platzverweis bekam, und zeitweise auch ohne die verletzten Donczyk und Gevelmann spielen mußte, verdient.

Preußens Revanche

Ver. Preußen Bochum — VfB Börnig 3:0 (0:0)

Nun dürfte der Meisterschaftstraum der Börniger endgültig aus sein. Abgesehen davon, daß noch ein kleiner Hoffnungsschimmer vorhanden ist, mit den gegen Preußen gezeigten Leistungen läßt sich kaum der Gruppensieg erkämpfen. Die Preußen haben nun endlich ihre Vorjahrsform erreicht. Nur schade, daß die Mannschaft schon zu viel Verlustpunkte hat und nun fast aussichtslos im Rennen liegt. Der Sturm ist zwar immer noch das Schmerzenskind der Elf, aber doch erheblich besser als in der ersten Spielserie. In diesem Spiel hätte das Ergebnis schon in der ersten Spielhälfte 2:0 lauten können, wenn nur die Hälfte der recht guten Chancen verwertet worden wäre. Die Preußen waren von Anfang an klar im Vorteil, aber gelingen wollte ihnen nichts. Börnigs wenige Angriffe endeten meist bei der Verteidigung. Schnitter im Preußentor brauchte nur selten einzugreifen. Jaraczewski, der bewährte Mittelläufer der Gäste, ist anscheinend zur Zeit außer Form und dadurch hat der Sturm an Durchschlagskraft verloren. Auch nach dem Wechsel hatten die Preußen viele Erfolgsmöglichkeiten, aber es gelang ihnen einfach nichts. Erst als Michnewski nach etwa 20 Minuten im Strafraum unfair angegangen wurde und der Schiedsrichter Elfmeter entschied, den Kahlfelder verwandelte, war der Bann gebrochen. Schon eine Minute später verwertete Frohnapfel eine Flanke Reinmöllers zum zweiten Treffer. Börnigs Bemühungen, aufzuholen, scheiterten an Preußens guter Deckung. Im übrigen gaben aber die Bochumer das Heft nicht aus der Hand. Ihre gute Läuferreihe schickte den Sturm immer wieder in den Kampf. Nach verschiedenen Fehlversuchen kam dann der dritte Erfolg durch Reinmöller zustande, der eine Vorlage von Kahlfelder geschickt aufgenommen hatte. Auch noch ein viertes Tor erzielten die Preußen, das der Schiedsrichter auch zunächst anerkannte, später nahm er seine Entscheidung aber auf Einspruch eines Linienrichters wegen eines falschen Einwurfs zurück. Bald darauf war der Kampf, der etwa 2000 Zuschauer angelockt hatte, zu Ende.

Schwacher Sturm Wernes

TG B.Ehrenfeld — STV Werne 2:1 (1:0)

Trotz des Sieges lieferte Ehrenfeld kein überzeugendes Spiel. Der Gast vom Tabellenende war zumeist im Feldspiel besser und auch überlegen, er scheiterte jedoch abermals an der Unentschlossenheit seiner Innenstürmer, die ja schon so manche Niederlage herbeigeführt haben. Werne war von Anfang an überlegen, Ehrenfelds Spiel wirkte recht kraftlos, trotzdem schoß der Halbrechte Lotter aus großer Entfernung ein Tor, das Wernes Torwart hätte verhindern müssen. Die Gäste waren bis zur Pause weit eifriger, der Sturm arbeitete viele Torgelegenheiten heraus, konnte aber keine verwerten, zumal auch die bekannte Deckung der Blauen ihren Mann stand. Auch nach Halbzeit drängten die Werner, und schließlich glückte auch nach vielen vergeblichen Versuchen dem Mittelstürmer der Ausgleichstreffer. In den noch zu spielenden 80 Minuten sah es keineswegs nach einem Siege der Platzmannschaft aus. Werne spielte ganz auf Erfolg, hatte aber das Pech, daß einmal in der Verteidigung ein Mißverständnis vorkam. Rother, Ehrenfelds tüchtiger Mittelstürmer, erkannte die große Chance und nutzte sie aus. Damit führte er die Entscheidung herbei, denn auch in der Folgezeit gelang den Wernern nichts mehr, die weiterhin auf dem letzten Platz verbleiben und keine großen Aussichten mehr haben, den Abstieg zu verhindern.

Punkteteilung in Gevelsberg

Sportring Gevelsberg — Westfalia Bochum 1:1 (1:0)

Die Gäste traten mit Ersatz für ihren bekannten Verteidiger Kaufer an, was sich vornehmlich in der ersten Hälfte bemerkbar machte, in der die Bochumer Hintermannschaft etwas unsicher war. Das nutzte der gut aufgelegte Sturm der Gevelsberger, die überhaupt in der ersten Hälfte durchweg mehr vom Kampf hatten und überlegen spielten, aus. Der Mittelstürmer Homberg nahm nach halbstündiger Spielzeit eine Flanke von rechts auf und verwandelte mit direktem Schuß. In der zweiten Hälfte wurden die Gäste immer besser, und als Gevelsbergs Halbrechter Cloversa sich wegen unfairen Spiels einen Platzverweis zuzog, diktierten sie ihrerseits das Geschehen. Der Halbrechte Olschewski erzwang nach guter Zusammenarbeit mit dem Rechtsaußen Sandkühler in der 20. Minute den Ausgleich, zu weiteren Treffern langte es nicht, da Gevelsbergs bekannter Verteidiger Kaiser in erster Linie dafür sorgte, daß die Angriffe der Bochumer gestoppt wurden, zudem erwies sich der Sturm auch als recht unentschlossen. So nahm das Spiel mit dem Unentschieden einen gerechten Ausgang.

LFC Laer sorgt für Ueberraschung

Die Pokal- und Meisterschaftsspiele in den Kreisklassen

Der erste Teil der TschammerPokalspiele wurde am gestrigen Sonntag im Kreise Bochum mit der letzten Vorrunde abgeschlossen, in der die sechs Vertreter ermittelt werden sollten, die mit den Mannschaften der Bezirksklasse in der zweiten Runde die Klingen kreuzen werden. Von den sechs Kämpfen wurde nur einer, die Begegnung zwischen Jahn Holsterhausen und Reichsbahn Wanne, nicht ausgetragen, da plötzlich der Platz Holsterhausen eine Platzsperre verhängt wurde. Es steht nun noch nicht fest, ob das Spiel neu angesetzt oder Reichsbahn Wanne kampflos Sieger wird. Das Spiel endete ohne Entscheidung. Von den vier Vereinen, die sich für die nächste Runde qualifizierten, gehören vier der 1. und einer der 2. Kreisklasse an. Letzterer ist der LFC Laer, der sich auch in seinem letzten Spiel ausgezeichnet schlug und den Tabellenführer der 1. Kreisklasse, den Polizei-SV mit einem 3:0-Siege aus dem Rennen warf. Laers Sieg ist zwar glücklich errungen worden, er beweist aber die Kampfkraft der Mannschaft erneut. Der andere Vertreter der 2. Kreisklasse, Constantin Herne, wurde von dem Bochumer Phönix mit 3:0 ausgeschaltet. Knapp geschlagen blieb der SV Bochum-West von dem Tabellenführer der Gruppe 1, Germania Herne, ebenso Union Günnigfeld vom TuS 26 Altenbochum. Trotz Verlängerung fiel in dem Spiel zwischen SpSp Gerthe und Rasensport Herne keine Entscheidung, so daß das Treffen auf dem Platze von Herne wiederholt wird.

LFC Laer — Polizei-SV Bochum 1:0
Constantin Herne — Phönix Bochum 0:3
Germania Herne — SV Bochum-West 3:2
TuS 26 Altenbochum — Union Günnigfeld 1:0
SpSp Gerthe — Rasensport Herne 1:1
Auch in den wenigen

Meisterschaftsspielen

blieben die Ueberraschungen nicht aus. So verlor der Tabellenzweite der

1. Kreisklasse

Gruppe 2, SC Altenbochum, gegen Westfalia Weitmar mit 2:1 und fällt um vier Punkte hinter dem führenden Polizei-SV zurück.

Gruppe 1:

Wanne 1911 — SV Sodingen 1:2

Gruppe 2:

Westfalia Weitmar — SC Altenbochum 2:1
Langendreer 04 — Rasensport Bochum 2:0
In der

2. Kreisklasse

überrascht die Niederlage von Preußen 11 Bochum und das Unentschieden des SC 19 Werne gegen Kaltehardt, die beide dem LFC Laer bezw dem Tabellenführer Wattenscheid-Ost zugute kommen.

Gruppe 1:

Constantin Bochum — Hansa Herne 4:2
BC Hordel — Fortuna Wanne 1:1
Rasensport Wanne — Viktoria Herne 1:5

Gruppe 2:

Langendreerholz — Preußen 11 Bochum 1:0
SC Werne 19 — Kaltehardt 2:2

Handball im Kreise Bochum

Bezirksklasse:

TV Friesen — SpVg. Röhlinghausen 8:10

1. Kreisklasse

Germania Bochum — Union Günnigf. (G. n. an.)
TV Röhlinghausen — TG B.-Ehrenfeld 4:8

Eduard Müller †

An den Folgen eines Unglücksfalles starb plötzlich im Alter von 50 Jahren der Kreiswart des Kreises Dortmund im Deutschen Radfahrer-Verband, Eduard Müller (Dortmund). Der Verstorbene ist im westfälischen Radsport an führender Stelle tätig gewesen. So war er viele Jahre Bezirksvorsitzender des Bezirks Dortmund und Gaustraßenfahrwart. Der Radrennclub 08 Dortmund, dessen Ehrenvorsitzender Eduard Müller war, verliert in ihm wie der gesamte westfälische Radsport einen unermüdlich für seinen geliebten Sport schaffenden Mann, dem seine vielen Freunde ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Charles Dickens' 125. Geburtstag

Charles Dickens' 125. Geburtstag



Vor 125 Jahren, am 7. Februar 1812, wurde der berühmte englische Schriftsteller Charles Dickens in Landport in England geboren.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Allerlei von Sprachfegern

Es würde heute etwas boshaft klingen, wollte man jemanden, der für die stets anzustrebende Reinigung der deutschen Sprache von Fremdwörtern eintritt, einen Sprachfeger heißen. Dennoch gab es einmal deutsche Männer, die sich nicht ohne Stolz so nannten. Diese Männer lebten und wirkten zu einer Zeit, da der Bestand der deutschen Sprache besonders gefährdet war, und das ist im 17. Jahrhundert mit seiner Sprachenmengerei der Fall gewesen.

Da gab es schwere Arbeit für die Sprachfeger, die mit Recht fühlten, daß hier nur ein eiserner Besen das wuchernde Unkraut entfernen könne. Dabei wurde freilich auch manch harmloses oder gar unschuldiges Pflänzlein mit fortgerissen. So hat der Sprachfeger Philipp Zesen (1619—1689) nicht bloß die lateinischen und andere Fremdwörter angegriffen, vielmehr wollte er auch alle die deutschen Wörter (Lehnwörter) ausgemerzt wissen, in denen er einen lateinischen Ursprung witterte. Also sollte man z. B. sagen Schnauber statt Nase, Zeugemutter statt Natur, Pflanzherr statt Vater, Talmund statt Echo, Kanzelschläger statt Prediger, Jungfernzwinger statt Kloster, auch Schießprügel statt Muskete, und damit kann Herr Zesen allerdings einen Treffer verzeichnen; das Wort ging, wenn auch als Scherzwort in den allgemeinen deutschen Sprachgebrauch ein. Seine Wortbildung Fellraßler für Tambour hat aber wieder kein Glück gemacht.

Nun war Zesen freilich auch ein Kind seiner Zeit. Und wie diese Barockzeit das Bildhafte, Aufgebauschte und Absonderliche liebte, so hat Zesen in seinen an sich zwar überflüssigen und für uns nur noch belustigend wirkenden, aber recht einfallsreichen Wortneuschöpfungen dem Zeitgeist gehuldigt. Wenn er von einem Speisealtar redete, meinte er den Tisch, das Messer verwandelte er in Freßdegen, der Hut wurde ihm zu einer Hauptstürze, die Mistgabel veredelte er zu einem Dreizack, Wagenschmiere zu Fuhrmannstinte, für Wurst zieht er es vor, Darmfleisch zu sagen, und in dem geschuppten Wasserpferd vermögen wir kaum mehr den Fisch zu erkennen, so wenig wie im Wasserkürassier den Krebs. Ein Dachschnauber aber kann natürlich nur unser Schornstein sein.

Derselbe Philipp Zesen ist der verdienstvolle Gründer der „Deutschgesinnten Genossenschaft" in Hamburg, einer jener Sprachgesellschaften, wie sie im 17. Jahrhundert an mehreren Orten ins Leben gerufen wurden. So entstand in Straßburg zu „reiner Erbauung unserer währten Muttersprache" die „Aufrichtige Gesellschaft von der Tannen", so der „Elbische Schwanenorden" und der in Nürnberg bestehende „Liebliche Hirten- und Blumenorden an der Pegnitz". Hat doch schon die fürstliche Muttergesellschaft all dieser Orden die kurz vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges sich bildende „Fruchtbringende Gesellschaft", auch „Palmenorden" genannt, sich zum hohen Ziel die Einigung und Reinigung der deutschen Sprache gesetzt.

Daß es in Zeiten solcher Sprachverwirrung um die Dichtkunst schlecht bestellt war, braucht uns nicht wunderzunehmen. Mit welch unzulänglichen Mitteln man mitunter zu einer deutschen Poetik zu gelangen hoffte, zeigt uns der Nürnberger Philipp Harsdörfer, der Gründer des angesehenen pegnesischen Blumenordens, mit seinem Lehrbuch zur Aneignung der teutschen Dicht- und Reimkunst in sechs Stunden", was er den „Poetischen Trichter" nannte. Daher stammt wohl der später sprichwörtlich gewordene „Nürnberger Trichter".

Trotz aller diesen im Grunde redlichen Bemühungen war am Ende des 17. Jahrhunderts der größte Vertreter des deutschen Geistes, Wilhelm Leibniz, gezwungen, seine Hauptwerke in lateinischer und französischer Sprache abzufassen, nicht allein, um sie für das Ausland, sondern auch für große Teile seines eigenen Vaterlandes verständlich zu gestalten. Dieser große deutsche Philosoph schrieb seine „Unvorgreifflichen Gedanken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der Teutschen Sprache" und hatte die Besorgnis, es könne, wenn nicht eine ernstliche Verbesserung eintrete und noch weiter der Prediger auf der Kanzel, der Sachwalter auf der Kanzlei, der Bürgersmann im Schreiben und Reden sein Teutsches durch abscheulichen Mischmasch verderbe, Teutsch in Teutschland noch verloren gehen, wie das Angelsächsische in England.

Die großen Verdienste, die Leibniz, Opitz, Gottsched und vor ihnen Luther um die Schaffung einer deutschen Nationalsprache haben, brauchen wir nicht erst zu rühmen. Es fanden sich auch späterhin immer wieder Männer, die sich als Sprachfeger redlich mühten, wenn sie dabei auch zuweilen übers Ziel hinausschossen. Ein solcher Sprachfeger war auch Joachim Heinrich Campe (1746—1818), der für das Lehnwort Fenster lieber Tagleuchter sagen wollte, für Papst Glaubensvater vorzog, Quintessenz einfach in Fünftelsaft, Menuett in Führtanz und Belvedere in Siehdichum übersetzte. Man ist leicht geneigt, über diese eigenartigen Neuprägungen zu lächeln, wie ja auch ein späterer satirischer Schriftsteller, Karl Julius Weber, in seinem seinerzeit vielgelesenen „Demokritos" den Purismus Campes bespöttelte. Allein dieser geistreiche Weber spottete im selben Atemzuge auch über Campes Wortprägungen Gedankenblitz für Impromptu, Stelldichein für Rendezvous, Zweisprache für Dialog und das ihm sehr albern scheinende Hochschüler für Student — und sind das nicht durchweg Wörter, die heute überall einen recht guten Klang besitzen? Zwar ist Campes „Hochlehrer" dem Hochschüler nicht in der allgemeinen Gunst gefolgt, auch sein Süßbrieschen für Billetdoux hat nicht soviel Anklang wie Stelldichein gefunden. Und sicherlich stellen wir uns unter Magnetismus etwas anderes als eine Zauberstreichelkunst vor. Doch was verschlägt es, wenn bei solchen Eindeutschungen auch einmal eine Niete herauskommt? Herr Campe hatte doch recht viele glückliche Gedanken. Und das zu einer Zeit, wo sich das Sprachgefühl noch nicht auf die sicheren Erkenntnisse einer deutschen Sprachwissenschaft gründen konnte, die ja erst im 19 Jahrhundert erblühte und die den Sprachfegern von heute als ein unschätzbares Werkzeug dienen kann.

Tans Timmendorf.

Das Schnitzel.

Schnissel ißt Schnitzel. Im Restaurant. Schnissel ruft:
„Kellner! Noch ein Schnitzel! Und das Beschwerdebuch!"
Der Kellner bringt beides. Der Gast geht. Der Wirt kommt.
„Was hat er ins Beschwerdebuch hineingeschrieben?", fragte er.
Der Kellner sagt: „Geschrieben hat er nichts hinein. Aber das zweite Schnitzel hat er hineingeklebt."

Rösler.

Zwei prächtige Angora-Kaninchen



Die Riesen-Kaninchenschau der „Grünen Woche" zeigt die Bedeutung der Kaninchenzucht für die deutsche Land- und Volkswirtschaft. Hier sind zwei prächtige Exemplare der Angora-Kaninchen, deren Wolle ein sehr geschätztes deutsches Edelerzeugnis ist.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Montag, den 8. Februar 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Gruft des großen Löwen

Besuch im Braunschweiger Dom

Es sind jetzt etwa eineinhalb Jahre her, daß der Führer sich im Dom zu Braunschweig über die bedeutungsvollen Grabungsergebnisse berichten ließ. Im Frühjahr, so hofft man, wird der Gruftbau beendet sein können. Der Sonderberichterstatter der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz hatte kürzlich Gelegenheit, zusammen mit Ministerpräsident Klagges den augenblicklichen Zustand der Arbeiten kennenzulernen. In wissenschaftlich peinlich genauer Forschungsarbeit gelang, wie er schreibt, der Nachweis, daß Heinrich an der Seite seiner Gemahlin Mathilde und eines Sohnes aus erster Ehe im Dom zu Braunschweig bestattet liegt. Der Führer bestimmte daraufhin, daß dem großen Niedersachsenherzog eine Grabstätte errichtet werden solle, die der geschichtlichen Größe dieses Mannes gerecht werde. Die Gestaltung der Entwürfe für die Gruft wurde den Architekten Gebrüder Krüger übertragen, jenen Männern, die auch das Tannenbergdenkmal schufen. Die Gruft selbst wird einen großen, rechteckigen, aus Granit gehauenen Raum darstellen, in dessen Mitte wiederum ein kleinerer Gruftraum geschaffen wird. So wird der Besucher ganz um die eigentliche Grabstätte herumgehen können.

Wenn die Arbeit aber von vollem Erfolg gekrönt sein sollte, dann mußte der gesamte Dom unter eine ständige Ueberwachung genommen werden, die architektonischen Beziehungen der einzelnen Teile des Bauwerkes mußten ermittelt, alte Schäden richtig beurteilt, neu auftretende planmäßig verfolgt werden. Bei diesen Arbeiten sah man, daß die Fundamente des Domes keineswegs sehr tief in die Erde hinabreichten. Zweifellos stellten sich den Baumeistern vor 750 Jahren besondere Schwierigkeiten in den Weg, die eine tiefere Fundamentierung des wuchtigen Baues nicht zuließen. Bei den Untersuchungen wurde weiter festgestellt, daß der Dom ursprünglich nur dreischiffig war, während später zu beiden Seiten je ein Schiff angebaut wurde. Bei diesen Anbauten riß man zum Teil die Pfeiler und die Stützpfeiler fort. Um den Kräften entgegenzuwirken, die vom Deckengewölbe her auf die Außenmauer drücken, brachte man aus dem Material der abgebröckelten Pfeiler in den Winkeln, die die Gewölbeoberkante mit der Außenmauer bilden, entsprechend schwere Gegengewichte an, die geeignet waren, jene Kräfte unschädlich zu machen.

Unter den Feststellungen, die sich auf die Bauweise des Domes bezogen, ist zweifellos jene am interessantesten, die man bei der Untersuchung der Pfeiler machte. Es war höchst verblüffend, als man merkte, daß diese Pfeiler nicht etwa, wie es sonst bei großen Bauwerken üblich ist, in ihrer ganzen Stärke aufgemauert worden waren. Nur der äußere Mantel dieser Pfeiler besteht aus festgefügtem Mauerwerk, dagegen ist der innere Hohlraum nur durch lose Bruchsteine und Kalkmörtel ausgefüllt. Es ist sicher, daß die alten Baumeister bereits wußten, daß nicht der volle Querschnitt eines Pfeilers, sondern nur dessen äußerer Mantel die Lasten trägt. Ohne Zweifel sind es neben den technischen Erkenntnissen wirtschaftliche Erwägungen gewesen, die zu dieser Bauweise führten.

Eine Besonderheit im Braunschweiger Dom bildet auch die Gewölbedecke. Sie ist nämlich nicht freitragend als Gewölbe gemauert, sondern auf einer Holzverschalung zusammengesetzt und dann durch darüber gegossenen Kalkmörtel verbunden worden. Uns ist bekannt, daß schon die Römer dieses Verfahren der Deckenkonstruktion anwandten. Die Gewölberippen sind deshalb auch nicht unmittelbar mit der Decke verwachsen, sondern stellen lediglich aufgesetzte Verzierungen dar.

Es stellt sicher nicht einen Mangel an technischem Können dar, wenn die Baumeister in Braunschweig den Dom nicht so errichteten, wie es uns von anderen großen deutschen Kirchenbauten bekannt ist. Die Erbauer des Braunschweiger Domes haben unter der Erkenntnis aller notwendigen und ausreichenden Bedingungen ein Bauwerk geschaffen, das nach siebeneinhalb Jahrhunderten noch völlig unbeschadet dasteht.

Bei der Anlage der Gruft ging man nun zunächst daran, die Grundmauer der Pfeiler wesentlich tiefer zu legen, und neu zu gründen. So wurden durch Preßbeton 18 Meter tiefe Pfeiler in das Erdreich getrieben. Auf diese Weise entstanden 80 Betonpfähle, die völlig ausreichend für die darauf ruhende Last sind. Dazu konnte das Erdreich unter den Pfeilern und in der Mitte des Domes bis zu einer Tiefe von vier Meter ausgeschachtet werden. In dieser Tiefe entstand das Fundament aus Eisenbeton, in das jene 80 Pfähle mit eingeschlossen sind. Nach Beseitigung aller Hilfskonstruktionen ruht das gesamte Bauwerk fest und unerschütterlich auf diesem neuen Fundament.

Im Odenwald wurden die Steine gebrochen, die später die eigentliche Gruft für den toten Löwenherzog bilden werden. Noch bildet die Baugrube ein Gewirr von Betonpfählen, Eisenträgern, Druckluft- und Wasserleitungen. Es ist seltsam zu wissen, daß an der gleichen Stelle, an der einst Maurer am Werk waren, um für diesen Herzog den Dom zu errichten, heute, nach vielen hundert Jahren, wieder Männer des gleichen Berufes werken, um zum Ruhme des toten Löwen die Gruft zu gestalten.

So reichen sich hier symbolisch schaffende Deutsche über Jahrhunderte hinweg die Hände, und aus ihrer gemeinsamen Leistung entsteht ein Denkmal für einen der Großen aus ihrem Volk.

Ritter Bayards Sarg gefunden

Ein Ehrenmal für den Feldherrn „ohne Furcht und Tadel"?

In dem Keller eines alten Franziskanerklosters in Grenoble wurden vier Särge aufgedeckt, von denen einer die Ueberreste des berühmten „Ritters ohne Furcht und Tadel" enthalten soll.

Mit dem Namen des deutschen Kaisers Maximilian I. ist das rühmende Beiwort „der letzte Ritter" untrennbar verknüpft. Eine ähnliche Stellung wie Maximilian in der deutschen Geschichte nimmt in der französischen der Ritter Bayard ein, der der Nachwelt mit dem Ruhmestitel „ohne Furcht und Tadel" überliefert worden ist. Dieser Chevalier „Sans peur et sans reproche" ist sprichwörtlich geblieben bis zur heutigen Zeit.

Wie so manchem Kriegshelden des Mittelalters ist auch ihm das Mißgeschick widerfahren, daß zwar sein Leben und seine Taten bis in die kleinsten Einzelheiten bekannt sind, dagegen seine letzte Ruhestätte verschollen ging. Man weiß zwar, daß er nach seinem Tode am 20. April 1524 nach Grenoble verbracht wurde. Aber dann beginnen bereits Ungenauigkeiten.

Nach alter mündlicher Ueberlieferung sollte sich sein Sarg in einem Franziskanerkloster befinden, aber in welchem, war nicht bekannt. Nach alten Urkunden war die Leiche des tapferen Ritters und großen Feldherrn, der drei französischen Königen, Karl VIII., Ludwig XII. und Franz I. in Krieg und Frieden treu gedient hatte, in der Kirche des Minimes de la Plaine beigesetzt worden. Sie wurde aus dem Grunde auserwählt, weil ihr Gründer, der Grenobler Bischof Laurent Alleman, ein Onkel Bayards war, der seinen Neffen in Grenoble



Annettes „Schneckenhäuschen" wird Museum

Das Wohnhaus der großen deutschen Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff, Haus Rüschhaus bei Münster in Westfalen, wird in diesem Frühjahr als Droste-Museum der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Museum steht unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Schulte-Kemminghausen. Dies Bild zeigt einen Ueberblick über das Wohnhaus, in dem sich auch das berühmte „Schneckenhäuschen" befindet, das Dichterzimmer von Annette Droste-Hülshoff.
(Scherl-Bilderdienst-M)

beigesetzt wissen wollte, da auch die Geburtsstätte, das Schloß Bayard, bei Grenoble gelegen war.

Schon hundert Jahre nach dem Tode Bayards erhob sich ein Streit über die letzte Ruhestätte; schon damals wußte man nicht mehr, ob er in der Nähe des Altars oder in einer Seitenkapelle beigesetzt worden war. In den Stürmen der französischen Revolution ging 1790 die Kirche in Brand auf. Ihre Reste wurden verkauft. Dabei wurde das Bayard errichtete Ehrengrabmal in eine andere Grenobler Kirche gebracht, aber erst 32 Jahre später ließ der Präfekt unter den Ruinen der Kirche und des dazugehörigen Franziskanerklosters nachgraben und drei nebeneinanderstehende Särge in dieselbe Kirche überführen. Man glaubte damals bestimmt, die Ueberreste Bayards gefunden zu haben. Zwei Knochen wurden dem Marquis von Beranger in Sassenage übergeben, wo sie sich auch heute noch befinden. Als jedoch 1933 ein wissenschaftlicher Sachverständiger die Knochen untersuchte, stellte er fest, daß es sich um Teile zweier weiblicher Skelette handelte. Kurze Zeit darauf entdeckte ein Archivar ein Testament von Erben des oben erwähnten Bischofs Alleman aus dem Jahre 1616, in dem ein Keller unter einer Kapelle des alten Franziskanerklosters als Stätte der Gebeine Bayards bezeichnet wurde. Weiter waren auch noch Mitteilungen über drei andere Särge, die in dem gleichen Keller standen, angegeben.

Nun hat sich der Minister der Schönen Künste des Falles angenommen, eine Sachverständigenkommission eingesetzt und mit Hilfe der vierten Pioniere in Grenoble systematische Grabungen anstellen lassen. Dabei hat man die vier Särge gefunden und ist nun dabei, den Bayards zu identifizieren. Falls es glückt, wird dem französischen Nationalhelden ein Ehrengrabmal errichtet werden.

Das Schwert der Berlichingen

Neben dem rauschenden Fluß windet sich der Steg, von Pforte des Jagsttales bei Möckmühl bis zu jenem Kloster, in dessen Kreuzgang der Lebensweg der Berlichingen endete, so weit man in der Geschichte zurückdenken kann. Jagsthausen und Berlichingen und Schönthal: in drei Namen haben Wiege, Mannestum und Grab für die von Berlichingen in der Jahrhunderte Lauf ihren Ausdruck gefunden.

Die Glocken von Kloster Schönthal läuten dumpf und schwer. Der Fluß, die ewig junge, muntere Jagst, vergißt das Plaudern und strömt breit und ruhig dahin. Selbst der Wald lauscht und schweigt. Nur die vollen Töne der Klosterglocken schwingen über dem Frieden des Tales.

Den Weg entlang kommt es gezogen. Langsam, langsam schreiten die Rosse, von Geharnischten geführt. Dahinter ein Wagen mit einem dunklen Schrein, ein Knappe mit umgekehrtem Wappenschild. Und dann: Reihen um Reihen von Männern in Eisen und Stahl.

Die heiße Sommersonne beißt in den Waffen, ein Funkeln und Glitzern begleitet den Zug. Von den Aeckern eilen die Bauern herbei, stehen scheu am Wegesrande, drehen die Kappen verlegen in den Händen, erblicken das Wappen und sehen sich bedeutsam an. Schwer wogt der Roggen, über goldenen Wogen schwankt der Sarg dahin, woher die Glocke ruft.

Wer ist der Tote, der durch den hellen Sommertag fährt, sich in kühler Gruft seinen Vätern zu gesellen? Die Jagst trägt es hurtig zu Tal, in den Neckar, in den Rhein, und durch alle deutschen Gaue raunen die Wasser: Götz ist gestorben, Götz von Berlichingen ist dahin. Das Volk seufzt. Wehrlos steht der gemeine Mann nun vor Fürsten und Herren, dem Lauf der Zeit preisgegeben, Spielball der Gewaltigen dieser Erde, wie zuvor. Die Glocken von Schönthal läuten.

Sie tragen den Berlichingen zu seinen Vätern und schließen die Gruft, schwingen sich auf die Rosse und traben Jagsthausen zu. Schweigsam ist der Ritt. Sie fühlen, daß der aus ihrer Mitte ging, der in seinem Wesen alles verkörperte und alles vereinte, was das Rittertum groß und schön gemacht hatte. Sie setzen sich in den Rittersaal und trinken ein schweigend Gedenken. Starren vor sich hin und wissen nicht, was tun und wovon reden. Der Tote, dieser Tote, dessen Namen ganz Deutschland kannte, hat eine Lücke hinterlassen, die groß und unüberbrückbar zwischen ihnen steht.

Hans von Berlichingen, der Bruder, den der Tote einst bei Schönthal aus den Händen der Bauern befreite, erhebt sich jäh und schreitet aus dem Saal. Die Stiege stöhnt unter dem Gewicht des schweren Mannes, wie er in das Turmkämmerlein emporsteigt, darin der Kaplan seine stille Klause hat.

„Ich wußte, daß Ihr kommen würdet", empfängt ihn der mit wehmütigem Lächeln. — „Ja, hochwürdiger Herr, wer hätte das gedacht: Ihr und ich, wir sind die beiden letzten aus des alten Götz seliger Zeit!" — „Nicht doch, Herr Ritter!" — Der Geistliche führt den Berlichingen an seinen Tisch, der mit mancherlei Pergament in buntem Durcheinander bedeckt ist. „Auch wenn wir beide nicht mehr sein werden, wird dieser Zeuge leben, vom Geist der Berlichingen zu berichten." Er schlägt ein Buch auf. „Lest nur, Herr Ritter, was ich hier geschrieben. Vor wenig Stunden erst, zum Gedenken des seeligen Herrn."

Hans von Berlichingen versenkt sich in die Schrift. Blickt dann seinen und des Verstorbenen Seelsorger an. „Ich sollte Euch danken, weiß nicht, wie." — Er legt dem anderen die Hand auf die Schulter. „Niemalen, du Getreuer, ist adeliger Wort über Götzen und der Berlichinger Schwert und Geist geschrieben worden. Mag es unsern Enkeln für uns zeugen!"

„Ich wußte, daß Ihr billigen würdet, was ich schrieb", entgegnet der bescheiden. Und mit erhobener Stimme, als künde er fernen, fernen Zeiten ein Evangelium deutscher Vergangenheit, liest er aus seiner Chronik:

„Jagsthausen liegt an der Jagst und hat drei Schlösser, in deren ältesten der berühmte Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand geboren wurde. Dieses hat noch ganz das Ansehen der Zeit, in welcher Tapferkeit und Mannesstärke häufig vor Recht ging. Es ist nur wenig befestigt, mit einfachen Mauern umgeben und ohne Gräben. Das Schwert seiner Besitzer war eine stärkere Brustwehr, als Türme und Schanzen!"

Herbert Buhl.

Taschenradio erfunden

Der hänische Ingenieur Artur Kielsen hat einen Taschenradio-Apparat erfunden, klein genug, daß man ihn buchstäblich in der Westentasche unterbringen kann. Man kann mit ihm jede europäische Station erreichen und ihre Sendungen in normaler Lautstärke wiedergeben.

Februar — der alte Reinigungsmonat

Die Tage werden immer länger.

Der Winter hat in diesem Jahre verhältnismäßig spät, aber dafür umso nachdrücklicher eingesetzt. Deshalb empfinden wir es beinahe als kleine Erleichterung, daß nun schon der Februar ins Land zieht, der letzte der drei ausgesprochenen Wintermonate. Allerdings ist es wohl möglich, daß auch der Februar noch ganz im Zeichen eines strengen Winters steht — und doch wirkt sich bereits in diesem Monat die Sonnenstrahlung stärker aus, die Tage werden länger, und wir fühlen es mit froher Zuversicht, daß auch die Herrschaft des Winters nur noch eine Frage kurzer Zeit ist.

Die länger werdenden Tage sind eigentlich das schönste Geschenk des Monats Februar. Allerdings haben wir schon seit Mitte Januar spürbar das Zunehmen der Tageszeit beobachten können, doch im Februar tritt dies noch viel auffallender in Erscheinung. Die Handwerks-Innungen kannten im Mittelalter einen sehr schönen Brauch: Mariä Lichtmeß, der 2. Februar, pflegte festlich begangen zu werden, weil man an diesem Tage zum ersten Male ohne künstliches Licht arbeiten konnte. Die Tageslänge hat vom Januar bis zum 2. Februar um fast 1½ Stunden zugenommen, und zwar um 31 Minuten am Vormittag und um 51 Minuten am Nachmittag. Im Laufe des Monats Februar geht nun diese Zunahme noch rascher vor sich, und zwar gewinnen wir in den nächsten Wochen fast 1¾ Stunden, 49 Minuten am Vormittag und 51 Minuten am Nachmittag. Wenn die Tage so auffallend länger und heller werden — sollte da nicht immer stärker die Frühlingssehnsucht und die stille Vorfreude auf den Frühling in das Herz der Menschen ziehen?

In vergangenen Zeiten pflegte man an den Lichtmeß-Tag besonders die Wettervorhersage zu knüpfen. Noch heute kennt man auf dem Lande das alte Sprichwort, nach dem sich am Lichtmeßtage Sommer und Winter begegnen. Und eine alte Bauernregel weist darauf hin, daß ein recht winterlicher Februar eine gute Vorbedeutung sei für den Ausfall der nächsten Ernte: „Lichtmeß im Schnee — Ostern im Klee!" Man hat früher in einigen Gegenden den 22. Februar, den Peterstag, bereits als Frühlingsanfang gefeiert. Man kann schon daran erkennen, daß die Menschen immer den Monat Februar als den letzten Wintermonat und als Ausklang des Winters empfunden haben. Diese Einstellung scheint begreiflich, wenn man daran denkt, daß im Februar bereits ein Teil unserer Zugvögel aus dem Süden zurückzukehren pflegt. Star, Edelfink, Rohrammer, Storch und Wanderfalke sind die ersten, die es so eilig haben und die die Sehnsucht nach der Heimat treibt. In milden Wintern kann man es sogar erleben, daß im Februar schon die ersten Schneeglöckchen aus dem Boden schauen, doch dürfen wir in diesem Winter, der sich gerade jetzt von seiner strengsten Seite zeigt, da keine übertriebenen Hoffnungen hegen. Auch machen sehr oft noch starke Nachtfröste solch verfrühtes Frühlingsglück wieder zunichte

Während das vergangene Jahr als Schaltjahr einen Februartag mehr brachte, ist der zweite Monat des Jahres diesmal wieder „normal". Im allgemeinen pflegt sich der Februar bei allen, die den Ultimo besonders schätzen, größter Beliebtheit zu erfreuen. Er ist so erfreulich kurz, und gerade die heißen Tage kurz vor dem Ultimo werden so freundlich abgekürzt! Am 9. Februar ist Fastnacht, und damit erreicht das fröhliche Fastentreiben dieses Winters seinen Höhepunkt und zugleich sein Ende. Die ernste Arbeit tritt wieder in ihre Rechte. Auch die Schlußverkauf-Einkäufe sind schon im Hinblick auf die näherrückende Uebergangszeit getätigt. Es ist kein Zweifel: unser Herz schlägt dem Frühling entgegen!

Die Ungleichheit der Monatslängen im Gregorianischen Kalender ist auf die alten Römer zurückzuführen, die zur Zeit des Verfalls des römischen Freistaates Monatslängen und Monatsnamen änderten. Letztere hatten teils in Götternamen ihren Ursprung, teils wurden sie nach religiösen Bräuchen benannt, so z. B. „februare", d. h. reinigen. April soll von „aperire" (öffnen) kommen, in Anlehnung an das Wiedererwachen der Natur. September, Oktober, November, Dezember bezeichnen den 7., 8., 9. und 10. Monat nach der Reihenfolge, welche diese Monate im altrömischen Jahr einnahmen, das am 1. März begann.

Nach der Ermordung Cäsars wurde diesem zu Ehren der Monat Quintilis, der erste Monat im damaligen römischen Kalender, welcher nach der Zahl fünf benannt war, nach dem Familiennamen Cäsars in „Julius" umbenannt. Als Oktavian der Nachfolger Cäsars geworden war und den Namen Augustus angenommen hatte, wurde durch Senatsbeschluß mit dem damaligen sechsten Monat „Sextilis" auf die gleiche Weise verfahren, so daß er seitdem „August" genannt wird. Da dieser Monat im Gegensatz zum Juli im Julianischen Kalender ursprünglich nur 30 Tage hatte, gebot es — nach der Meinung der damaligen Priesterschaft — die schuldige Ehrfurcht, damit er nicht kürzer als dem Cäsar geweihte Monat Juli sein sollte, ihm einen Tag anzufügen. Dieser Tag wurde dem damals letzten Monate im Jahre, dem Februar, der bis dahin 29 Tage zählte, fortgenommen.

Maria Stuarts 350. Todestag



Am 8. Februar jährt sich zum 350. Male der Todestag der schottischen Königin Maria Stuart, die im Jahre 1587 auf Befehl der Königin Elisabeth hingerichtet wurde. Maria Stuart hatte Anspruch auf den englischen Thron erhoben und wollte ihn der Königin Elisabeth streitig machen. Sie wurde jedoch eingekerkert und nach 19jähriger Haft wegen angeblichen Landesverrats zum Tode verurteilt und schließlich hingerichtet. **(Scherl-Bilderdienst-M)**

Der schwere nationale Panzerkreuzer „Canarias" bei der Beschießung der spanischen Levanteküste



An der großen Offensive der nationalen Truppen auf die bolschewistische Hafenstadt Malaga hat neben dem Heer auch die Flotte einen großen Anteil. Diese seltene Aufnahme zeigt den schweren Panzerkreuzer „Canarias" bei der Beschießung der spanischen Levanteküste.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Berlin im Zeichen der 5. Reichsstraßensammlung

DNB **Berlin**, 8. Febr. (Drahtb.) Wieder ist eine große Schlacht für das WHW geschlagen. Ein Heer von Sammlern und Sammlerinnen aus den Reihen der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, des Reichsluftschutzbundes, des Deutschen Luftsportverbandes, des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) und des NS-Deutschen Studentenbundes hat sich im ganzen Reich für die gute Sache eingesetzt.

In der Reichshauptstadt waren am Sonntag nicht weniger als 140 000 ehrenamtliche Sammler, Helfer und Mitarbeiter, darunter 70 000 vom Winterhilfswerk des Gaues Berlin unterwegs. Auf den Hauptveranstaltungsplätzen herrschte den ganzen Tag reges Leben und Treiben.

Unter den Linden hatten sich Tausende zwischen Zeughaus, Universitäts- und Opernplatz eingefunden, um dem beabsichtigten Start des Freiballons „Hermann Göring" beizuwohnen. Ihre Erwartungen wurden enttäuscht. Zwar lag alles bereit, aber der Wettergott machte einen Strich durch die Rechnung. Der Beobachtungsposten auf dem Dache der Staatsoper registrierte eine Windstärke von 8—12 Meter in der Sekunde, bei weitem zuviel, um inmitten der Stadt einen Aufstieg zu unternehmen.

Auf dem Opernplatz gab es außer dem Platzkonzert eine interessante Unterhaltung zu hören, die zwischen der „Ju 52" und den Bodenstationen an der Staatsoper und am Wittenbergplatz durchgeführt wurde.

Die Maschine umkreiste in weitem Bogen ihre beiden Partner, und, wenn die Männer vom Rundfunk ihre Kopfhörer freigeben konnten, hörte alt und jung auch die andere Seite. Deutlich war aus der Maschine das Spielen einer Ziehharmonika zu vernehmen. Der Pour-le-merite-Flieger Buckler, der Reichsführer der Kameradschaft der Inhaber des Goldenen Militärverdienstkreuzes, Fischer, und Major Böhm vom Deutschen Luftsportverband hielten unter den Tausenden, die der Unterhaltung beiwohnten, reiche Ernte.

Auch mehrere tausend Kriegerwitwen und Kriegerhinterbliebene halfen mitsammeln. Man sah am Ehrenmal u. a. eine 75jährige Frau, die von ihren 16 Söhnen vier dem Vaterland geopfert hat, auch eine 80jährige Mutter, die ihre vier Söhne im Kriege verloren hat und schon als Ehrengast am Reichsparteitag teilgenommen hatte, sammeln. Schwerkriegsbeschädigte im Selbstfahrer gaben ein Beispiel der Einsatzbereitschaft, und selbst die Blinden hatten es sich, wie schon in den vergangenen Jahren, nicht nehmen lassen, durch kleinere Aktionen auch ihrerseits zur Bekämpfung der Not beizutragen.

Besonders wirkungsvoll waren auch die Propagandamärsche, die von den verschiedensten Organisationen, teils in Vorkriegsuniformen, vor allem aber vom Deutschen Reichskriegerbund, durchgeführt wurden. Man sah in hellblauen Uniformen mit weißen Helmbüschen berittene 1. Gardedragoner, neben einer größeren Abteilung von Schutztrupplern bekam man Gardeulanen, Franzer und Alexander mit ihren Traditionsfahnen zu sehen.

Die Studenten traten im allgemeinen als lustige Sänger in den Lokalen und als „Astrologen" auf den Plan. Unter den Linden, Ecke Friedrichstraße, durfte man in ihrem Papp-Fernrohr den „Sowjetstern" und die „entschleierte Venus" bewundern. Als Araber verkleidet gaben sie auch hier spaßige Horoskope aus.

Ein kleinerer Posten von Bernsteinstücken mit Insekteneinschluß fand bei einer „amerikanischen Auktion" auf dem Wittenbergplatz bei hohen Preisen so reißenden Absatz, daß der zweite Teil der Versteigerung, der auf dem Opernplatz geplant war, gar nicht mehr stattfinden konnte. In Begleitung des Reichskriegsopferführers, der außer am Ehrenmal auch am Görlitzer Bahnhof, auf dem Potsdamer Platz, auf der „Grünen Woche" und der Deutschlandhalle sammelte, befanden sich gleichzeitig, gleichfalls sammelnd, der Präsident des ungarischen Invalidenverbandes, Szmatana, und der Vorsitzende der nordschleswigschen Kriegshinterbliebenen, Andresen Tondern (Dänemark).

Die freiwilligen Sammler und Sammlerinnen konnten am Abend mit Genugtuung feststellen, daß die Bevölkerung Berlins auch diesem neuen Ruf des Winterhilfswerkes wieder in vorbildlicher Opferbereitschaft gefolgt war.

70 000 besuchten am Samstag die „Grüne Woche"

Insgesamt 330 000 Besucher von nah und fern.

DNB **Berlin**, 8. Febr. (Drahtb.) Der letzte Ausstellungstag brachte der „Grünen Woche" mit 70 000 Besuchern nochmals einen Massenzustrom von nah und fern. Damit hat diese erste diesjährige große Schau am Kaiserdamm eine Gesamtbesucherzahl von rund 330 000 zu verzeichnen und das Ergebnis des Vorjahres noch um etwa 80 000 übertroffen, ein bemerkenswerter Auftakt zum Ausstellungsjahr 1937, wie er erfolgreicher und verheißungsvoller nicht gedacht werden kann.

Nach sorgfältig durchgeführten Untersuchungen sind etwa zwei Drittel aller Besucher Volksgenossen vom Lande, Kleingärtner und Kleinsiedler gewesen; aber auch namhafte ausländische Interessenten waren zahlreich vertreten, wie überhaupt der Auslandsbesuch über Erwarten stark war. Ebenso sind die Aussteller selbst mit dem wirtschaftlichen Ergebnis außerordentlich zufrieden; gute Umsätze wurden besonders in Landmaschinen und landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Geräten aller Art erzielt. Viele Firmen heben die Anknüpfung wertvoller Auslandsbeziehungen hervor. Der große geschäftliche Erfolg kommt schließlich auch darin zum Ausdruck, daß eine erhebliche Zahl von Ausstellern schon jetzt wieder Stände für die nächste „Grüne Woche" bestellt hat.

Halte ein und denke nach: Wo kannst Du noch dem WHW. ein Opfer bringen?

Die Brücke über den Atlantik

Verstärkter Ausbau des Deutschen Zeppelin-Dienstes im Jahre 193[illegible]
Seine völkerverbindende Mission

DNB **Berlin**, 8. Febr. (Drahtb.) Das dritte Betriebsjahr der Deutschen Zeppelin-Reederei wird für die Entwicklung und den Ausbau der Verkehrsluftfahrt nach Uebersee einen gewaltigen Fortschritt bringen. Schon das vorjährige Fahrtenprogramm brachte fast eine Verdoppelung der planmäßigen Luftschiffreisen gegenüber 1935, aber der in diesen Tagen herausgegebene Fahrplan der Deutschen Zeppelin-Reederei sieht eine weitere wesentliche Steigerung vor.

Die erste Ausreise nach USA ist für den 3. Mai festgesetzt.

Weitere Fahrten finden am 11., 22. Mai, 2., 12., 22. Juni usw. statt. Insgesamt werden im Sommer 1937 zwischen Europa und Nordamerika 18 Sonderfahrten ausgeführt, in den Monaten September und Oktober sogar wöchentlich eine Rundreise zwischen Frankfurt und Lakehurst. Wie im Vorjahre erfolgen die Aufstiege und Landungen von dem Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt-Main. Zunächst wechseln die Abfahrttage, ab August erfolgt der Aufstieg jeweils am Freitagabend einer jeden Woche. Nach einer Fahrzeit von durchschnittlich 55 Stunden landet das Luftschiff bereits in Lakehurst, von wo durch schnelle Flugzeuganschlüsse die Verbindung nach Newyork sichergestellt ist. Die endgültige Genehmigung und Regelung der Nordamerikafahrten durch die amerikanischen Behörden steht im Augenblick noch aus, doch dürften auf Grund der großen Erfolge der vorjährigen Fahrten des LS. „Hindenburg" keine Schwierigkeiten zu erwarten sein.

Nur einen Tag bleibt der „Hindenburg" in Lakehurst liegen, um dann sofort wieder mit Fahrgästen, Post und Fracht an Bord nach Frankfurt zurückzufahren, so daß die Gesamtreisezeit für eine Rundreise Deutschland—USA—Deutschland ungefähr 120 Stunden, d. h. fünf Tage einschließlich eines kurzen Aufenthalts, dauern wird, ein Zeitraum, der noch vor wenigen Jahren als unvorstellbar galt. Erstmalig hat im Anschluß an die Luftschifflandung in Frankfurt auch die Deutsche Lufthansa Sonderflüge geplant, die zu ermäßigten Flugpreisen einen sofortigen Anschluß mit den größten deutschen Städten herstellen.

Aber auch der Südamerikadienst der Deutschen Zeppelin-Reederei, der nun schon seit 1932 zum größten Teil von dem altbewährten LS. „Graf Zeppelin" durchgeführt wird, bringt wesentliche Verbesserungen, die vor allem mit der geplanten Indienststellung des Neubaues LZ. 130 zum Ende dieses Jahres zusammenhängen.

Schon am 16. März beginnt der Südamerikafahrplan mit der ersten diesjährigen Rundreise nach Rio de Janeiro, die vom LS. „Hindenburg" ausgeführt wird. Die nächsten Fahrten, vom 18. April ab in 14tägigen Abständen jeweils am Dienstagabend, führt der „Graf Zeppelin" durch. Bis zum weiteren Ausbau der Bodenorganisation im Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. finden die Aufstiege des „Graf Zeppelin" im ersten Teil des diesjährigen Fahrplans von Friedrichshafen, von seiner alten Werfthalle, aus statt. Durch den geplanten Einsatz des neuen Luftschiffes LZ 130 im Südamerikadienst wird sich die durchschnittliche

Fahrzeit zwischen Deutschland und Brasilien auf 90 Stunden

verringern, eine Fahrzeit, die noch um vieles kürzer empfunden wird durch die Bequemlichkeit an Bord des LZ 130.

Die Fahrpreise im Nord- und Südamerikadienst bleiben die gleichen wie im Vorjahre. Geplant ist erstmalig die Durchführung von Pauschalreisen, wobei den Fahrgästen durch Ueberschlagen einer Abfahrt in Rio de Janeiro bezw. Newyork Gelegenheit geboten wird, 14 Tage lang, durch Ausflüge in das Innere des Landes und Besichtigungen, einen neuen Erdteil kennenzulernen, in einer Gesamtzeit von nur drei Wochen, einschließlich Hin- und Rückfahrt mit dem Luftschiff.

„Englands Flottenpläne gehen ganz Europa an"

Eine italienische Stellungnahme zur Hoare-Rede

DNB **Rom**, 8. Febr. (Drahtb.) Die kürzlichen Ausführungen Sir Samuel Hoares über die beschleunigte britische Aufrüstung zu Wasser und zu Lande veranlassen den Direktor des „Giornale d'Italia" in der Sonntagsausgabe „Voce d'Italia" zu einer kritischen Stellungnahme „England an der Spitze des Wettrüstens" überschreibt das halbamtliche Blatt in großen Lettern seinen Leitartikel. Die Bekanntgabe Hoares, daß trotz verdreifachter Kosten das Flottenbauprogramm beschleunigt und rücksichtslos durchgeführt wird, sei eine eindeutige Berichtigung der Behauptungen Roosevelts, die den „faschistischen Nationen" die Verantwortlichkeit für die „den Demokratien so verhaßte" gewaltige Steigerung der Rüstungen aufbürden wollten. Zugleich werde durch Englands beschleunigte Aufrüstung die These der Abrüstung wie so viele andere Illusionen, denen sich jedoch Italien niemals hingegeben habe, endgültig in die Rumpelkammer verbannt.

Die von Hoare enthüllte Absicht, Englands Flotte durch eine gewaltige Vermehrung ihrer Einheiten zur größten der Welt zu machen, sei

für die ganze Welt von größtem Interesse

und werde vielleicht von den Vereinigten Staaten mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Hierdurch werde mit einer — „wie die Franzosen es nennen würden — einseitigen Aufkündigung des Flottenabkommens von 1929 die formale und absolute Flottenparität beseitigt.

Besondere Beachtung findet Hoares Plan, ein starkes Expeditionskorps zu schaffen, das jederzeit zur Verschiffung bereit stehe. Neben dem Ausbau seiner Flotte beabsichtige England also jetzt auch die Schaffung eines ständigen Landheeres, das es bisher nie besessen habe. Dieser Plan sei zwar im Hinblick auf das britische Imperium gefaßt worden. Man könne ihn aber nicht von den so oft von Frankreich geäußerten Wünschen und der bestehenden englisch-französischen militärischen Zusammenarbeit, die fast ein Bündnis sei, abtrennen. Die Tatsache, daß sich England dadurch vom Meer auf das Festland begebe,

gehe aber ganz Europa und sein politisches und militärisches System an.

Sir Samuel Hoare stellte kein Zukunftsprogramm auf, sondern lege eine schon lange im Gange befindliche Entwicklung dar. Seine Rede sei der beste Beweis, daß die on Mussolini am 1. November 1936 über die italienische und die von Adolf Hitler am 30. Januar 1937 über die deutsche Rüstung gesprochenen Worte vollauf berechtigt seien. Die nackte Wahrheit sei allein: Die Demokratien, die zuvor die Abrüstung hintertrieben hätten, nähmen jetzt eine umfassende Aufrüstung vor. Italien habe gegen die englische Aufrüstung nichts einzuwenden, um so weniger, als es nach dem Abschluß des Gentleman Agreement England nichts streitig zu machen habe. Nur müsse man sich aber auch, so schreibt das halbamtliche Blatt, zu diesen Tatsachen bekennen, die ja bereit genug seien, und man müsse mit den pazifistischen Völkerbundsphrasen endgültig Schluß machen.

England will in USA Flugzeuge kaufen

DNB **London**, 8. Febr. (Drahtb.) Wie der Luftfahrtkorrespondent der „Sunday Chronicle" meldet, beabsichtigt die britische Regierung im Hinblick auf die Tatsache, daß die Aufrüstung Englands zur Luft erheblich hinter dem festgesetzten Programm zurückgeblieben ist, große Flugzeugbestellungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vorzunehmen. Dem Kabinett werde in der nächsten Woche ein Bericht des soeben aus Washington zurückgekehrten Wirtschaftsministers Runciman zur Beratung vorliegen.

Das Schaufenster in die Welt

Vertrauensstelle des Leipziger Messeamtes für Westfalen-Lippe gegründet

Dortmund. Am Freitag nachmittag wurde in einer Zusammenkunft von interessierten Kreisen der Wirtschaft im Festsaal der Industrie- und Handelskammer in Dortmund eine Vertrauensstelle des Leipziger Messeamtes für Westfalen-Lippe eingerichtet. Ueber Zweck und Bedeutung der Leipziger Messe im allgemeinen und der Vertrauensstelle im besonderen wurden mehrere Vorträge gehalten. Der stellvertretende Präsident der Industrie- und Handelskammer, Kaufmann Bohe, hob in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung hervor, die das Leipziger Messeamt der Wirtschaft unseres Bezirks beimißt. Mit der Leitung der Vertrauensstelle wurde Dr. Otto Hugo, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, beauftragt. Dr. Hugo begründete die Einrichtung der Vertrauensstelle und die zentrale Zusammenfassung der Geschäfte. Insbesondere hob er die Wichtigkeit der Verbindung unserer Wirtschaftsgebiete mit der Welt hervor. Ausfuhrinteressiert sind insbesondere die Kleineisenindustrie, die mehr als 50 Prozent ihrer Erzeugnisse im Ausland absetze. Nicht weniger bedeutsam ist das Interesse der Textilwirtschaft im Norden Westfalens und das der ostwestfälischen Industrie am Export. Die Leipziger Messe ist für die deutsche Wirtschaft immer noch das Schaufenster in die Welt, so sagte Dr. Hugo. Und das Ausland nimmt diese Gelegenheit gern wahr um sich von dem Stand und dem Fortschritt der deutschen Wirtschaft und Technik zu überzeugen. Keine zweite Stelle kann die Bedeutung der Leipziger Messe in dieser Beziehung ersetzen. — Der Präsident des Leipziger Messeamtes, Dr. Rainmund Köhler, legte dar, es sei die Hauptaufgabe des Messeamtes, darauf hinzuweisen, wieweit die hiesige Wirtschaft für die Leipziger Messe zu gewinnen sei. Man wolle für die deutschen Waren werben, Einkäufer gewinnen und dabei das große Ziel des deutschen Exportes im Auge behalten. Die Bedeutung der Leipziger Messe ist in den letzten Jahren wieder gestiegen. Während 1933 die Zahl der ausländischen Einkäufer nur noch 15 000 betrug, ist sie im letzten Jahre wieder auf 25 000 gestiegen. Und die diesjährige Frühjahrsmesse wird einen neuen Zuwachs bringen. Im vergangenen Jahre wurde auf der Leipziger Messe für 390 Mill. RM Waren umgesetzt, wovon allein 125 Mill. RM auf Auslandsaufträge entfielen. Die Exportbedeutung der Leipziger Messe ist aber wesentlich größer, denn die Abschlüsse auf der Messe sind nur Geschäfte mit Mustern, denen die eigentlichen Exportbeziehungen folgen. Die Leipziger Messe, die als Warenmesse schon 700 Jahre alt ist, wird in diesem Jahre ihre Aufgabengebiete erweitern. Besonders zu erwähnen sind die Rohstoffausstellungen, die in diesem Jahre hinzutreten werden. Die Beteiligung der Industrien des Wirtschaftskammergebietes Westfalen-Lippe an der Messe betrug 1936 401 Firmen. An der Zusammensetzung der Aussteller waren insbesondere der mittlere und der kleinere Betrieb vorherrschend.

Ein Hilfswerk in Nationalspanien

DNB **Salamanca**, 8. Febr. (Drahtb.) Sonderberichterstatter des DNB.) Der Generalgouverneur des nationalspanischen Staates in Burgos hat auf Anregung der Falange ein Hilfswerk eingerichtet. Zweimal monatlich werden dafür Sammlungen im gesamten Stadtgebiet durchgeführt. Diese Sammlungen finden jeweils am 1. und 3. Sonntag jeden Monats statt. Als Mindestspende gelten 30 Centimes, für die ein Abzeichen ausgehändigt wird. Ferner werden einmal monatlich sämtliche Posttarife in doppelter Höhe erhoben und diese Einnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet.

2000 Taxifahrer streiken in Paris

Polizei räumt Hafenspeicher.

DNB **Paris**, 8. Febr. (Drahtb.) Eine große Pariser Mietkraftwagengesellschaft hatte erwogen, wegen des schlechten Geschäftsganges die Hälfte ihrer Belegschaft, etwa 1000 Kraftwagenführer, zu entlassen. Daraufhin traten alle Fahrer der betreffenden Gesellschaft, insgesamt 2000 Mann, in den Streik. Während die Vertreter der Ausständigen mit dem Arbeitsminister noch verhandeln, wirkt sich inzwischen der Streik dahin aus, daß 2000 Mietkraftwagen weniger als üblich in Paris den Kundendienst versahen, was wiederum für die Kraftwagenführer der anderen Gesellschaften und für die eigenen Besitzer von Mietkraftwagen ein gutes Geschäft bedeutete.

Auch der Streik in den allgemeinen Lagerhäusern in St. Denis, der inzwischen auf den Hafen St. Ouen und die Handelskammer-Niederlassung in Pantin übergegriffen hat, hält an. Wie der „Jour" meldet, hat am Freitag nachmittag die Polizei eingegriffen und die gewaltsame Räumung der Hafenspeicher an den Ufern des Ourcq durchgeführt.

Moskau kann das Chaos nicht verheimlichen

Tolle Zustände bei den sowjetrussischen Eisenbahnen.

DNB **Warschau**, 8. Febr. (Drahtb.) Nach einer PAT-Meldung aus Moskau sollen in den sowjetrussischen Eisenbahn- und Industrieunternehmungen wieder einmal Maßnahmen eingeleitet sein, um das wirtschaftliche und organisatorische Chaos, das bekanntlich stets als das Werk „trotzkischer Schädlinge" bemäntelt wird, zu beseitigen. Wie das Blatt des Verkehrskommissars „Gudok" schreibt, befindet sich die politische Abteilung der Omsker Eisenbahnverwaltung in einem Zustand völliger Auflösung, und zwar sowohl in organisatorischer wie politischer und moralischer Beziehung. Die Arbeitsmethoden dieser Abteilung bezeichnet das Sowjetblatt selbst als geradezu toll. Mit ähnlichen Ausdrücken werden die Zustände in dem Komitee des Berufsverbandes der Eisenbahner Kujbyschew gekennzeichnet. Hier seien zahlreiche Unterschlagungen seitens des Vorstandes zugelassen worden. Der Staatsanwaltschaft seien bereits Unterlagen zugegangen, die die gerichtliche Verfolgung in Moskau bezwecke.

Nach einer Sondermeldung aus Moskau befindet sich die Schwerindustrie in Kamerow in ganz unglaublichem Zustande. Von Moskau aus ist ein Sonderbeauftragter des Kommissariats für die Schwerindustrie nach Kamerow gesandt worden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Gegen die Treuepflicht verstoßen

Köln. Eine Friseuse stand als Beklagte vor dem Kölner Arbeitsgericht. Sie war für den 23. und 24. Dezember, die Hauptarbeitstage des ganzen Jahres, von einem Friseurmeister zur Aushilfe angenommen worden. Am Morgen des 23. wollte der Lehrling des Meisters die Friseuse abholen, aber diese sagte dem Jungen, er solle schon vorfahren, sie käme mit der nächsten Straßenbahn. Sie erschien aber nicht und nun erkundigte sich der Meister nach ihr und erfuhr von der Mutter, daß die Tochter Atembeschwerden habe, sie werde wohl später kommen. Abends stellte der Lehrling fest, daß die Friseuse in ihrer Wohnung eine Kundin bediente. Auch am 24. Dezember erschien die Gehilfin nicht und nun klagte der Meister auf Zahlung einer Entschädigung von 32 RM. Dieser Schaden sei ihm dadurch entstanden, daß die Friseuse die verabredete Aushilfsstelle nicht angetreten habe; viele Kunden hätten nicht bedient werden können und das Geschäft wieder verlassen; eine neue Aushilfskraft habe er an den beiden letzten Tagen vor Weihnachten nicht mehr finden können.

Nach eingehender Verhandlung und Beweisaufnahme entschied das Gericht: Die Beklagte wird kostenfällig verurteilt, an den Kläger 16 RM Entschädigung zu zahlen. Da sich der tatsächliche Schaden nicht nachweisen läßt, hat das Gericht angenommen, daß eine Entschädigung von 16 RM angemessen ist. Die Beklagte habe in gröbster Weise gegen die den Gefolgschaftsmitgliedern auferlegte Treuepflicht gegenüber dem Unternehmer verstoßen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Dorsten. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Kirchhellener Allee. Ein Radfahrer aus Duisburg-Hamborn wurde von einem Personenkraftwagen erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift. An den schweren inneren Verletzungen ist der Radfahrer im Krankenhaus nach wenigen Stunden gestorben.

Es gibt wieder Regen

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 6. Februar 1937

Kalte Luftmassen, die auf der Rückseite der ostwärts wandernden Störung einströmten, brachten uns eine Wetterberuhigung. Auffrischende Bewölkung und starkes Ansteigen des in den letzten Tagen ungewöhnlichen Luftdruckes waren das Kennzeichen des Witterungsumschlages. Auf dem Atlantik kündigt sich aber schon wieder eine neue Störung an, so daß die Wetterbesserung nicht von langer Dauer sein wird.

Für Montag: Auf Südwest zurückdrehende Winde, tagsüber zunehmende Bewölkung, später Niederschläge, mild.

Weiterentwicklung: Unbeständig.

Letzter Termin für die

Lohnsteuerbelege für das Kalenderjahr 1936

Die Frist zur Einreichung der Lohnsteuerbelege 1936 läuft am 15. Februar 1937 ab

Nach den Bestimmungen der LStDVO. und dem Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 7. 12. 36 S. 2233—115 III (Reichssteuerblatt 1936 Seite 1185) ist folgendes zu beachten:

a) Pflichten des Arbeitgebers:

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Lohnsteuerbescheinigung auf Seite 2 der Steuerkarte dem Vordruck entsprechend auszuschreiben, wenn das Dienstverhältnis am 31. 12. 36 geendet hat oder im Jahre 1937 fortdauert. Im letzteren Falle sind in die Steuerkarte 1936 auch die Merkmale der Steuerkarte 1937, die dem Arbeitgeber vorliegt, einzutragen. In beiden Fällen ist die Steuerkarte 1936 dem Arbeitnehmer nicht auszuhändigen, sondern dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1937 ausgeschrieben worden ist.

Wenn das Dienstverhältnis im Laufe des Jahres 1936, also vor dem 31. 12. 36, geendet hat, mußte die Lohnsteuerbescheinigung bereits bei Beendigung des Dienstverhältnisses vom Arbeitgeber in die Steuerkarte 1936 eingetragen u. die Steuerkarte dem Arbeitnehmer ausgehändigt werden.

Die Lohnsteuerbescheinigung umfaßt nach dem Vordruck auf Seite 2 der Steuerkarte:

Dauer des Dienstverhältnisses, Höhe des Arbeitslohnes einschl. Sachbezüge, Höhe der einbehaltenen Lohnsteuer, Unterschrift des Arbeitgebers, und ggf. Merkmale der Steuerkarte 1937.

Ist die Lohnsteuerbescheinigung auf Seite 2 der Steuerkarte 1936 nach Beendigung des Dienstverhältnisses vor dem 31. 12. 36 aus irgend einem Grunde unterblieben, so ist an Stelle dieser Bescheinigung ein sog. Lohnsteuerüberweisungsblatt auszuschreiben und dem Finanzamt der Betriebsstätte einzureichen. Lohnsteuerüberweisungsblätter sind demnach nur ausnahmsweise auszuschreiben, ferner

bei Arbeitnehmern, die dem Arbeitgeber keine Steuerkarte 1936 abgegeben haben,

bei den im Ausland wohnhaften Beamten und leitenden Angestellten (§ 38 LStDVO.) und den nach § 40 a. a. O. beschränkt steuerpflichtigen Arbeitnehmern, die zwar lohnsteuerpflichtig sind, für die aber nach den Vorschriften keine Steuerkarten 1936 ausgeschrieben worden sind.

Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahre 1936 den Betrag von 8400 RM. überstiegen hat, sind besondere Lohnzettel auszuschreiben. Die Lohnzettel und die dazu gehörigen Steuerkarten 1936 waren bis 31. 1. 37 dem für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz zuständigen Finanzamt einzusenden.

Lohnzettel und Lohnsteuerüberweisungsblätter werden vom FA. auf Antrag kostenlos geliefert.

Durchschriften der Lohnkonten, die an Stelle der Lohnsteuerüberweisungsblätter oder der Lohnsteuerbescheinigungen eingereicht werden, sind auf Seite 3 der Steuerkarte 1936 aufzukleben.

Die größeren Werke werden gebeten, die Lohnsteuerbelege 1936 straßenweise geordnet dem Finanzamt einzusenden.

b) Pflichten der Arbeitnehmer.

Arbeitnehmer, die am 31. 12. 36 in keinem Dienstverhältnis standen und daher im Besitz ihrer Steuerkarte 1936 sind, haben diese unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1936 innehatten, bis zum 15. 2. 1937 dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1936 ihren Wohnsitz hatten. Sie haben dabei auf der 2. Seite der Steuerkarte am Schluß die Nummer der Steuerkarte 1937 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgeschrieben hat, anzugeben.

Dein Opfer zum WHW. soll Dein Bekenntnis zum Sozialismus sein. Wer nicht zum Opfern bereit ist, lehnt den Sozialismus ab und stellt sich so außerhalb unserer Volksgemeinschaft.

RUNDFUNK

Montag, 8. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Franz Hauck.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Konzert des Musikzuges der SA-Standarte R 11, Leitung: Paul Häusler.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die Puppe Grete — ihr Leben in Chile und bitteres Ende. Von H. Eckhardt.
10.20: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
12.00: Karnevalistisches Konzert des Westdeutschen Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt.
12.45: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
Alaaf und Helau! Westdeutschlands Rosenmontagszüge. 13.00 aus Köln, Sprecher: Hermann Probst; 13.30 aus Düsseldorf, Sprecher: Dr. Maus; 14.00 aus Münster, Sprecher: Dr. Ernst.
14.30: Mittagsmeldungen.
14.45: Fortsetzung des Karnevalistischen Konzertes.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders.
17.00—17.10: Kleine Geschichten vom alten Kölner Karneval. Von Laurenz Kiesgen.
18.00: Unterhaltungskonzert. Es spielen die Kapelle Willi Wende und das Berliner Trio an 3 Flügeln. Es singen: Marita Gründgens, die Wellensittiche, die beiden Bänkelsänger.
19.00: Tanzmusik der Meisterkapellen. (Schallplatten).
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: „Rosenmontag wie noch nie . . .!" Musik und Spiel um Peter und Marie. Zum Tanze spielen: Das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn; die Blaskapelle der Kölschen Funken „Rut-Wieß" unter Leitung von Hermann Schmidt, dem „Trompeter vom Rhein"; das Kleine Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt; die Funkschrammeln eine Ziehharmonika, eine Trompete, ein Klavier und eine Drehorgel. Es sprechen: Marie (Lotte Fritzsche); Peter (Josef Lodersteln) und viel lärmend Volk. Der Sachverständigenbeirat: Goswin P. Gath und Heinz Kohlhaas. Außenaufnahmen: Richard Müller. Leitung: Paul Felberg.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15—1.00: Großer Rosenmontagsball. Nur einmal im Jahr ist Karneval. Mitwirkende: Das Westdeutsche Tanz-Orchester, Leitung: Hermann Hagestedt; eine Blaskapelle unter Leitung von Karl Siegfried Nußbaumer; die Hauskapelle des Rheinhotels Dreesen, Leitung: Paul Nüchel; ein Wiener Schrammel-Quartett; August Batzem, der rheinische Volkssänger; Hans Salcher und Johannes Päffgen vom „Lustigen Kleeblatt".

Dienstag, 9. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausgeführt von einem Musikkorps unter Leitung von Musikmeister Heinz Hölzer.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Fröhlicher Klang — Faschings-Sang (Schallplatten).
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Saarbrücker Unterhaltungsorchester unter Leitung von Edmund Kasper.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutsche Siedler in Afrika. Ein Hörbild aus dem Leben einer deutschen Mutter. Von Erika Müller-Hennin.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 13 Uhr entschlief sanft an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der

Ober-Tel.-Sekretär i. R.

Richard Müller

versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lily Müller
geb. Wimmelmann.

Hattingen-Ruhr, den 6. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Oststraße 10, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Mittwoch morgen 7.45 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh um 5.45 Uhr nahm der Allmächtige unseren lieben, herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Kaufmann

Carl Kleine

im Alter von 56 Jahren zu sich in den Himmel. Er starb nach kurzer Krankheit, infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch ein echt christliches Leben und gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente der kath. Kirche, nachdem ihm unsere liebe Mutter vor 5 Monaten im Tode vorausgegangen ist.

In tiefster Trauer:

Geschwister Kleine.

Bochum, den 6. Februar 1937
Rheinische Straße 32

Das Levitenseelenamt ist Dienstag, den 9. Februar 1937, um 9 Uhr, in der Propsteikirche zu Bochum, die Beerdigung um 10.30 Uhr von der Kapelle des Friedhofes an der Wiemelhauser Straße.

Heute vormittag um 3 Uhr nahm der liebe Gott meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Clemens Müller
Maria geb. Wegmann

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und nach öfterem Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Richardstr. 7, den 6. Febr. 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Februar 1937, vormittags 8.45 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Das Seelenamt ist vor der Beerdigung um 7.40 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in B.-Hamme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

St. Josephs-Verein
Propstei Bochum.

Unser liebes Mitglied

Herr Carl Kleine

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 9. Febr., vormittags 10.30 Uhr von der Kapelle des Friedhofs an der Wiemelhauser Str. Das Seelenamt ist um 9 Uhr in der Propsteikirche.

Um rege Teilnahme bittet:
Der Vorstand.

ORGA
Schreibmaschinen
RM. 165.—
monatl. 7.75 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73
Ruf 65434

Durch die Kleinanzeige in Deiner Zeitung findest Du die gewünschten Verbindungen.

Stadttheater Bochum

Montag, 8. Febr. 20—22,15 Uhr
Geschl. Vorst. f. d. HJ.:
Petermann fährt nach Madeira

Dienstag, 9. Febr. 20—22,15 Uhr
Brauner Ring 6:
Moral
Komödie von L. Thoma

Die Volks-Zeitung
Dein Heimatblatt

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel

Union-Brau-Stübl
Inh. P. Nentzen, Hattingen-Ruhr
Rosenmontag u. Dienstag
Karnevalstreiben
Stimmungsmusik

Tonhallen-Varieté
(KdF.-Theater) Bochum

Heute, Montagnachmittag um 4 Uhr:
der traditionelle **Kinder-Maskenball**
Dienstagnachmittag um 4 Uhr:
Rheinischer Möhnenkaffee
mit vollständigem Programm

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
liefert die
Druckerei unserer Zeitung

3- und 4räumige Wohnung
zum 1. März
mit Bad und Speisek. zu vermiet.
H. H., Steele, Bochumer Str. 257.

Der Zeitungsleser beachtet mit besonderem Interesse auch den Angestelltenteil seines Heimatblattes.

Hosen
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Kalkuhische Oberrealschule, Oberkassel-Bonn
Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. i. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. m. Berecht. (Obersek.-Reife, Universit.) Parkanl., Badehaus, Sport. Musik. Sexta Frei. Prosp. Dir. Dr. Hen

---

Kaufmannslehrling
männlich oder weiblich zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bekleidungshaus Küfner,
Essen-Steele, Grendplatz.

Zwangsversteigerung

14 K. 90—36. Gemarkung Bochum. Grundbuch von Bochum, Band 16, Blatt 657, Flur 18, Nr. 117/46, Wohnhaus mit Küchenanbau, groß 1,47 Ar, Flur 18, Nr. 578/48, Veranda, Hofraum und Hausgarten, groß 2,43 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 17700 — RM. Eigentümer: Kaufmann **Albrecht Schwarz** in Bochum. — Versteigerungstermin am 21. April 1937, vormittags 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Restaurant G. Sinzig
Inh.: Heinr. Schmidt, Bochum, Kortumstraße direkt am Graf-Engelbertbrunnen
Das Lokal für jedermann
bietet Ihnen angenehmen Aufenthalt. — Zum Ausschank gelangt das gute Flege-Bier.

Blinden-Verein
Bochum.

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fuchs Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Tel. Nr. 654,27.
Jos. Humaginski, Auf dem Dahlacker 47
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Paga Bochum, Elisabethstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierkr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21 Tel. 635 13

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kies. Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zu RM. 4 (Einzelband RM. 1.50
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. der Ruhr-Ztg.



Frau M. hat zum 5-Uhr-Vulneral-Tee eingeladen. Heute haben sich auch Frau X. und Frau Y. davon überzeugt, wie gut der seit 1893 bewährte Vulneral-Tee schmeckt. Alle sind begeistert. Jetzt kennen sie das Geheimnis von Frau M.'s guter Gesundheit und Figur. — Vulneral-Tee reinigt nicht nur das Blut und regelt die Darmtätigkeit; er ist auch sehr nützlich bei Rheuma und Gicht, überhaupt bei fast allen Stoffwechselstörungen. Paket RM 0.91, 1.77, 3.19 und 4.58 in allen Apotheken. Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die bewährte Marke **VULNERAL** von Apotheker Paul Grundmann, Berlin W 30.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete 6, Kammermusik
Das Gewandhaus-Quartett, Leipzig
spielt Donnerstag, 11. Februar
20 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus
Streichquartette von Mozart, Pfitzner u. Beethoven
Preise: 75 Rpf bis 1.50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unt. Nr. 61051.

SCHUHE
für jeden Fuß
FUSSORTHOPÄDIE
FUSSPFLEGE
Bildebrandt
Wiemelhauser Str. 71
BOCHUM

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!